

KAIS.KÖN.HOF

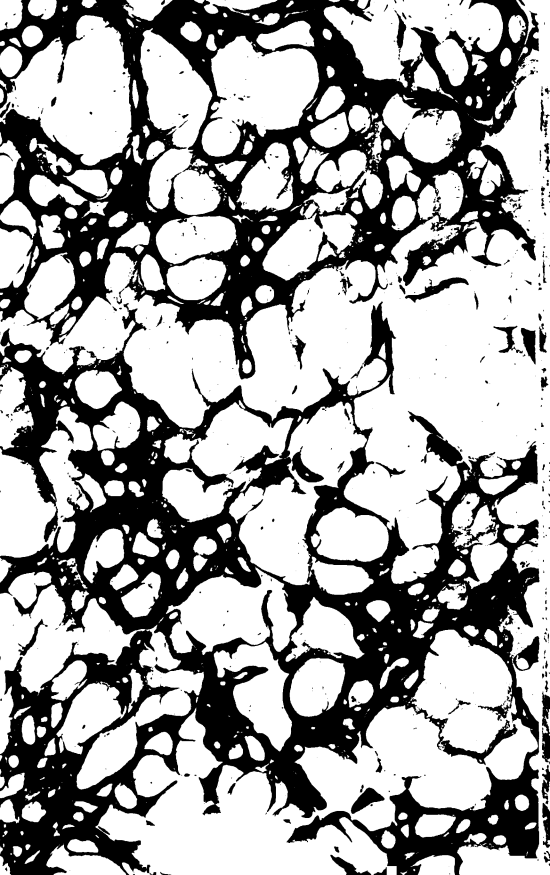


BIBLIOTHEK

22.688-A

ALT-

~~Pa. 29 E. 30.~~



22.688



Der Selkame Springinckfeldt



Der feynerne

Springitzfeld /

Das ist

Kurzweilige / lusterweckende
und recht licherliche Lebens - Be-
schreibung.

Eines weiland frischen / muthver-
sicherten und tapffern Soldaten/
Rummehrs aber ausgewegelten/
abgelebten doch dabey recht
verschlagenen

Landstörkers und Bettlers

Aus Anordnung des sehr und
breit bekandten Simplicissimi

Verfasset und in Papier gebracht

Von

Philarcho Großhans,
Trommeherrn.

Gedruckt in Paphlagonia bey
Joh. Straßer. 1670.

3 Dr Zeiten nennt man mich den dol-
len Springiasfeld/

Da ich noch jung und frisch mich
dummelt in der Welt.

Su werden reich und groß / durch Krieg und
Krieges / Waffen/

Ober wann das nit glückt / soldatisch einzus-
schlafen;

Mein fatum/was thut das? die Zeit mag
auch das Glück?

Sie stinnten in ein Horn; zeigten mir ih-
re Tact?

Ich wurd des Glückes Balk. / muß wie das
Glück umwelten/

Nich lassen richten zu / daß ich nun brauch ein
Stücken/

Wirdt liegt vors Dorens Thor / im Land
von Haus zu Haus/

Bitt den uns liebe Brodt / den ich so
oft jagt aus!

Du zieg der gangen Welt durch mein arnke-
lig Leben/

Daß ihrls Soldaten jung alte Bettler abge-
ben.

Inhalt.

3.

Das 1. Capitel.

Was vor eine schwer verthuliche Veranlassung den Autor zu Verfassung dieses Werckleins befördert.

Das 2. Capitel.

Conjunctio Saturni, Martis & Mercurii

Das 3. Capitel.

Ein lächerlicher Pos / der einem Zechbruder widerfahren.

Das 4. Capitel.

Der Autor geräth unter einen Kaufsen Zigeiner / und erzelet den Aufzug der Courage.

Das 5. Capitel.

Wo Courage dem Autor ihr Lebens Beschreibung dictirt.

Das 6. Capitel.

Der Autor continuirt vorige materiam / und erzehlet den Sanct / den er von der Courage vor seinen Schreiberlohn.

Das 7. Capitel.

Simplicissimi Gauckeltrach und erhaltene treffliche Lösung.

Das 8. Capitel.

Mit was vor einen Geding Simplissimus den Springinsfeld die Kunst lernen.

A 2.

Das

Das 9. Capitel.

Tisch und Nacht Gespräch / und was
rumb Springinsfeld sein Weib mehr be-
den wolte.

Das 10. Capitel.

Springinsfeld Herkunft / und wie er
anfangs in Krieg kommen?

Das 11. Capitel.

Von dreym merckwürdigen Ver-
schwendern / warbaffte Historien.

Das 12. Capitel.

Springinsfeld wird ein Trostschla-
ger / hernach ein Musquedierer / Item
wie ihn ein Bauer zaubern lernet.

Das 13. Capitel.

Durch was vor Glücksfahl Spring-
insfeld wider ein Musquedierer unter den
Schweden hernach ein Siguentier un-
ter den Kayserlichen : Und endlich ein
freyreuter worden.

Das 14. Capitel.

Erzehlet Springinsfeld ferner Glück
und Unglück.

Das 15. Capitel.

Wie heroisch sich Springinsfeld im
Nördlinger Treffen gehalten.

Das 16. Capitel.

Wo Springinsfeld nach der Nördling-
ger Schlacht herum vagirt, und wie er
von etlichen Wölfen bedröget wird.

Das

Das 17. Capitel.

Springinsfeld bekommt Sacorns, und wird wiederum ein reicher Eragoner.

Das 18. Capitel.

Wie es dem Springinsfeld von dem Carlinger Restagen / bis nach dem Treffen vor Herbitshausen ergangen.

Das 19. Capitel.

Springinsfeld ferhert Hildria bis auff das Bayf. Argwiltium.

Das 20. Capitel.

Continuatio solcher Hiftort bis zum Friedensschluss un endlicher Abdankung.

Das 21. Capitel.

Springinsfeld verheuratet sich / mit einem Wirth ab / welches Handwerk er mißbraucht / wird wider ein Wirtweib und nimt sein ehrliden Abschied hinder der Thür.

Das 22. Capitel.

Thürckenkrieg des Springinsfelds in Ungarn / und dessen Verhehlung mit einer Keyserin.

Das 23. Capitel.

Seines blinden Schwebers / der Schwigermutter un seines Weibs / wird Springinsfeld wider necheinander los.

Das 24. Capitel.

Was die Keyserin vor lustige Dittas griff

griff und an andern Poffen angeftelt wie
fie einen unftichtbaren Poldergeift: Ihr
Maß aber wider ein Soldat gegen dem
Türken wird.

Das 25. Capitel.

Was und wie Springinsfeld in Lans
dia kriegt / auch wie er wider in Teutsch
land kam.

Das 26. Capitel.

Was die Leyrerin weiters für Poffen
angestellt: und wie fie endlich ihr Lohn
bekommen habe.

Das 27. Capitel.

Endlicher Beschlus von des Spring
insfeld seltsame Lebenslauff.

Das 1. Capitel.

Was vor eine schwarz veräuliche
Veranlassung den Author zu Verfä
fung dieses Werckleins be
fördere.

Ich verwichne Wenbnache
res in eines vornehmen
Herrn Hof mit höchstvertrie
licher Paeier zumo eine Resolution zu er
langen auffwartete / auff eine Supplica
tion darinnen ich gar beweglich umb et
nen

den Schreiber. Diese gedenken / und so
 derselben meinen hohen Fleiß mit den ab-
 lerandächstigen Worten gerühmt:
 Auch die Beständigkeit meiner unvor-
 gleichlichen Treu genugsam versichert
 hatte; gleichwol aber der gewünschte
 Bescheid dormal eins nicht hoffen wolte
 sehe / da wurde ich noch vil ungedulziger
 vornehmlich als ich sahe / daß die schmut-
 zige Küchen- und stinkende Stall- Kä-
 sen in ihrer estimation passire: Ich
 aber wie ein ungesalzener Stockfisch / den
 man nach keiner fernerer Versuchung
 würdigt / verachtet wurde; Ich hatte das
 mahl allerley Gedancken und Brillen-
 hassrige Einfäll / und wie ich in ersetz
 dachter. Durs + e höhnischen Angesicht
 verniesen konnte / bedunckelich / sie
 wurden sich endlich unterfangen / mit
 den Hut zuziehen und den Künsten mit
 mir zuspielen / wann ich entweder nicht
 bald ein angenehme Resolution kriegte /
 oder ohne dieselbige von mir selbst dar-
 von gieng; bald sprach ich mir wider
 rühm ein anders zu / und versicherte mich
 selbst eines weit bessern Ausgangs: Ge-

der / Gedank / saget ich zu mir / gut Will
will Ding haben (dann ich beachte alles
das hinderst nun vordersten vor / weil ich
saris verwirret ware) erlangstu diesen
Dienst / so langstu diesen Schindhunder
diese Facklung schon einrändeten : Ich
wurde aber nicht allein von diesen un-
bäglich unerblichen Anfechtungen : son-
der auch von der damaligen gummige-
gen Kälte von aussen hero dergestalt ge-
plagt / daß ein jederder mich gesehen und
die Kälte mit selbst empfunden / tausend
Mahl geschworen hette / ich wäre mir eh-
nem 7. oder zehnten Stieber schafft / daß
Gefind ließe hin und wider / ohne daß sie
meiner viel gachtet oder mich besprochen ;
Als ich mich aber am allerbesten mit gu-
ter Hoffnung speiset und auffsuchet /
da wurde ich eines holdseligen Cammer-
Kätzgens gewahr / deren schencke ich
gleich mein Herz ; dann als sie recht ge-
gen mich sprang / konnte ich mir nichts an-
ders einbilden / als dieses wäre ein schre-
cklichbares Omen / daß ich ihr Serui-
tus werden würde ; Das Herz huffte
mit gleichsam vor Freudem / weil mich
die

der: Wahn einer solchen künfftigen
 Glückseligkeit versicherte! da sie aber zu
 mir kam / und ihr Kirschentroches Raul-
 gen auffhör / sagte sie: guter Freund
 was habt ihr hier zuhan? Sind ihr vil-
 leicht ein armer Schüler / der erwan-
 ein Almosen begehret? da gedachte ich
 gleich / diese Wort schläger alle deine
 Hoffnung zu boden; Dann weil wir
 Schreiber eben so hoffärtige Geister;
 was sagetich hoffärtige? ich will sagen/
 gleich so großmütige Sinne haben und
 besitzen / als erwan die Schneider selbe-
 ren / die sich bey grossen Herren auß-
 stich machen / wann sie erstlich ihre Cam-
 merdiener: und endlich zu ihren Herrn
 [man dencke doch nur wie verwirrt ich
 Damahls in mir selbst gewesen / weil ich
 noch Lehr alles so artig und verricht vor-
 bringe] ich hätte sagen wollen / zu Herrn
 werden [dann grosse Herren werden in
 weder Schreiber noch Schneider über-
 sich zu Herrn kern] als bedunckte mich
 die Jungfer solte sich nach meiner Ein-
 bildung accommodire: und gesagt ha-
 den / was belibet meinem hochgehrten
 Herrn?

Herrn? oder was verlangt derselbe hier
vor Beschäfte zu verrichten? Nun was
bedarffs vieler Worte? Ich wurde ganz
bestürzt und konnte die Jungfer doch kei-
ner Unbescheidenheit beschuldigen / weil
sie ihre Frag mit einer wohlständigen
Red vorgebracht / auch konnte ich kaum
soviel Wort in meinem Capitulo (so der
alten Römer Rüst: und Wissen: Cam-
mer gewesen) aus all:em Vorrath den
ich darinnen hatte / zusammen bringen / die-
sem ersten Strich / der mit empfindli-
cher als eine dicke Mauerschell vorkam
der Gebühr nach zubezugen; doch lackete
ich endlich mit meiner / aus Furcht / Hoff-
nung und Kälte verursachter jiterender
oder habender Stimme so viel dah:er / daß
ich der fertig Monsieur wäre / der auf
Recommendation ehrlicher Leute ihres
Herrn Schreiber zu werden verhoffte;
Ach mein gar lieber Herr! antwor-
te das Nabenas / ist er der elbig? Ach er
schlage solche Gedanken aus dem Sinn
dann ein solcher / der den Dienst haben
will / welchen er verlangt / mus meinen
gr: Herren entweder um 1000. Thaler
gesch

ne essen sein / oder umd solche Summa
einen Bürger stellen ; Mir ist albereit
vor dreien Tagen ein halber Reichthum
her gezogen worden / ohne solchen zum
stellen / wann er sich anmelde / und anfer
des Befind hat mir vor einmal gesagt
das ih da seye. Ich wolte auch sonst so
lang in dieser Kälte nit haben stehen las-
sen ; Man kan leichtgedenken / was ich
damahl vor einer Nacht hatte ! Ich ge-
dachte hole / da schlag Venus zu / so darff
Vulcanus eines Knechts weniger ; Ich
harte gar nit den Willen / angereget
haben Thaler zu nehmen / massen ich
mich auch drum wehre / weil ich mir
einbildere / solche Abfertigung wäre mei-
ner schreiberschen Reputation schimpf-
lich und zuwider ; doch gedachte ich / wer
weiss wo dir dieser Herr noch eine Gnad
erweisen kan ; schoob ihn derwegen in
Gad / und fassete eine Hoffnung / mit der
Zeit durch die liebe Gedult den geborenen
Dienst noch zu erlangen / welchen ich mit
samte des Herrn Gnad verschersen wür-
de / wann ich so trutzig und halsstarrig
die geringe Belohnung

Goldes gefalt nahen ich meine Abfertigung / und die Jungfer selbst gab mir das Geld / bis under das Thor / will sie dasselbe / als gegen dem Sittung-Jurbs / gleichbeschließen wollten ; da zwischen wir nun nach als mithin wegen des halben Thalers unsere Complimenten , under welcher der Jungfer diese Wort einführen !! Er nehmte ihn nur fechtlich hin und versichere sich / daß meinetwegen Herr und Frau auch das geringste so ihnen zu Dienst geschribet nit unbekont lassen / und sollte ihnen einer nur auff die Schulterschelt mit einem Worte vorgehen / das verdross mich so grausam übel / und jagte mich so in Harnisch // Daß ich der Jungfer mehr unbescholten als vernünftig antwortet ; So sagete er mir : Herr sprach ich // wann er mir einen jeden S. H. Arschwisch / darzu er meine Duplication unweisslich brauchen möchte / ehe er sie gelesen / so ehent bezahlen wolle ; so werde es ihm ehentw an Geld / als nit an Papier / Federn und Tinten manglen. Darauf tralte ich mich ohne lang zu Gasse hinauff ; von Gern mehr unbescholten

mit als ohnwillig; Ich wußte es denen so
mit in literis abgeführt hatten / so wenig
Dank / daß mich auch reute / daß ich mit
den Praeceptoribus mit dem Hindern mit
das Angesicht gelassen / wann sie mir er
wan zu Zeit einen Product geben; Ich
sagte ich / warum haben dich doch deine
Ehren nicht ein Handwerk; oder Trö
scher / Strohschneiden oder dergleichen so
erwas lernen lassen / so herrest du ja je
hunder auch bey jedem Bauern Arbeit /
und dürffest nicht vor grossen Herren
hinstehen / ihnen zuschmachten? Kön
nest doch nur jetz das allerverächtlichste
Handwerk das seyn mag / so fändest
gleichwol Meister die dich des Hand
wercks halber aufnehmen / und dir das
Bescheid hielten / wann sie dir gleich
keine Arbeit gebere. In diesem deinem
Stand nimbst dich aber kein Mensch be
mer an / und bist der allverachtete
Bemühner der seyn mag! In diesem
meinem Unwillen passirte ich ein weichen
Weg / gleich wie mir aber der Zeit
nach und nach verging / also empfand
ich die dannhülige grausame Kälte je länger

ger ie mehr / deren ich blöbete so hoch
noch niergegeben hätte; Ja sie quete mich
dergestalt / daß ich nach einer warmen
Stub leuffere / und dennoch oben ein
Wirthshaus gegen mir stunde / gienge
ich mehr der Wärme halber hinein als
den Darft zu löschen.

Das II. Capitel.

Conjunctio Saturni, Martis &

Mercurii.

Die Selbst wurde ich viel höflicher empfangen / als von obengedachter höflichen Jungfrauen; dann der Hausknecht kam gleich und fragte was beliebt dem Herrn? Ich gedachte war heut diesen ganzen Tag der Schreiberdienst / jetzt aber der Stuben Ofen; sage aber doch zu ihm / ein gute halb Mas Wein / die er mir auch gleich brachte / darmit war kein Badstuh / darmit man die Hitze vermeidet / sonder ein Dre der Zehnung; darmit man die benötigte Wärme umsonst hätte / oder wenigst in die Zehrechnung. Ich setzte mich mit meiner halben Mas Wein sehr nahe zum Ofen / und mich

nach reichschaffen auszubüchen / blieb
sich an eben demselbigen Tische ein Mann
befande / der im Pfenning wet zehret
und Treiche mäßiger weis mit beyden
Backen so gewaltig wubete / daß ich
mich darüber verwunderte ; er hatte all
bereit eine Supp im Magen / und vor
zwey Kraut und Fleisch allerdings auf
geriben da ich hin kam ; und fragte noch
dort nach einem guten Stück Gebrat
rens / welches verursachte / daß ich ihn
h. stet betrachte ; da sahe ich daß er nicht
nur zum Essen : sondern auch an der Ge
stalt viel ein anderer Mensch war / als
ich mein Lebtag jemahls einen gesehen ;
dann von Proportion des Leibs war er so
groß / als wäre er in Etil oder Etil
geboren worden / sein Bart war eben so
lang und brat als des Wirts Schif
fer Taffel dahin er der Gaste aufgetra
gene Zehrung an notirte / die Haut war
aber larmen wir vor / wie diejenige die
ich mir erwan hieb vor eingebildet / daß
Nabuchodonosor der gleichen in seiner
Verstoffung getragen habe / er hatte et
war schwarzen Kintel an von Willenem
Zuch



Tuch / dergleichen thut bis an die Knie-
höften / auff ein ganz fremde / und bey-
nahe auff die alte Antiquarische Man-
ier : mit grünen wollenen Tuch an dem
Nähen unbedeckt / gefüttert und ausge-
wascht ; Neben ihm lag sein langer Wils-
gerstab / oben mit zweyen Knöpfen und
unten mit einem langen eisernen Sta-
chel versehen / so dick und kräftig / daß
man einen gar leichten in einem Striche
die letzte Dichtung damit her reichen mög-
en.

Ich vergaß mich schier zum Star-
ren über diesen seltsamen Auffzug / und
in dem ich ihm je länger je mehr betrach-
tete / wurde ich gewahr / daß sein unge-
heurer Bart ganz widersinnig : das ist /
wider die Europäischen Bärte geart und
gefärbt war ; dann die Haar so er erst
bey einem halben Jahr gewachsen / sahens
ganz falb / was aber älter war / brand-
schwarz ; da doch hingegen bey andern
Bärten von solcher Art die Haar am
meist an der Haut ganz schwarz : und die
übrigen je älter je halber oder weitzerfärb-
ter zu erscheinen pflegen ; ich gedachte der
Ursach

Ursach nach / und seine seine Arbeit er
finnen / als daß die schwarze Haut in die
nem hitzigen Lande / die Salbe oben in die
nem viel kältern müssen gewachsen sind
und solches war auch die Arbeit; dann
nach dem dieser auff sein Gebrauch war
ten: und also mit dem Essen ein wenig
pausiren mußte / ließ er uns über das ihm
offen gehen / da er dann mit weniger Ruhe
fonce / als mit eines jahrlingen / wann
er anders haben wolte / daß ihm jemand
den Trunk gefegnen solte / weil ohne
sich noch kein anderer Gast vorhanden;
und demnach mir das Maul / welches
die grausame Kälte ganz starck hat uge
frört hatte / auch nimmich wider ein we
nig begunte auffzuauen / sise / da kamen
wir gar miteinander in ein Gespräch /
wann ich ihn zum allerersten fragte / ob
wunche erß vor ungefähr einem halben
Jahre aus India kommen wäre? doch
dante er keine Ursach haben möchte zu
antworten / was gehet dich an? Brach
te ich meines bedünkens gar höflich
von / dann ich sagte / mein hochgeehrter
Herr beliebe meiner vorwigen Zu
gend

und zufragen / wann sie sich erkühnen
zu fragen / ob derselbe nicht aller erst vor
einem halben Jahr aus India kommen?
Er verwundert sich / sahe mich an und
antwortet / wann ihr sonst letzte Nach-
richte und Kundschafft von meiner Per-
son habt / als daß ihr mich letzt das er-
ste mahl sehet / so misseth vnter Jugend
keinen Vorwitz / sonder einen rechtschaf-
nen Verstand und ein solches Judicium
zu / welche beyder eine Begierde in euch er-
wecken. / das sentig dngentlich zu wissen
was euer Verstand von mir gefast und
das Judicium beschloffen habe. / derowen-
gen sagt mir zuvor / wotaus ihr abge-
nommen / daß ich vor einem halben Jahr
noch in India gewesen. / so will ich euch
hernach zuernehmen geben. daß ihr von
mir und meiner Reise recht getireteltes
Als ich ihn nun sagte / daß mir die Paas-
sire des Bays solches zuverstehen geben /
antwortet er ich heisse recht / und da mit
an Tag gelegt / daß noch mehr als nur
dieses hinder mir steckt.

Hierauff mahnet er mich beschon-
dichun / dieneil er ober seinen Bein mit-

ritt.

eire, schenete ich mich zuwenden; dann
er harte aus seinem Sack ein zinneres
Büchse gezogen / in deren ein Electuari-
um war / das allerdings dem Teriac
gleich sahe; aus derselben nahm er eine
Messerspitze voll derselbigen Materi und
mischets under ein gemeines Fein-
gläslein neuen Weins (dann er stand
kein altes sonder nur neuen Zweenbapen
Wein) davon er so dick und gelb wur-
de / daß er schier einer widerwertigen
Purgastion oder doch wenigst einem
alten Baumöl sich vergliche; Wann
er nun trinken wolte / so gesse er jeders
zeit ein einzigen Tropfen hiervon in
das Glas / davon der in Ichfarbe neue
Wein sich alsobalden veränderte / alle
noch in sich habende unuerjarte feces
zu Boden fallen ließe / und wie ein
alter abgelegner Wein von Farb dem
Gold gleich erschiene; er sahe wol / daß
ich keinen sonderlichen Lust zu seinem Ge-
tränck trug / sag e derowegen ich solte
kecklich trinken es würde mir nichts
schaden / und als ich mich in reden ließe
den Wein zuversuchen / befande ich ihn
so

so lieblich kräftig und gut / daß ich ihn vor
Malvasier oder Spanischen Wein ge-
truncken hätte / wann ich nicht gesehen
daß es ein neuer Elasser gewesen
daruff erzählte er mir / daß er diese
Kunst bey den Armentlern gelernt / und
erwiese im Werck / daß ein alter obgele-
gener sonst an sich selbst sehr köstlicher
Wein / wie ich damahl vor mir stehen hat-
te / von diesem Elixier, wie er nennt /
bey weitem nicht so gut wurde / als ein ge-
meiner neuer; dessen gab er Ursach / daß
der neue seine Kräfte noch völliger be-
stehender: und wie in einigen Jahren
Zeit alten geschehen / noch nichts darvon
verlohren hätte.

Wie wir nun so von dem Wein und
dieser Kunst miteinander discuirten / da
trac ein alter Kronzer mit einem Stel-
fas zur Stuben hinein / den die einge-
nommene Käse auch gleich wie mich
zum Stuben Ofen triebe; Er hatte sich
kaum ein wenig gewärmet als er ein klei-
ne Discant Geige hervor zog / dieselbe
stimmte / vor unsern Tisch tratt und ein
daber striche / worur er mit dem Maul so
arte

12
ardich bürster und quälster / daß einer
der ihn nur gehert und nicht gesehen / hat
glauben müssen / es wäre dreymal
Seiten-Spiel untereinander gewesen;
Er war jedoch schlecht auf den Ränder
gestellet / und hätte auch allem Ansehen
nach seinen guten Sommer gehabt, dann
sein magere Gestalt bezeuge / daß er sich
mit den Schmalhansen beiragen: Und
eine ausgefallene Haar / daß er noch
dort eine schwere Krankheit überleben
müssen / der Schwarzgroß so bey mir
sasse / sagte zu ihm / Landsmann wo hastu
dein anders Wein gelassen? Heir / ant-
wortet dieser / in Candia; darauff sagte er
ner / das ist schlimm! O Wein / nit so gar
schlimm / antwortet der Seelzer / dann
legte freure mich nur an ein Fuß / und ich
bedarff auch nur einen Schuch und einen
Strumpf! höre: sagte der im schwarzen
Stoß ferner / bistu nit der Springin-
feld? vorzeiten / antwortet dieser / was
ich / aber ich bin ich der Seelzerhaus /
nach dem gemeinen Sprichwort / junge
Soldaten alle Danken! aber wie kennen
sich der Herr? aus deines arlichen Ru-
fick

lic, antwortet jener / als welche ich bereits
vor mehr als dreißig Jahren zu Soest
gehört habe ; hastu nicht damals einen
Cammerathen gehabt / under denen das
selbst gelegenen Tragonern / der sich Sim-
plicius genemmet? Da nun Springins-
feld solches bejahete / sagte der Schwarz-
vogel / und eben derselbe Simplcius bin ich
hierüber sagte Springinsfeld vor Ver-
wunderung / daß dich der Nagel er-
schlag! Wie? sprach Strophicus zu ihm /
schwärmstu dich nicht / daß du allbereit so
ein alter Krüppel / und dennoch noch so
rohe Gottlos und ungeheissen bist / deinen
alten Cammerathen mit einem solchen
Wunsch zu bewillkommen? Pos hundert
tausend Sack voll Enden du hasto gewis
besser gemacht (sagte Springinsfeld) o-
der bistu seither vielleicht zu einem Heili-
gen worden? Simplicius antwortet /
wann ich gleich kein Heiliger bin / so hab
ich mich doch gleichwol beflissen / mit
Zusammung der Jahr die böse Sitten
der unbesonnenen Jugend abzulegen /
und bin der Meinung / solches wurde dich
dem Alter auch anständiger seyn als sin-
cken

then und Gotteslästern: sein Bruder
 antwortet Springinsfeld, gar Ehrbie-
 tig / vergebe mir vordemal und sey mit
 mir zu frieden / ich begehre mit dir um
 nichts (es seyen dann erwannt ein par
 Kändel Wein) zu disputiren ; Und zu
 dem ersich unter diesen Worten ganz un-
 geheissen zu uns an Tisch gesetzt hatte / zog
 er einen alten Lumpen hervor / knipfte
 denselbigen auff / ferners sagende / und da-
 mit du nicht erwan vermeinen möchtest /
 der bettelhafte Springinsfeld wolte bey
 dir schmarnosen / so sehe / hier hab ich auch
 noch ein paar Bazzen / die zu deinen Dien-
 sten stehen / und damit schütte er eine
 Hand voll Ducaten auf den Tisch / wel-
 che ich etwas mehr als 200. zu seyn schätz-
 te / und befahl dem Hausknecht ihm auch
 eine Mas Wein herzubringen / welches
 aber Simplicius nicht zugeben wolte / son-
 der brachte ihm eins / und sagte / was es
 des Gebrängs mit dem Gelde viel bedürf-
 t / er solte es nur wieder einstecken / weil
 et dergleichen wohl mehr hätte
 gesehen.



Das

Das III. Capitel.

Ein lächerlicher Poß der einem Zechbruder widerfahren.

ZECH mußte mich verwundern und
freute mich / daß ich der jenigen un-
versehnen Zusammenkunft beywohnen
solte / von welchen ich in Simplificissimi
Lebens-Beschreibung so viel seltsams
dinge gelesen / und von denen ich aus An-
stalt der Courage selbst dergleichen ge-
schrieben ; Als sich ihre Wortwechslung
geendigt / und Simplicius ein Glas voll
Wein heraus gehoben / daß er dem
Springinsfeld zum Willkom zuge-
trunken hatte / da kam noch ein Gast he-
rein / welchen ich der Klaidung und Ju-
gend nach vor mirines gleichen : Das ist/
vor einem Schreiber, Knecht hielte ; Er
stellte sich an eben den Orth zum Feu-
ben, Ofen wo ich zuvor : Und nach mir
auch Springinsfeld gestanden / gleich-
sam als wann alle ankommende Gäste
zuvor dorthin herten stehen müssen / ehe
sie sich herten hidersehen dörfen ; Und
gleich hernach folgte ein über-rheinischer
Bauer/

Bayer / der ihn zweiffel ein Rebmann
war / dieser ruckte vor jenem die Kappe/
und sagte / Herr Schaffner ich bitte ihr
wollt mir einen Reichsthaler geben/
damit ich meinen Käst aus der Schmit-
ten lösen möge / also ich sie hab gerben
lassen ; Ach ! was zum Schinder ist
das ? antwortet jener / was machstu mit
der Gerst in der Schmitten ? ich hab ver-
meinet / man gerbe sie in der Mühlen ;
meine Käst ! meine Käst ! sagte der
Bauer / ich hörs wohl / antwortet der
Schaffner / vermeinstu dann ich seh
tanb ? mich wundert nur was du damit
in der Schmitten machst / sintemal man
die Gersten in der Mühl zu gerben oder
zu rölln pflegt ! Ey Herr Schaffner/
saget der Bauer / ich sage euch von keiner
Gersten / sonder von meinem Kästen/
damit ich back ; ja so ! antwortet der
Schaffner / das wäre einanders / und
gehlet damit dem Bäuerlein einen Thaler
hin / den er auch gleich in seine Schreib-
taffel auffnotirte ; ich aber gedachte / sol-
lestu ein Schaffner über Rebleuth sein/
und waisst noch nichts von den Kästen ?

dann er befohl dem **Saltus** / daß er sol-
che zu ihm bringen solte / um zu sehen was
es vor Creaturen wären / und was der
Schmid daran gemacht hette; **Simplici-**
us aber / der diesem Gespräch auch zugehö-
ret / fing an zu lachen daß er holzete / wel-
ches auch das erste und letzte Gelächter
war / daß ich von ihm gehört und gese-
hen / dann er verhielte sich sonst gar ernst-
haftig / und redet / ob zwar mit einer
grogen und mannlichen Stimme / viel
lieblicher und freundlicher als er aus-
sah; Wiewol er auch mit den Worten
gar gesparfam umgieng; **Springins-**
feld hingegen verlangte die Ursach solches
lachens zu hören / liesse auch nicht ab an
Simplicio zu bitten / bis er endlich sagte/
die vom Schaffner lehrte verstandene
Wort des Bauern / hetten ihn an einen
Poffen erinnert / den er auch wegen et-
hies mißverstandenen Wortes in seiner
unschuldigen Jugend zwar wider seinen
Willen angestellet / wessenwegen er
gleichwohl zimliche Stöße eingenom-
men; ach was war das / fragte **Spring-**
insfeld; Es ist unnörhig / antwortet **Sim-**
plicius,

15
plicius, daß ich euch zu einer eiteln Thor-
heit reise / darvor ich das übermäßige
Gelächter habe / ohne welches ihr aber die
Distort nit anhören könnet / Dann ich
würde mich auf solchen faß mit frem-
der Sünde beladen; ich warff meine Kar-
ten mit unter; und sage / hat doch mein
hochgeehrter Herr selbst in seiner Le-
bens-Beschreibung so manchen lächerli-
chen Schwang eingebracht / warumb wol-
te er dann jetzt seinen alten Cammer-
den zugefallen ein einzige lächerliche Ge-
schichte nicht erzählen...? Jenes that ich
antwortet Simplicius, weil vast niemand
mehr die Wahrheit gern bloß beschauet
oder hören will / ihr ein Kleid anzusehen
dardurch sie bey den Menschen angenehm
verbleibe / und das jenig zuwillig gehö-
ret und angenommen wurde / was ich
hin und wider an der Menschen Sitten
zu corrigieren bedacht war; und gewis-
lich mein Freund er sey versichert / daß
ich nit oft ein Gewissen drum mache
wann ich besorge / ich seye in eben dersel-
ben Beschreibung an etlichen Dingen all-
zufrey gangen; ich replicirt hinwider und
saget

sagte/ das lachen ist den Menschen ange-
born/ und hat solches nit allein vor allen
andern Thieren zum Eigenthum / sondern
es ist uns auch nützlich! wie wir dann les-
en das der lachende Democritus in gu-
ter Gesundheit 109. Jahr alt worden ;
dahingegen der weinende Heraclitus im
frühem Alter eines elenden Todes: und
zwar in einer Kuh-Haut / darinn er sich
wickeln lassen seine Glieder zuheulen / ge-
storben ; daher dann auch Seneca in Li-
bro de tranquillitate vitae, also er diese
beiden Philosophen gedenck / vermahn-
et / daß man mehr dem Democrito als
dem Heraclite nachfolgen soll; Simplicius
antwortet / das Weinen gehöret dem
Menschens wohl als das lachen eigent-
lich zu / aber gleichwohl alzeit zu lachen o-
der alzeit zu weinen wie diese beide Män-
ner gethan / wäre ein Therheit / dann als
les hat seine Zeit ; gleichwohl aber ist das
Weinen dem Menschen mehr als das
Lachen angeboren / dann nicht allein alle
Menschen wann sie auff die Welt kom-
men / weinen (man hat nur das einzige
Exempel des Königs Zoroastris, der/
wie

Wie er gebetn/ alsbald gelächet/ so wirt
von Nerone auch gesagt wird) sonderes
hat der Herr Christus unser Seeligmacher
selbst etlichmahl gemahnet; aber daß
er jemahls gelächet wird in N. Schrifte
nirgends gefunden / sondern hat viel mehr
gesagt / seelig seynd / die weinen und Land
tragen / dann sie werden getröst werden;
Seneca als ein Hund / mag das Lachen
dem Bainen wohl vortehen; wir Christen
aber haben mehr Ursach über die
Bosheit der Menschen zu wainen / als über
ihre Thorheit zu lachen / weil wir wissen
daß auff die Sünde der Lachenden
ein ewiges Heulen und Wehklagen folgen
wird! bey mein And / sagte hierauff
Springinsfeld / wann ich nit glaube du
seyest ein Pfaff werden! du grober
Geseß / antwortet ihm Simplicius / wie
darffst du das Herz haben / so leichtfertig
vor ein Ding zuschwören / wann du
mit deinen eignen Augen das Wiederspiel
siehest; weist du auch wohl was ein
And ist? Springinsfeld mußte sich ein
wenig schämen / und bat um Verzeihung;
dann Simplicii Wirt waren so
ernst

ernsthaft und betroffenlich / daß er einen
jedem damit erschrecken könnte; Ich aber
sagte zu demselbigen / weil meines hoch-
geehrten Herrn Reden und Scrifften
völler Sittenlehren stecken / so mus ohne
zweifelte heutige Geschichte / deren er
sich mit einem so herzlichem Gelächter
erinnert / beides lustig zuhören : und et-
was nützliches daraus zu lernen seyn?
Mit Bitte / er wolte sie doch ohne beschwers
erschlen; Nichts anders / antwortet
Simplicius, lernet sie / als daß einer so je-
mand etwas nöthiges frage / solche
Sprach und Wort gebrauchen soll / daß
sie der so gefragte wird / geschwind ver-
stehe / und in der ehl feinen richtigen Bes-
cheid darüber geben könne; So dann /
daß einer der gefragte worden / die Frag
aber nicht eigentlich und gewis verstan-
den / nit alsobald antworten : sonder von
Dem fragenden / vornemlich wann er
von höherer Qualität ist / noch einmahl
seine Frag zuvernehmen / gebührend be-
gehren soll / die lächerliche Histori ist die-
se; Als ich noch Page beytm Gouverneur
in Danau war / da habe er einmahl ans
sehenlis

fehenliche Officier zugaste / darunter sich
auch etliche Bepharische befanden / be-
nen er mit dem Trunc trefflich zuspre-
chen liesse. Die fremde und heimische wa-
ren gleichsam in zw. Parteyen unter-
schieden / einander wie in einer Battalia
mit Sauffen zu überwinden. Das Frau-
entmutter stund auff und verfügte sich
in sein Gemach / gleich nach dem man
das Confect aufgestelt / weil ihnen mit-
zugehen die Gemahheit verbotte / die Ca-
vallier aber sprachen einander so scharff
zu / sich stehend vollends auffzufüllen / daß
sie sich auch etliche mit dem Rücken an die
Stubthür lehneten / damit ja keiner aus
dieser Schlacht entrunne (welches mich
an die jenige Marter ermahnet / damit
Tyberius der Römische Kaiser viel Leute
getödtet; dann wann er solche umbbrin-
gen lassen wolte / liesse er sie zuvor zu vie-
len Trinken nöthigen / ihnen hernach die
S. H. Ausgang dermassen veransich-
len / daß sie den Urin nicht lassen konden /
sondern endlich mit unaussprechlichen
Schmerzen sterben mußten) endlich ent-
wische einer / der damahl kein großer An-
ligen

Augen und Begirde hätte / als das Wasser
zu lassen und weil es ihm ohn Bedencken
gewaltig trüget / lieffe er wie ein Hund
aus der Kuchel der mit kaisem Was-
ser gebrühet worden / in welcher er
mit zu seinem und meinent Unglück be-
gegnete / fragende / kleiner / wo ist das Sec-
ret; Ich wuste damahl weniger als der
Teusche Michel was ein Secret war /
sonder vermeinte er fragee nach unsrer
Beschliesserin welche wir Gred nannten /
die sonst aber Margretha hiesse / und sich
eben damahl bey dem Frauentzimmer be-
fand / dahin sie die Jungfer ruffen las-
sen; ich zeigte ihm hinten am Gang das
Gemach / und sagee dort drinnen; da-
rauff rennete er darauff los / wie einer
der mit eingelegter Lanzen in einem Tur-
nier seinem Mann begegnet / er war so
fertig / daß das Zhut auffmachen: das
hinein treten: und der Einbruch des
strengen Wasserflusses in einen Augen-
blick miteinander geschah / in ansehung
und Gegenwart des ganzen Frauentzim-
mers: was nun beyde Theilgedachs / und
wie sie allerfens erschrocken / mag jeder
bey

bey sich selbst erachten; Ich kriegete Köpfe / weil ich die Ohren nicht besser aufgeschan; der Officier aber hatte Spott davon / daß er nicht anders mit mir geredete.

Das IV. Capitel.

Der Author geräth unter einem Hauffen Zigeiner / und erachtet den Aufzug der Courage.

Ich sagte zum Simplicio, es wäre Schad / daß er diese Historia nicht auch in seine Lebens-Beschreibung eingebracht hätte; er aber antwortet mir / wann er alle seine so beschaffne Begegnungen hin einbringen werden sollten / so wäre sein Buch gröffer worden / als des stumpffen Schweizer Cronickel; über das reut ihn daß er so viel lächerlich Ding hinein gesetzt! weil er sehe / daß es nicht gebraucht werde, an statt des Eulenspiegels die Zeit dardurch zu verderben / als etwas gunds daraus zu lernen; darauff fragte er mich / was ich selbst von seinem Buchen hielt; und ob ich dardurch geirgert oder

gebessert worden wäre? Ich antwortet/
mein Judicium wäre viel zu gering / entz
weder dasselbige zuschelden oder zu loben/
und ob ich gleich nit wider das Buch, son
der ihn Simplicissimum selbstem schreiben
müssen / dabey auch des Springinsfelds
nicht zum rühmlichsten gedacht worden/
so hette ich doch das Buch weder gelobe
noch getadelt / sonder damahls gelernet/
daß der jenig so übermanner sey / sich nach
der jenigen Willen und Anmuthung
schickenmüsse / in deren Gewalt er sich be
fände; Als ich dieses gesagt und meiner
Mutter Sprach nach ähnlich Schweis
terlich geredet / welche Mund Art anders
Teutsche vor grob: Ja zum theil gar vor
hoffärrig und unhöflich zuhalten pfle
gen / Springinsfeld aber solches nit an
gehöret / als welcher die Ohren wie ein
alter Wolff spitzte / da ich ihn nennete;
sagte er / poß gruz du Gölschnabel / hies
ich die duffa / ich wottar da garint rital
aber Simplicius antwortet ihm; ich hette
schier gesagt du alter Geß / es ist nit
mehr um die Zeit die wir zu Gooß beleba
ren / und unserm Ruchwillen nach gleiche
sam

sam über das ganze Land herrschen; Du
mußt jetzt mit deiner Stelzen nach einer
andern Pfeiffen tanzen / oder gewertig
seyn / wann du es zu grob machst / daß
man dir einen feineren : oder wohl gar
einen Spanischen Mandel anlegt ! In
dieser freyen Statt stehet jedem zwar
auch frey / zu reden was er will / wer aber
über die Schnur hauet / der muß es auch
verantworten oder büßen ; Mich hingede-
gen fragte Simplicius , wer oder was mich
dann gemässigt hette wider seine Ver-
sohn zuschreiben ; und sonderlich verwun-
dere ihn ; daß auch neben ihm des Spring-
insfelds gedacht werden müssen / neben
welchem er doch die Tage seines Lebens
über drey Viertel Jahr nicht zugebracht
Ich antwortet / wann ihm mein hochge-
ehrter Herr (wie ich mich dann keines
andern versehe) die Wahrheit gefallen
lassen : und mir was ich gethan / verzehe-
heit : Zumahlen auch vor diesem impor-
tunen Springinsfeld / dessen humor und
ohngewichtiger Sinn mir vor längst an-
dickirt worden / versichern will ; So will
ich ihnen beiden so wunderliche Geschich-

gen Vortheil selbst erzehlen / daß sie
sich auch beyde darüber selbst verwun-
dern sollen; mit Versicherung / wann
ich meinen hochgeehrten Herren von sol-
chen löbl. Qualitäten beschaffen zusehn
gewußt hätte / als ich jegunder vor Augen
sehe / daß ich seiner wegen keine Feder an-
gesetzt haben wolte; und solten mir gleich
die Zigeuner den Hals zerbrochen haben.

Ob nun gleich Simplicius ein groß
Verlangen hatte zuhören was ich vor-
bringen würde; so sagte er doch zuvor;
mein Freund; es wäre ein dumme Unbe-
sonnenheit / ja wieder alle Gerechtigkeit
und die darstellung eines Tyrannischen
Sinns / wann wir an andern straffen
wolten / um Sachen die wir selbst began-
gen; hat er in seinem Schreiben meine
Laster gerütel / so übertrage ichs billich
mit Gedult / dann ich habe andern die
übrige (doch daß es ihnen an ihren Ehren
nicht nachtheilig seyn kan) unter fremd-
en Namen auch rechtschaffen durch ge-
hehelt; vertruust es die jentige so ich ge-
troffen / warum haben sie dann nicht zu-
gendslicher gelebt; oder warum haben sie
mir

mir ursach gegeben / solche Laster und Thorheiten zutadeln / die mir / ehe ich sie gesehen / in meiner Unschuld gang unbedarft gewesen? Er erzehle mir her / ich versprich und versichere alles was er von mir begehrt und gebietet; ich antwortete / ich möchte gleich reden oder schweigen / so würde doch bald weltkundig werden / was ich zu schreiben mich zwingen lassen müssen.

¶ Darauff wand ich mich gegen dem Erringinsfeld / und fragte ihn: ob er in Italia nit eine Marresse gehabt / die Courage genant worden? Er antwortete ach die Blut Herrschafft der Dornor lebt das Zentfelswithe noch; es ist kein leichtfertiger Bestia seit Erschaffung der Welt von der lieben Sonnen niemahl befohlenen tödten! Er / er/sagte Simplicius zu ihm / was seynd das abermahl vorl ichfertige umbesinnliche wort zu mir aber sprach er / ich hätte er fahren doch nur fort / oder er sahe doch vielmehr an zuerzehlen / was ich so herzlich zu hören verlange; ich antwortete / mein hochgeehrter Herr wird sich bald und gehört habens

haben/ dann dieses ist eben diejenige deren
er im sechsten Capitul des fünfften Buchs
seiner Lebens Beschreibung selbst ge-
dacht hat; Es gill gleich antwortet Sim-
plicius: er sage nur was er von ihr weiß/
und schon meiner auch nicht; auff solches
erzehlete ich folgender gestalt was Simpli-
cius wissen wolte.

Gleich auff negst verstrichenen Herbst/
da es wie befandt / einen ausbündigen
Nach-Sommer sezete / war ich auff dem
Weg begriffen / mich aus meinem Vat-
erland gegen den Rheinstrom: Und
zwar auff hieher zubegeben / entweder
als ein armer Schüler Praeceptorsmeis/
wie es hier gebräuchlich / meine Studien
fortzusetzen / oder auff Recommendation
meiner Verwandten / von denen ich zu
solchem Ende Schreiben bey mir hatte/
einen Schreibers-Dienst zubekommen;
da ich nun auff der Höhe des Schwam-
waldes von Krummenschildrach hieher
warts wanderete / sahe ich von weitem et-
nen grossen Hauffen Lumpen, Gefindel
gegen mir avanziren, welches ich im er-
sten Anblick vor Zigeiner erkennete / mich
auch

21
auch nicht betrogen fande; und weil ich
ihnen nit traute / verbarg ich mich in ei-
ne Hecke / da sie zum allerdicksten war;
aber weil diese Bursch viel Hunde so wohl
Stauben als Winde bey sich hatten/
spürten mich dieselbigen gleich/umbstekten
mich / und schlugen an als wann ein
Stuck Wildpret vorhanden gewest wäre;
das hören ihre Herren alsobalden und
eyleten mit ihren Püchsen oder langen
Schnaphanen Röhren auff mich zu/
einer stellte sich hieher der andere dorthin/
wie auff einem Sejand / da man dem be-
stären und aufgeribenen Wild auf passet;
Als ich nun solche meine Gefahr vor Au-
gen sahe / zumahlen die Hunde auch allbe-
reit an mir zu wackeln anfringen / da-
heng ich auch an zu schreyen / als wann
man mir allbereit das Weidmesser an
die Gurgel gesetzt hätte; Hierauf lieffen
bendes Männer / Weiber / Knaben und
Mädlein hertz / und stellten sich so
wercklich / daß ich nicht schliessen konte / ob
mich das garstige Volck umbringen es
der von den Hunden erretten wolte; Ja
ich bildete mir vor Furcht ein / sie ermor-
den

beten die Leute die sie der gestalt wie mich
an einsamen Orten betreten / und zehr-
ten sie hernach selbst auf damit ihre Tod-
schläge verborgen blieben ; es gab mich
auch wie noch Wunder / und ich verfluch-
te das zusehen der Jenigen / denen das
Wild und die jagbare Gerechtigkeiten
zuständig / daß sie ihre Länder mit bey-
sch habenden Hunden und Bewehr von
diesem beschreyten Diebs-Gesindel also
durchstreichen lassen!

Da ich mich nun solcher massen zwis-
schen ihnen befande / wie ein armer Sün-
der den man legt aufknüpfen will / so / daß
er selbst nicht weiß / ob er noch lebendig
oder bereits halb tod seye ; Sihe da kam
ein prächtige Zigeinerin auf einem
Maulesel daher geritten / dergleichen ich
mein Tage nicht gesehen noch von einer
solchen gehöret hatte; Wessenwegen ich
sie dann / wo nicht gar vor die Königin:
doch wenigst vor eine vornehme Fürstin
aller anderer Zigeunerinnen halten mu-
ste ! Sie schiene eine Person von unge-
fähr sechzig Jahren zu seyn / aber wie ich
seithero nachgerechnet / so ist sie ein Jahr
oder

oder sechs älter? Sie hatten nicht so gar
wie die andere / ein bechschwarzes Harr/
sonder etwas-salb / und dasselbe mit einer
Schnur von Gold und Edelgesteinen wie
mit einer Efton zusammen gefast / an des
sen Statt andere Zigeunerin nur einen
schlechten Bendel: oder wanns wol ab-
gehet / einen Flor oder Schleyer: oder
auch wol gar nur eine Weide zubrau-
chen pflegen / in ihrem annoch frischem
Angezicht sahe man / daß sie in ihrer Jug-
end nicht heßlich gewesen; in den Ohren
trug sie ein par Ohrenck von Gold und
geschmeltzter Arbeit mit Diamanten be-
setzt: und um den Hals eine Schnur von
Zahl Perlen/deren sich keine Fürstin häo-
re schämen. dorffen; ihre Serge war von
keinem groben Teppich sonder von
Carlach und durchaus mit grünem
Pflisch-Samer gefütert / Nebenher aber
wie ihr Rock der von kostbarem grünem
Englischen Tuch war / mit Silbernen
Pasamenten verpremt; sie hatte weder
Brust noch Wams an / aber wol ein ba-
lufftiger Polnischer Stifet; ihr Heme
war Schneeweis / von reinem Auras-
cher

her Eisenwath / über all um die Narbe mit
schwarzer Seiden auf die Böhmishe
Manier ausgehebet / woraus sie hervor
schiene / wie eine Heidelbeer in einer
Milch ; so trug sie auch ihr langes Zigeu
ner . Messer nicht verborgen undern
Rock / sondern offentlich / weil nichts feiner
Schöne wegen wol damit prangen ließe
; Und wann ich die Wahrheit bekennen
soll / so bedunckt mich noch / der alten
Schachtel feye dieser Habit sonderlich zu
Eiel (hätte schier zu Pferd gesagt :)
heraus wol angestanden ; wie ich sie dann
auch noch bis auf diese Stund in meiner
Einbildung sehen kan / wann ich will.

Das V. Capitel.

Wo Courage dem Autor ihre Le
bens . Beschreibung dictirt.

Nun diese tolle Zigeunerin / welche
von den andern eine gnädige Frau
genannt : von mir aber vor ein Ebenbild
der Dame von Babylon gehalten wurde /
wann sie nur auf einem siebenköpfigen
Trachen gesessen : und ein wenig schöner
gewo

gewesen wäre / sagte zu mir : Ach mein
schöner weisser junger Gesell / was mach- 23
stu hier so gar allein / und so weit von den
Leuten ? Ich antwortet / mein groß-
mächtige hochgeehrte Frau ich komm von
Haus aus dem Schweizerland / und bin
Willens an den Rheinstrom in eine
Stadt zu reissen / entweder daselbst ein
mehrers zu studiren / oder einen Dienst
zu bekommen / dann ich bin ein armer
Schuler ; Daß dich Gott behüte / mein
Kind fragte sie / wültest du mir nicht ein
Tag oder vierzehn mit deiner Feder dis-
nen / und etwas schreibe / ich wolte dir
alle Tag ein Reichschaler geben ? Ich
gedachte / alle Tag ein Thaler wäre nicht
zu verachte / wer weiß aber was du schreibe
solst ? so grosses anerbieten ist vor suspect
zu halten ; und wann sie nicht selbst gefagt
hätte / daß mich Gott behüten solte / so hät-
te ich vermeynet es wäre ein Teufels Ge-
spenst gewesen / das mich durch solches
Geld verblenden : und in die leidige Con-
gregation der Hexen-Zunft hat einverleib-
en wollen ; Mein Antwort war / wahn
es mir nichts schadet / so will ich der Frau

en

en schreiben was sie begehrt; An wol
May mein Kind / sagt sie hierauf / es
wird dir gar nichts schaden / behüt Gott /
komm nur mit uns; ich will dir darnebens
ben auch Essen vnd Trinken, geben so
gut ichs hab / bis du fertig seyn wirst.

Weil dann mein Magen eben so leer
von Speisen: als der Beutel od von
Gelt: zumalen ich bey diesem Diebs-
Geschmeiß wie ein Gefangner war / sihe /
so schlendert ich mit dahin; und zwar in
einem dicken Wald / da wir die erste
Nacht logirten; allwo sich allbereit etliche
Kerl befanden / die einen schönen Hirsch
zerlegten; da gieng es nun an ein Feuer
machen / siedens und bratens; und so
viel ich sahe / auch hernach vollkommen
versichert wurde / so hat die Frau Libusch-
ka / dann also nennere sich meine Zigeune-
rin / alles zu commendiren; dieser wurde
ein Zelt von weißem Barchet aufgeschla-
gen / welches sie auf ihrem Maulesel un-
derm Sattel führet; Sie aber führet
mich etwas beyseits / setzte sich under ei-
nen Baum / hiesse mich zu ihr sitzen / und
zog des Simplicissimi Lebens-Beschrei-
bung

24
bung hervor; Seht da mein Freund sa-
ge sie / dieser Kerl / von dem diß Buch han-
delt / hat mir ehmahlen den größten Schas-
bernack angethan / der mir die Tage meis-
nes Lebens jemal wiederfahren / welches
mich der gestalt schmirt / daß mir un-
möglich fällt / ihm seine Vuberey unge-
rochen hingehen zulassen; dann nachdem
er meiner guthwilligen Freundlichkeit ge-
nug genossen / hat sich der undankbare
Vogel (mein hochgeerter Herr verzeihe
mir / daß ich ihn eigne Wort brauche)
nicht gescheut / nicht allein mich zuverlas-
sen und durch einen zuvor nie erhörten
schlimmen Poffen abuschaffen; sonder
er hat sich auch nicht geschämt / alle solche
Handlungen die zwischen mir und ihm
vorgangen / beides mir und ihm zu ewi-
ger Schand / der gangen Welt durch dem
offentlichen Truck zu offenbaren; zwar
hab ich ihm seine erste an mir begangene
Leichfertigkeit bereits karclich einge-
fränckt; dann als ich vernommen / daß
sich der schlimme Gast verheurahet / hab
ich ein Jungfer Kindgen / welches meine
Cammer- Magd eben damals aufgeles-
sen /

fen / als er im Sauerbrunnen mit mir ge-
hiet / auf ihn sauffen und ihm vor die
Thür legen lassen ; mit Verichte / daß ich
solche Frucht von ihm empfangen und
geboren hätte / so er auch glauben : das
Kind zu seinem grossen Statt annehmen
und erziehen : Und sich noch darzu von der
Obrikeit tapffer straffen lassen müssen/
vor welchen Verrug / daß er mir so recht
schaffen angangen / ich nicht 1000.
Reichthaler nehme / vornemlich / weil ich
erst neulich mit Freuden vernommen / daß
dieser Banckert des betrogenen Verriegers
vntiger Erb seyn werde.

Simplicius, so mir bisher andächtig
zugehöret / stele mir hier in die Red und
sage ; Wann ich noch wie hiebefore in
dergleichen Thorheiten meine Freude
suchte / so würde mirs keine geringe Erge-
bung seyn / daß ihr diese Märtin einbildet/
sie habe mich hiemit hinders Elche ge-
führt / da sie mir doch dardurch den aller-
grösten Dienst gethan / und sich noch mit
ihrem eiteln Tuzlen bis auff diese Grund
selbst berreuge ; Dann damals als ich sie
vereffute / lag ich mehr bey ihrer Cam-

meer, Magd als beyähr selber; und wick
mir viel lieber seyn / wann mein Simplici-
us (dessen ich nicht verläugnen kan / weil
er mir so wol im Gemüt nachartet / als im
Angeſicht / und an Leibs) Proportion
gleicher) von derselben Cammer, Magd/
als einer losen Zigeunerin geboren seyn
wird; Aber hierbey hat man ein Exem-
pel / daß offi die Jente so andere zu betrie-
gen vermeinen / sich selbst betriegen / und
daß Gott die große Sünden (wo kein
Besserung folgt) mit noch größern Sün-
den zu straffen pflege / davon endlich die
Werdanunus desto größer wird; Aber
ich bitte er fohrt in seinen Ersehlung forw
was sagt sie ferner?

Ich gehorchte und ledet weiters fol-
gender massen; Ein befohle mir ich solte
mich ein wenig in meines hochgeehrten
Bruders Lebens- und schreibung informir-
ren und mich demnach haben zu richten; dann
sie wäre Willens / ihren Lebens- lauf auf
ihren diese Baunung durch mich beschrei-
ben zu lassen / um solche gleichfalls des
ganzen wahren Beth in communicirer
und das ist des Simplicissimo zu
E Trud

Trug / damit jedermanur seine begangene
Thorheit belache; Ich solte mir / sagte stet
alle andere Gedanken und Sorgen / die
ich etwas vor diesem haben möchte / aus
dem Sinn schlagen / damit ich diesen
Werk desto besser obliegen möchte; Sie
wollte indessen Schreibzeug und Papier
zur Hand bringen / und mich nach voll-
endeter Arbeit dergestalt belohnen / daß
ich zu Frieden mit ihr sein mußte.

Also hatte ich die zweien erste Tage an-
derer nichts zu thun als zu lesen / zu schrei-
ben und zu schlaffen / in welcher Zeit ich
auch meines hochgeehrten Herrn Lebens-
Beschreibung gang expedirete; da es aber
den dritten Tag an ein schreiben gehen
solte / wurde es unversehens Alarm; wie
daß uns jemand angegriffen oder ver-
folgt hätte; sender als ein einzige Biegel
in in Gestalt eines armen Bettelweibes
ankam / die eine reiche Dent von Silber-
Geschir / Ringen / Schaufentzen /
Görrel und allerhand Sachen so
man den Kindern zur Zierde um die
Hälse zu hängen pflegt / er schnapet hatte;
da war ein solcham Geschick zu hören und ein

ein geschickter Anführer zu sehen / die
 Courage (dann also nannte sich diese als
 ihr vornehmste Eigenschaft selbst in ihrem
 Trug-Sampler) stellte die Ordre und rief
 lei das Lumpen-Gefinde in unterschiedli-
 che Tropfen aus / mit Befehl welche
 Wege diese oder jenes brauchen; auch wuß-
 te wo / und wann sie wieder an einem gewis-
 sen Ort / den sie ihnen bestimmten / zusam-
 men kommen sollten; Als nun die ganze
 Compagnie sich in einen Augenblick
 wie durch Silber gehütel und verschwun-
 den / gieng Courage selbst mit den fertig-
 sten und zwar ettel wohlbewehrten Zigei-
 nern und Zigeuerinnen den Schwarz-
 wald hinüber / in solcher unfäglichen
 sel neller Eil / als wann sie die Sach selbst
 gefehlen und ihre deswegen ein ganzes
 Dornnachgeziugs hätte; sie höret auch
 nicht auf zu fliehen / und zwar als auf der
 höchsten Höhe des Schwarzwalds / bis
 wir das Echurer, Kunzger, Peters-
 Koppensmers, Cappelis, Schwalders und
 Bleders Thal passirt; und die hohe und
 große Waldungen über der Murg er-
 löngt haben / daselbst wurde abirret un-
 ge

Ich lagge aufgeschlagen / und ward auf
derselben geschwinden Reife ein Pferd
undergegeben / darauf mit nach dem ge-
meinen Sprichwort zuegang / wer fahret
vort / 16.

Ich merckte wol / das diese Leute der
Courage, die mit mir in 13. Pferden
und etzel Mannern und Weibern; aber
in keinen Kindern bestunde / alles was
mögen der übrigen Zigeuner / so viel sie an
Gold / Silber und Kleodien zusammen
gestohlen / mit sich führte und verwahrte;
über nichts verwundert ich mich mehr /
als das diese Leute also viel / Weg und
Steg an diesen wilden unbewohnten Or-
ten so wol wußten / und das bey diesem
sonst unordentlichen Gefindel alles so wol
bestelt war / ja ordentlicher zuegang als in
mancher Haushaltung; Doch dieselbe
Nacht / als wir kaum ein wenig gessen
und geruher hatten / stunden ywen Wei-
ber in die Lands Tracht verkleidet und
gegen Horb geschickt / Brod zu holen / un-
d dem Vorwand / als wann sie solches
vor einem Dorf Wirth einkauffen / wie
dann ebenfalls ein Koth gegen Gorts-
bach

hoch zins / hat uns gleich den andern Weg
ein par Lägel Wein brachte / die er sich
nem vorgeben nach von einem Rebman
gekauft hat.

An diesem Ort / mein hochgeehrter
Herr Simplicie / hat die Gottlose Courage
angefangen / mit ihrem Zorn Simplex
rote sie es inculirt oder vielmehr ihres
leichtfertigen Lebens / Beschreibung in die
Feder zu drücken; sie redete gar nicht Zi-
gemeinlich / sonder brachte eine solche
Manier / die ihren klugen Verstand: und
Witz auch dieses gezwungsam zu verstehen
gab / daß sie auch bey Leuten gewesen
und sich mit wunderbarer Verwunder-
ung der Glückseligkeit und breit in der
Welt angesehen: und wol darinn erfah-
ren und gelernt hätte; Ich finde schon
beraus rathig / so daß ich glaube / sie
sey zu dem Anacharsis selbst in die Schul-
gangen; Aus welcher Gottlosen Ver-
gung sie dann auch besagtes Tractat
um den Herrn zu verehren / zu ihrer eige-
nen Hand hat schreiben lassen; von welchem
ich weiters nichts melden: sonder mich
auf dasselbige / weil sie es ohn Zweifel
hat

beißt eruchen lassen nicht / bezogen haben
will.

Das VI. Capitel.

Der Author continuirt vorige
Materia, und erleidet den Danc den er
vonder Courage ver seinen Schrei-
ber / Lob empfangen.

Simplicius frage / wie dann Spring-
ins feld mit ins Selag kommen wäre
und was sie mit ihm zu schaffen gehabt
hätte ; Ich antworret so vilich mich noch
zu erinnern weiß / ist sie / wie ich bereits ge-
meldet / in Zwickau seine Marech ; oder ab-
sem ansehen nach / zu welchem ihr Rache
gewesen ; müssen sie ihm noch [was
andere mehr ist / was mit diese Schande
Denck angehen] den Namen Spring-
insfeld zu geziehen ; Schweiß das dich
der Hagel erschlag du Schand / sagte
Springinsfeld / oder ich schneiß die
Pflaßscheiffer der Teufel soll sterben / die
Kandel überm Kopf / daß dir der wolke
Saffernach gehet ; und seine Wene
mehr zu machen erdreyt er die Kandel /
aber

28
aber Simplicius war eben so geschicket
und weit stärker als er / auch eines an-
dern Sinns / ertheilte ihne Provisionen
vorn Strich / und vertohre ihn zum
Fenster hinaus zu weiffen / wann er nicht
zu Frieden seyn wolte ; indessen kam die
Birch darzu und gebote uns den Frei-
den / mit ausdrücklicher Anweisung
wann wir nicht still wären / daß bald
Thurnhüter und Hauskammer vorhan-
den seyn müßten / die den Ursacher solcher
Händel / oder wol gar uns alle drey an-
ander Drey führen solten ; Ob ich nun
gleich / hin auf der Angst sitzte und so
still wurde wie ein Mäusel / so wolte ich
doch gleichwol die Schelwort nicht aus
mir haben / sonder um Ammeister gehen
und mich der empfangnen Injuri halber
beklagen ; aber die Birch / so Springe
insofids Ducaten gekhen / und einige
davon zu kriegen nachahre / sprach mir
neben Simplicio so freundlich zu / daß ich
unterwegen ließe / wie wol Springe
feld noch immerhin wie ein altes böses
Dund gegen mir griffgrammete ; solent
wurde der Vergleich gemacht / daß ich
den

dem Springinsfeld auff beschehene Ab-
bit die empfangene Schmach vergeben:
und hingegen sein und Simplicii Gast sein
solte so lang ich mit solcher wolte.

Nach diesem Vertrag fragte mich
Simplicius. wie ich dann wieder von den
so genannten Zigeunern hinweg kommen
wäre / und mit was viel Geschäften die-
selbige ihre Zeit in den Wäldern passier-
ten? Ich antwortete / mit Essen / Trin-
cken / Schlaffen / Tanzen / herum Krah-
len / Tabacksauffen / Singen / Singen /
Hexen Ad; Springen / etc. Daber
ist die Arbeit war / Kochen und Federh-
wehre das welche alle Hexen bis und da saß-
en / die küngeim Wahrsagen: Oder die-
mache die küngeim zu wandertieren / etliche
Männer aber gingen dem Gebild nach /
welches sie ohne Zweifel durch zauberische
Zegen zum still stehen zu bannen: Und
mit abgerödien Pulver das nicht laut
klapfe zu fallen wusten / massen ich we-
der ein Wild noch Zahmen kein Mangel
bey ihnen verspüret konte; Wir waren
kaum zween Tag dort still gelegen / als
sieh wieder eine Parthey nach der andern

bey uns einfaude / Durch den weichen / welche
waren / die ich bißhero noch nicht gesehen;
entzehr (die zwar mit beym besten empfangen
ger worden Janticipiren bey der Cour-
ge (ich schäze aus ihrem allgemainen Ge-
del.) Geld / andere aber brachten Beeren /
und kein Theil gelangen an. / das nicht
entweder Brod / Butter / Speck / Kä-
se / Eyer / Endren / Spausackel / Gei-
fe / Hännel / oder auch wol gemäste
Schwein milch sie gedachte hätte; ohne et-
ne arme alte Frau / welche anstatt der
Beeren einen Hännel blauen Buckel
mitbrachte / als die über der verbotenen
Arbeit erdape / und mit erschlichen Stöß-
fen und Schlägen abgefertigt worden
war; Und ich schäze wie dann leicht zu ge-
dencken / das sie obgedachte zahre
Schnabelweid und das kleine Vögel
entweder in oder um die Dörffer und
Bauern Hof hinweg gefüchset / oder
hin und wieder von den Heerden hinweg
gewölffelt haben; gleichwie nun täglich
solche Compagnien bey uns ankamen/
also giengen auch alle Tag wieder einige
von uns hinweg; war nicht alle als Bis-

gestalt fähret mich nicht andere Placieren
belibbet / so nach dem sie mir das überha
rens ein Dabestück zu erreichen im
Sinn haben ; und dieß nicht hochge
chert / Darinnen die Geschäfte zu
gelohet ist / so lang ich bey ihnen gewesen
abserwin habe.

Wird ich aber wieder von ihnen kom
men / das will ich meinem hochgecherten
Herrn well es zu wissen verlange / ichun
der auch ersehen / ob mir gleich die gehabte
te Rundschaft mit den Courage geben so
geringen Ehren genöthe als dem
Springinsfeld oder dem Simplicissimo
selbsten.

Ich dorffte täglich über 3. oder 4.
Stund nicht schreiben / weil Courage
nicht mehr Zeit nam mir zu Diktiren ; und
alsdann mochte ich mit andern spazieren
gehen / spielen oder andere Kurzweil ha
ben / worzu sich dann alle gar geneigt
und gefällig gegen mir erzeigten / ja die
Courage selbst leiste mir die mehrste Ge
sellschaft / dann bey diesen Leuten findet
durchaus einige Traurigkeit / Sorg oder
Bekümmernus keinen Platz ; sie er
mahne

30
nahmen mich an die Ober- und Buch-
se / welche in ihrer Freyheit leben und auf
den alten Köpfe / doch verständig und hi-
ftig genug / hinein sehen / wann sie aben
Gefahr vermercken / eben so geschwind
als vortheilhaftig sich aus dem Staat
eruchen ; etwemals frage mich Kawoge
wie mir die freye Leben gefiele / ich ant-
wortet über aus wol ! und ob gleich alles
erlogen war was ich gesagt / so bedachte ich
ledoch noch ferner dran / daß ich mir schon
nicht nur einmal gewünscht / auch ein Bl-
gainer zu seyn ; mein Sohn / - sagte sie
wann du Lust hast bey uns zu bleiben / so
ist der Sach bald gehalten ; ja mein
Frau / antwortet ich / wann ich auch die
Sprach lönne ? Das ist bald gelernt
sagte sie / ich hab sie eh als in einem hal-
ben Jahr h griffen ! Bleibet ihr nur bey
uns / ich will euch eine schöne Weyschloffer-
rin zum Heurath verschaffen / ich ant-
wortet / ich wolte noch ein par Tag mit
mir selbst zu Rath gehen / und bedencken
ob ich sonst irgends ein besser Leben als
hier zu kriegen getraue ; des studierens
und Tag und Nacht über den Büchern

zu haben / wäre ich schon vor längstem
töd worden / so möchte ich auch nicht ar-
beiten / viel weniger erst ein Handwerk
lernen ; obne (welches das schönste war)
daß ich auch ein schlechtes Patrimonium
von meinen Eltern zu hoffen hätte ; du
hast einen weissen Menschen - Sohn / nicht
Sohn / sagte das Diabenaas Weisers / und
konst leicht werden abnehten und probier-
en / was unser Mannter zu leben vor an-
derer Menschen Leben vor einen Vorzug
habe / wann du nemlich siehest / daß kei-
chmig Kind aus unserer Jugend in dem
allergrösten Fürsten Heng / der es auf-
nehmen und zu einem Herrn machen
wolle ; es würde alle solche hohe Fürstli-
che Gnaden vor nichts schätzen / Die doch
andere nichtlich gelinnte Menschen so
hoch verlanget ! Ich gab ihr gewonnen
und gedachte doch bey mir selber was ihr
Springinsfeld gewünscht / und indem
ich ihr dieser Gestalt das Maul machte /
als wann ich bey ihr verbleiben wolte /
hoffte ich desto eher die Freyheit mit
andern auszugehen : Und also Gelegen-
heit zu bekommen mich wieder von ihr
abzuschreiben.

Eben

31
Eben um dieselbe Zeit kam eine Schär
Bogener die brachten eine junge Bogen
mutter mit sich / die schöner war als die
hörschönste aus diesen Leuten zusehn pfe
gen / diese machte so wohl als andere bald
Kundschaft zu mir / (dann man muß
wissen daß unter dieses Volcks ledigen
Leuten wegen ihres Müßiggangs die
Lässelen eine Gewonheit ist / deren sie sich
weder zuschämen noch zusehen pflegen)
und erzeigte sich so freundlich / holdseelig
und liebreigend / daß ich glaube / ich wäre
eingangen / wann mich nicht die Sorg
ich wurde auch herten lernen müssen / dar
von abgeschrockt: und ich nicht zuvor der
Courage Leichtfertigkeit und lasterhaftes
Leben aus ihrem eignen Maul gehört
hätte; eben darumb traute ich desto weni
ger / und sahe mich desto besser vor / doch
erzeigte ich mich gestärkter gegen ihr als
gegen einer andern; Sie fragte mich
gleich nach gemachter Kundschaft / was
ich der Frau Gräfin / dann also nannte sie
die Courage / inschreiben hätte; Als ich
ihr aber die Antwort gabe / es wäre ob
nötig / daß es die Jungfer müste; war sie

als allein wohl damit zu friden / sonder ich
merckte auch an der Courage selbstes noch
ner Einbildung nach daß sie solche Frag
an mich zu thun befohlen / und also meine
Verschwiegenheit probire hatte / dann sie
ward mir immer je freundlicher / wie ich
Narr vermeine.

Damals war ich allbereit 14. Ta-
gen nicht mehr aus den Klaidern kommen
weßenswegen sich dann die Müllerstöße
heuffrig bey mir einfanden / welches heu-
liche Leyden ich meiner Jungfer Zigeine-
rin klagte / dieselbe lachte mich anfänglich
gewaltig auß / und nannte mich einen ein-
faltigen Tropffen ; aber den andern Morn-
gen brachte sie eine Salbe / welche alle
Leuse vertreiben würde / wann ich nur dar-
mit nackent bey einem Feuer / der Zigeiner
Gewonheit nach / wolte schmirren lassen
welche Arbeit sie die Jungfer auch gehra-
verrichten wolte ; Ich schämte mich aber
viel zu sehr / und so arg darnebenes mochte
mir gehen wie Apulato / welcher durch der-
gleichen Schmirrsalb in ein Esel verwan-
delt worden ; In dessen quälte mich aber
das Ungepffer so greulich / daß ichs nicht
mehr

32
wahr erlöbden Kinde / wann ich es werde
ich grungene diek. Salbung jucht an-
den / doch mit dieser condition daß sich
die Jungfer zu 10000 mit schantz lassen sol-
te / und alsdann wolle ich ihr nachfolgen
und ihr auch still halten / in solcher Ver-
pachtung nun / machen wir uns etwas
fern von unserm Lager ein absonderliches
Feuer / und wachen dabey was wir abgere-
det hatten.

Die Leute gingen zwar fort / aber den
Morgen Früh sahe ich mit Haub und
Haar so schwarz aus wie der Teuffel selb-
st; Ich wußte es noch nicht an mir / bis
mich die Courage verstrickte / und sagte / so
mein Sohn / ich sehe wol du bist deinem
Wunsch nach schon ein Dämoner worden;
ich weiß noch nichts davon / mein hoch-
geehrte Frau Mutter / antwortet ich; sie
aber sagte / beschau deine Hände und mie-
dem hoffe sie einen Spiegel holen / in wel-
chem sie nur eine Bestiale wisse / die ich we-
gen übermäßiger Schwärze selbst nicht
glaubte vor die meinige erkante; sonder dar-
vor erschraut; diese Salbung mein Kind
sagte sie / gilt bey uns so viel als bey den
Türken

Zurden die Beschuldigung; und wußte
dich gefalberhätt / die müßte auch zum
Weib haben / sie gefalle dir gleich oder
nicht / und mit dem König das Teuffels
Gesindel mit einander anzulachen / daß
sie hätten verbersten müssen;

Als ich nun sahe wie mein Harnet
Kunde / hette ich Stein und Bein zusam-
men fluchen mögen; Aber was wolte oder
solte ich anders thun / als nach deren Bil-
den mich zu accommodiren, in welcher Ge-
walt ich damals war; hey; sagte ich
was geschneids dann auch mich? Ver-
meinet ihr dann wohl/diese Veränderung
sey mir so gar ein großer Kummer? höret
nur anzulachen / und sage mir darvor
wann ich Höchste haben soll? wann du
wille / wann du wilt / antworter Courage
doch der Gestalt / wann wir auch einen
Paffen darbey werden haben können;

Ich war damals mit der Courage Le-
bens-Lauff allbereit fertig / ohne daß ich
noch ein paar ich weiß aber nit was vor
Diebsstück darzu hätte sehn sollen / die sie
verübet / seyt sie eine Zigeinerin worden;
derowegen begährte ich garhöfflich die
verspro

versprochene Bezahlung; sie aber sagte/
 es mein Sohn/ du bedarffst kein Geld
 es wird dir noch wol kommen / wann du
 Nachzeit gehalten haben wirst / ich gl
 dache hat dir der Schinder ins Sinn ge
 ben/ daß du mich htermite halten solst; und
 als sie merete / daß ich etwas sauers dar
 an schmeckete / ißte und wusch sie nicht
 vor der Aegyptischen Nation Obersten Se
 cretarium durch ganz Teutschland / und
 that promessen / das mein Juwels mit
 ihrer Jungfer Baufen / so bald es ihre
 Bekgenheit geben würde/ vollzogen und
 mit zwey schöne Pferde samt Juwels
 Gütern gegeben werden solten / und da
 mit ich dieses desto steiffer glauben sohe/
 bestie meine Jungfrau Hochzeit mit
 underlassen / mich mit ihrer gewöhnlichen
 Freundlichkeit zu underhalten; diese Ge
 schichte war kaum verlossen / als wir auf
 brachen/ und mit guter ordnung gemacht
 sambe Weib und Kind etwan selbe drei
 sigst das Vielerhal herunder marchiren
 auf welchem Weg Courage ihren stalle
 chen Habit nicht anhatte / sonder auch
 wie sonst ein andere alte Hex auffrog; Ich
 war

war unter den Pariren / und halffe das
 Quartier auff erlichen Bauern. Hoffen
 machen; in welcher Vertheilung ich mich
 keine Sau: Sonder ein vornehmer Mit-
 glied der ansehnlichsten Zigelner; zu fern
 beduncken lieffe / den andern Tag mar-
 schiren wir vollens bis an den Rhein/
 und blieben wäggt an einem Dorf als ob
 ein Ueberfall war in einen Busch bey der
 Landstrassen über Mache; und den folgen-
 den Tag vollens über Rhein zu gehen;
 Über des Morgens da der schwarze Se-
 cretarius erwachte / siehe / da befand sich
 der gute Herrgans allein? wassen ihn die
 Zigelner und seine Braue so gar verlass-
 sen / das er von ihnen auch sonst nichts als
 nur die holdselige Farbe zur freundlichen
 Gedächtnus noch übrig hatte.

Das VII. Capitel

Simplissimi Gauckeltasch und er-
 haltene treffliche Lösung.

D A fasse ich nun als wann mir Göt-
 ter nicht mehr hätte gnädig sein wollen/
 dem ich gleichwol zu danken Ursach hat-
 te

die Daff. nicht die lete Befindel mit gar er-
 standet und mich im Schloß visitirt: und
 mir nicht wenig Geld / so ich noch zu der
 Behrung bey mir erug / genommen: und
 ihr Springinsfeld / was habe ihr jetzt
 mehr der Ursachen über mich zu tollern /
 der ich doch so freywillig erchle / daß mich
 diese arge Betel so wohl als auch betrogen
 als dem list und Bosheit gleichsam
 Ich Mensch an den sie sich machen will /
 ergehen kan / wie dann gegenwertigen
 ehrlichen Herrn Simplicissimo bey nahe
 selbst widerfahren wäre. Springinsfeld
 antwortet mir / nichts / nichts / gar nichts
 guter Freund / sey nur zufrieden und heil
 der Teuffel die Daff! mein / Antwortet
 ihm Simplicius / wünsche doch der armen
 Tröster nicht böses mehr / höre du nicht
 daß sie allbereits ohne das der Verdamm-
 nus nahe / bis über die Ohren im Sün-
 denschlamm: Ja allerdings schon gar der
 Hellen im Rachen Stecke / heile darvor
 du: pater andächtiger Vater unser vor
 sie daß die Güte Gottes ihr Herz erleuch-
 tern und sie zu wahrer Buße bringen wol-
 len; was? sagte Springinsfeld / ich wol-
 te

te lieber das die der Donnerstags / Ich
das Gott nicht / ansonderer Simplicium
ich verpönd dich / wann du nichts anders
thust als so / daß ich um die Wahl / die
ich zwischen deiner und ihrer Seeligkeit
habe / keine Sorge hinander fallenrocker
Springefeld sagte darauf / was gehors
amst? Aber der gute Simplicius schickte den
Kopf mit eisner steffen feuffern.

Es war damals schier um 2. Uhr
Nachmittag / und wir hatten alle drey
überflüssig genug gesütert / als Springe
felds Simplicium fragte / wo in der sich
doch erhebt / und was sein Stand /
Handel und Wandel wäre? Er antwortet
ihm / daß will ich dich sehen lassen ehe dir
halbe Stund vergehet; Und als er kam
das Wagn zuerhan hatte / kam sein
Knecht / und Meider sambt einem star
ken Bäuern Knecht daher / welche zwey
dar aufgemäste Ochsen vor sich setz
ten / und in Stall stellten; Er
verschaffte / daß besägte seine beyde Alte
alsobalden aus der Kälten in die warme
Stub gehen mußten / welche in der War
mte ausfahren / wie ihre Bilder auff
Simpli.

35
Simpl: ewigen Calender darffiken; und
als der Knecht auch hinein kam / befahl
er dem Birch / daß er ihnen Essen und
Trinken geben solte; er selbst aber nahm
den Sack den sein Knecht getragen/
und sagte dem Springinsfeld / jetzt komme
mit mir / damit du sehest womit ich mich
ernähre; mir aber sagte er / wann ich
wolle / so konte ich wohl auch mitgehen;
Also stelleten wir alle drey auff einem
volkreichen Platz / wohin Simpl: einen
Tisch / eine Mas neuen Wein und ein
halb Duzent lehrer Glässer bringen liesse; das
habe ein Ansehen / als wann wir dorus
auff offenem Markte in der größten Kälte
sessen mit einander zehen wolle / wir krieg-
ten bald vil Zuschauer / behielten aber keinen
beständigen Umstand / dieweil die grim-
mige Kälte einen jeden wider fortzugehen
rang; Das sahe Springinsfeld / / sagte
dero halben zum Simplicio; Bruder / will-
st du daß ich dir diese Zeit ha hier still stehend
mache? Simpl: antwortet / die Kunst kan
ich wohl selber / aber wann du wilt / so
lasse sehen was du kanst; Hieruff wußte
ere Springinsfeld / mit seinen Geiglein
für/

ihre / und fing an zu lären und staltlich
darunder zu geigen; er machte ein Waul
von 3. 4. 5. 6. ja 7. Ellen / und in dem
er gige / musicirte er auch mit dem Waul
darunter / wie er zuvor im Wirthshause
gerhan hatte; Da aber die Uege / als wel-
che in der Wä me gestimms worden / leit-
gut in der Nähe mehr them wolte / über
er allerhand Thierer Geschrey / von dem
lieblichen Waldgesang der Nachtigal-
den an / bis auff das forchterlich Schrey
der Wölffe / beydes inclusive, was von
wir dann ehender als in einer halben
vi. vel Stund einen Umstand bekamen /
von mehr als 600 Menschen / einer
Verwunderung Waul und Augen auf-
sperrten / und der Nähe vergaßen.

Simpl: befahl dem Sprinzain selb zu
schweigen / damit auch er dem Welt sein
Meinung vorbringen köndte; als die ge-
schah: sagte Simpl zum Umstand: / ihr
Herrn ich bin kein Schreyer / kein Stor-
ger / kein Quacksalber / kein Arzt / sonder
ein Künstler: Ich kan zwar mit heym be-
her mehr Kunste seyn: se: wunderbar-
lich: / daß sie von nicht vor Jantzen ge-
halten

haben werden; daß aber solches nicht wahr
 sey / sonder alles natürlicher Weis / suche /
 ist aus gegenwertigem Buche zu ersehen /
 als worinnen sich genugsame glaubwür-
 dige Urkunden und Zeugnisse dessen-
 wegen befinden werden / mit dem jagt er
 ein Buch aus dem Sack / und blättert
 darinn herum dem Umstand seines glaub-
 würdige Schem zuweisen / aber siehe / da
 erscheynens etliche meiste Blätter / so ! sagt er
 darüber / so sehe ich wohl ich stehe da wie
 Butter an der Sonnen ! Ach / sagt er
 zum Umstand / ist kein Gelehrter unter
 euch der mir etliche Buchstaben hinein
 blasen könnte ? und demnach zweyen Gelehr-
 ten zu neigt bey ihm stunden / hat er den
 einen / er solle ihm nur ein wenig dieses
 Buch bl. ffen / mit Versicherung daß es
 ihm weder an seinen Ehren noch an sei-
 ner Eeeligkeit nichts schaden würde ! da
 derselbe solches gethan / blättert Simplicius
 Buch herum / da erschiene nichts anders
 als lauter Wehr und W. ffen; ha ! sag-
 te er / diesen Cavalier gefallen Deaen und
 Pistolen besser als Bücher und Buche-
 haben / er wird ehender ein praden Edel-
 mann

daren als ein Doctor abgeben; Aber was
soll mir das Gewähr in meinem Buch?
es muß wider hinaus / und mit dem bliese
Simplicius selbst an das Buch / gleichsam
als wenn er dordurch geblasen / und wisse
darauff dem Umstand wiederum im un-
blättern nur weisse Blätter / worüber sich
jederman verwunderte. Der ander Ge-
sager der neben erstgedachtem stunde / be-
gehre von sich selbst auch in das Buch
zublasen / als selbiges geschehen / blättere
Simpl: im Buche herum / und wiese dem
Gezger und Umstand etzel Cavalliers
und Dames, sehet / saget er / dieser Caval-
lier löffelt gern / dann er hat mir lauter
junge Gesellen und Jungfern in mein
Buch geblasen / was soll mir aber so viel
unzüfftige Bursch? Es seind fressende
Pferde die mir nichts taugen; Sie muß
schwidder fore und als dann bliese er mit
der durch das Buch und seige allein ein
stunde trumbblättern, endel weißes; die-
sen nach stoffe Simplicius einen ansehn-
lichen Bursch hineinblasen / aus dessen
Ansehen ein großes Vermögen wider-
wartet. A) hernach umbblättere er das
Buch!

Wach / und wack ihm und dem König
 lauer Thaler und Ducaten; sagende: Da
 für Herr hat er weder viel Gold / oder nicht
 bald viel bekommen / oder wünscht doch
 nichts wenigst ein ähnliche Summa zu
 haben / das was er herein geblasen / wird
 mein seyn / und damit hiesse er mich seinen
 Sack auff halten / in welchem er wohl
 200. Zünne Buchsen hatte / dahinein
 bliesse er durchs Buch / und sagte / so weit
 man diese Kerl auffheben / wie hernach
 dem Umstand abermahl in seinem Buch
 nur weiß Pap' er / hiesse darauff einen
 andern mittelmäßigen Stands hinein
 blasen / blättere im Buch herum und
 als eitel Würffel und Karten erschienen
 sagte er dieser spile gern / hingegen ich nicht
 darum müssen mir die Karten widerweg
 und als er selbst wider durch das Buch
 geblasen / sagte er abermahl dem Um
 stand nur weiß Blätter / ein Gansvogel
 unterm Umstand sagte: .. Er könnte lesen
 und schreiben / er solle ihn hinein blasen
 lassen / erwußte daß alsdant solche Te
 stimonien erscheinen würden; Da ja / aus
 merck Simplicitat; diese Ehe son auch
 gleich

gleich widerfahren / hielte ihm demnach
das Buch vor / lies ihn blasen so lang er
wolte / und als es geschehen / zeigte er ihm
und dem Umstand lauter Naasen. Esels.
und Narren. Köpff im umbläthern / und
sagte: :: wann ihr sonst nichts als meine
und eure Brüder. habt herein blasen
wollen / so hettet ihr's auch wohl unterweg
können lassen / das gab ein solches Ge-
lächer. das mans über das neubee-
haus hörete / Simplicius aber sagte / er
müsse die Ungeziffer wider abschaffen / könt-
deren Stuck wohl selbst vertreiben / und
mit dem bliese er wider durch das Buch /
und zeigte den Umstand widerum wie
vor nur weisse Blätter ; Ach / sagt er /
wie bin ich doch so herzlich froh / das ich
diese Narren wider los bin worden ; es
sind eher dort der albereit mit Kupffer-
anfang zuhandlen / zu selbigem sagte Sim-
plicius / mein blasen doch auch herein / zu-
sehen was ihr können. ; erfolgte und als
es geschehen war / wieder ihn und an-
dern senff nichts als Tractgeschier ; da !
sagte Simpk. die ist meines gleichen ? ver-
wundert gem und ich mach' gem gefeyre.
Dit;

Er ; und damit floß er auff die
 Kandel und sagte ferner zu ihm : Sehe
 mein Freund in dieser Kandel steckt ein
 Ehren-Trunct vor euch / der euch auch
 bald zurheil werden soll ; zu mir aber
 sprach er : Ich solte die Blätter nachein-
 ander einschneiden / welches ich auch
 verrichtete / indessen bliese er wider durch
 das Buch / zeigte dem Umstand abermal
 weiße Blätter und sagte / so viel Trinck-
 Geschirr köndte er vor dñmal nit füllen /
 er hätte selber Blässer genug zu gegen-
 wertiger seiner einzigen Maß Wein ; end-
 lich ließe er einen jungen Studenten in
 das Buch blasen / blättert daransff um-
 und zeigte dem Umstand lauter Schrif-
 ten ; haha / sagte erbistu einmal da : recht
 ihr Herren dis seyn meine glaubwürdi-
 ge Zeugnisse / davon ich euch zuvor ge-
 sagt ; diese will ich in dem Buch lassen /
 gegenwertigen jungen Herrn aber vor
 einen Gelehrten halten ; und ihm auch
 eins bringen / um daß er mir wider zu
 meinen rechtlichen Urkunden geholffen
 hat / und damit steckte er das Buch in
 Saet und machte seiner Gabeln ein
 Ende.

Dingegen ließ er aus den Linsen
sand eine Büchse aus dem Saß lan-
gen / und sagte: ihr Herren habe verstan-
den / daß ich mit ih vor keinem Arzte sonder
vor einen Künstler ausgebe / daß sag ich
noch / aber gleichwol kan man mich gar
wohl vor einen Wein-Arzt halten; darzu
die Wein haben auch ihre Krankheiten
und Mängel die ich alle curiren kan; ist ein
Wein wack und so jehe daß man ihn auf-
hasteln lende / so hilff ich ihm ehe man
zwangig zehlen kan / daß er im Einschen-
cken rauschet / und seine Geisterlein über
das Glas hinaus springen / ist er rauh
und so roch wie ein Fuchs / so bring ich
ihm seine natürliche Farh in dreyen Ta-
gen wider! Schmeckt er nach einem
schimlichen Saß / so bring ich ihm in we-
nig Tagen einen solchen Geschmack zu-
wegen / daß man ihn vor Weiskateller
reinken wird; ist er so sauer als wann er
in Baden oder in Neßten gewachsen wä-
re / und darneben wegen seiner Jugend
oder anderer Ursachen ha'bet so müß / daß
er die Würmlöcher stopffen; und beydes
vor Spus und Trand / wie an theils
Orthen

Drin das nachhafftig Bier / gebräu-
thet werden söndte / sehet ihr Herrn
so mache ich ihn alsobalden / daß ihr ihn
entweder vor Malvasier / oder vor Spa-
nischen / oder sonst vor dem allerbesten:
oder doch auff's wenigst vor einen guten
alten Wein trinken sollet; und diese
Kunst / als die allerunglaublichste will
ich hie gegen erlich probiren / und euch de-
ren Gewisheit vor Augen stellen;

Dennach thas er einer Erbsen groß
aus der Büchsen in ein Glas voll Wein
und rühret alles unter einander; darob
goffe er in das eine Glas einen Tropff
in das ander 2. Ins dritte 3. und ins 4te
vier / davon sich der Wein in den Glä-
sern alsobalden in unterschiedliche Far-
ben veränderte / je nach dem er wenig oder
viel Tropffen in ein jedes gegossen hatte/
das fünfte Glas Wein aber / darinn er
nichts gegossen verblieb wie es war / näm-
lich ein neuer rüber roher Wein wie er
allererst dasselbe Jahr gewachsen; als
dann stesste er die vornemste aus dem Um-
stand diese Wein versuchen / welche sich
alle über diese geschwinde Veränderung

D 3

und

und unterschiedliche Geschmack und Ar-
ten der Wein verwundern; ja / ihr Her-
ren / fuhr er weiters fort / nach dem ihr
nun die Gewisheit dieser Kunst gesehen/
so müßt ihr auch wissen / daß einer Erbsen
groß dieses Elixier in eine Mas / und ein
solche Buchse voll in einen Ohren zu viel
sey / den Wein außs allerhöchste zuver-
bessern / und ihn dem Spanischen Wein
oder Malvasier gleich zumachen / der ge-
wisse neue Wein / den man ve ändern
will / seye dann gar zusauer / wer nun lust
hat / lieber einen delicaten als sauren
Wein zu trincken / der mag mir heut vor
diesem Elixir ablauffen / dann Morgen
finder er ein Buchsel wohl nicht mehr feil
am 4. Wagen / wie heut / insonderlich was
mir übrig bleibe / Morgen einen halben
Gulden geben muß / zwar nicht eben das
rum / daß ich so gar nachig Geld brau-
chen / sondern weil ichs mit diesem Elixir
mache wie die Sibilla mit ihren Buchern;
Wir hatten damals bey 1000. Perso-
nen zum Umstand mehrtheils erwach-
sene Mannsbilder / und da es an ein
Lauffens gienq / hatte Simplicius bey nahe
nicht

40
mitte. Jede genung Geld einzunehmen
und Büchsen hinzugeben / Ich aber neu
spendirte den vorhabenden Wein voll-
lends / dessen mich so weils mit seiner Mix-
tur nach temperirte; Und che ein halb
Stund herum war / hate er allbereit sei-
ne Büchsen versilbert / und seyn gut baar
Geld davor eingekommen / also daß er
die halben Theil Leuth / so denen noch be-
gehren / mußte lehr hingehen lassen.

Nach diesem Verkauf schaffte er
Zischgässer und kommen wieder an sein
Orth / und als er dem Verkaufer seinen
Willen darvor gemacht / giengen wie
wieder miteinander in unser Herberg / als
wo Simplicio Raandte 4. Ochsen albereit
um hundert und dreyßig Reichschaler
verkauft hatte / und fertig war / Simpli-
cio das Geld dazuzehlen; sihestu nun /
sagte Simplicius zum Springinsfeld / wo
mit ich mich ernähre? Freylich sihe ich
antwortet Springinsfeld / ich hab vor
meiner / ich sey ein Rabbi Geld zumachen /
aber jetzt sehe ich wohl / daß du mich weit
übertriffst; ja ich glaube der Teuffel schiff

du nur vor ein Spitzgebührlig gegen
er jurehnen.

Das VIII. Capitel.

Wie was vor einem Beding Simp-
plicissimi: den Springinsfeld die
Kunst lernere.

Mein O Du! Springinsfeld / sag
wie Simpl. wie hastu doch so gar ein
dingeschliffen Maul? das ist noch nichts/
antwortet Springinsfeld / ich sage das
habe nicht heraus wie mirs ums Herz
ist; Wie ist dir dann? fragte jener; mir
ist schier / antwortet Springinsfeld [was
ichs nur sagen dürffte] du sehest ein hal-
ber Deynmeister; oder habest doch we-
nigst sonst einen ertlichen Lehrmeister
gehabt; und mir / sagte Simpl. ist
gang zu stin / und glaube es auch festig-
lich / du sehest ein ganzer Narr / und ha-
best dein Handwerk auch ohne einen
Lehrmeister gelernet; Mein was geb ich
dir vor ursachen / so böse Gedanken von
mir zu machen? Ich / antwortet Spring-
insfeld, habe ja heut deine Verblendungen
genug.

genugsam gesehen / Simpli. antwortet
 hingegen / es ist dir allerdings ein schand /
 daß du albereit so alt : so lang in der Welt
 herum geloffen : und gleichwol noch so
 alber bist / daß du natürliche Kunstflust
 und Wissenschaften / wie du heut an
 Veränderung des Weins : und schlechtes
 Kinderbissen ; davon du heut ein Exem-
 pel an meinem Buche gesehen hast / vor
 Zauberey und Verblendungen hältst !
 Sagte Springinsfeld / es ist nit nur das /
 ich sehe daß dir das Geld gleichsam zu
 schneyet / das ich doch mit so großer Mühe
 und Arbeit Pfening erobern ; und wann
 ich dessen einen Vorrath haben und be-
 halten will / beydes an meinem Leib und
 an meinem Maul ersparen muß ; du
 Phantast sprach Simpl. vermeinst du
 danndis Geld komme nit ohne schman-
 bens und Varnwischens an ? Meine bey-
 de Aste haben die 4. Ochsen mit Mühe
 und Costen erziehen und ausmästen : ich
 aber auch laboriren müssen / bis ich die
 marcciam verfertige / daraus ich heut
 Geld gelöst ; was ist aber mit dem Berch-
 frage Springinsfeld / ist keine Ver-
 blen-

Blendung? Laufft mit das kleine Heyn-
werck mit unter? Simpl. antwortet / was
istts mit den Taschenspielern und Gauck-
lern? Mauren, und Kinderwerck istts / da-
rüber ihr einfältige Tropffen euch nur
deshalber verwundere / weil es euer gro-
ber Verstand nicht begreifen kan! nach
langer solcher Wortwechselung schätzte
endlich Springinsfeld den Simplicium
glücklich / wann er diese Künste natür-
licher weis köndte / und botte ihn z. O.
Reichschaler an / wann er ihn die Kunst
lernere / daß er auch wie er / aus einem
Buchenwarfigen oder gaucklen köndte;
dann / sagt er / lieber Bruder / ich muß
mich mit Betteln und meiner Geige er-
nähren / wie vermeinst du wohl daß es
mir so trefflich zustatten kommen würde/
wann ich mich irgends bey einer Gau-
cken Kürbe oder einer Hochzeit einfinde/
und meine Zuhörer mit diesem artlichen
Erickel belustigen und zur Verwunde-
rung bringen köndte! würde es nicht je-
henmal mehr Heller bey mir setzen / als
wann ich nur geise und meine alte Pose-
sen und Brillen übe?

Rein

Mein Stand / unuotter Simplicitas
es wäre gut / wann du deine alte Waffen
und Brillen / wie du es nennest / gar un-
wegen lieffest / dann sihe du bist allerdings
ein sibentzig jähriger Mann der auff der
Gruben gehet / und allerdings kein Grund
sicher vorm Tode ist / hingegen hastu wie
ich gesehen / ein fein Stück Geld / darmit
du dich / so lang dir Gott das Leben noch
gönnen möchte / gar wohl außbringen
kannst / wann ich in deiner Haut steckte /
so begeben ich mich in einen geruhigen
Stand / darin ich mein geführtes Leben
bedencken: Meine bezangene Stücklein
bereuen: Mich zu Gott befehren und
ihm nunmehr allein dienen köme / wel-
ches gar süeglich irgenis in einem Spital
darinnen du dir eine Psruend kauffen
köndest: Oder wann in einem Kloster
da du noch einen Thorhüter abgeben
möchtest / besuchen köhee / es ist mehr als
genug getoyt und Gott versucht / wann
wir bis in das Alter der Welt Thorheiten
angelebet: Und in allerhand Sünden
und Lastern gleichs mit wie ein Sau in
Morast geschwemmet und umbgewälzt ha-
ben;

ber; aber vielheger und noch eine grössere
Thorheit ist / wann wir gar bis ans
End darin verharren / und nicht einmal
an unsere Seeligkeit oder an unsere Ver-
damnis: Und also auch nicht an unsere
Bekehrung gedencken!

Narrisch thät ich / antwortet Spring-
insfeld / wann ich mein Geld daß ich
mit grosser Müh und Arbeit zusamen-
gebracht / in ein Kloster oder Spital
stecke / solches zu belohnen / damit es mich
meiner Freyheit beraubte; Simplicius
hingegen sagte / alsdarn thustu narrisch /
wann du eine vermeinte Freyheit zuge-
lassen gedenckst / in dessen aber ein
Knecht der Sünd: Ein Slav des Teufels:
Und also / ach lauder; auch ein
Feind Gottes verbleibest; ich beharre
noch mein vorige Warnung / daß dir
nemlich beides rathsamb und nützlich
wäre / zur Bekehrung zuschreiten; ehe
dich der Schlaf der ewigen Nacht und
Finsternis überfalle! dann sehe! der Tag
hat sich bey dir umb mehr als 20. Jahr
als bey mir gemasset / und dein sparter
Abend

Abend erinnern dich ehist schaffen zu gehen. 113

Springinsfeld antwortet / Bruder empfang du zwangig Thaler von mir vor die begehrte Kunst und lasse die Pfaffen Predigen / denen die ihnen gern zuhören / hingegen will ich dir versprechen / daß ich mich gleichwol auch auff deine Er-
tinerung bedencken wolle ;

Gleich wie nun in der gangen Welt sich nichts so eytel und unnütz befindet / daß nicht zu etwas gurs könnte employert und verwendet werden ; also gedachte auch Simplicius durch sein Buch / welches er seine Gauckel-Tasche nennet / den Springinsfeld zu bekehren ; derowegen sagte er zu ihm ; höre mein Freund / hieltest du in Ernst darvor / es wäre Zauberey oder wenigst eine geringe Verblendung als du mich die Kunst auff dem Wackel mit dem Buch üben sehest ? Springinsfeld antwortet ja ! und ich glaube es auch noch / wann ich dich jetzt nicht so gorseltig reden hörte ; nun dann / sagte Simplicius diser Rede und dieses wann der dich bewegen / bleib eingedenck bis in dein End /
und

und versprech mir / dich auch des jenigen
allweg so offte du das Buch brauchest /
zu erinnern / was ich dir ferner sagen
werde / so will ich dich nit allain die vor
weilte Kunst umsonst. und ohne deine
offerirte 20. Reichthaler lernen / sonder
ich will dir. noch das Buch dartzu sehen.
lassen / ohne welches du auch die Kunst nit
wirft üben können ; E springinsfeld fragte
/ was dann das jenige vor Sachen wä-
ren / deren er sich jederseit bey dem Buch
erinnern sollte? Simpl. antwortet / wann
du erstlich den Zuschern lauter weisse
Blätter zeigest / so erinnere dich / daß die
Gott in der heiligen Tauff das weisse
Kleid der Unschuld widerum geschenckt
habe / welches du abet seicher mit aller-
hand Sünden so vielmal besudelt habest;
weifest du dann die Kriegswaffen / so er-
innere dich wie ärgerlich und Ertlos du
dein Leben im Krieg zugebracht habest;
kemmstu an das Geld / so gedemck mit was
vor Leibs und Seelen Gefahr du demsel-
ben nachgestelt / also erinnere dich auch
bey den Trind-geschirren deiner Verüb-
ten unflätigen ; Saufferey ; bey dem
Wurf.

Würfeln und Karten / wie manche ehle
Zeit und Stund du unnützlich damit zu-
gebracht / was vor Betrug darbey ver-
gesehen / und mit was vor grausamen
Gotteslästerung der Allerhöchste dabey
zurnehret worden; bey den Kraben und
Jungfrauen erinne dich deiner Huren-
jägeren / und wann du an die Narren-
köpffe kumst / so glaube sicherlich daß die
ohn allen zweiffel Narren sind / die sich
durch obenerzichte der Welt Lockungen
betrügen / und um ihre ewige Seeligkeit
bringen lassen; weisest du aber die Schrift
auff / so gedencke daß die heilige Schrift
nicht lüge / die da sagt: Daß die Geizige/
die Neidige / Zornsucht ge Haderkagen/
Halger und Mörder / die Spetler / die
Sauffer und die Hurer und Ehebrecher
schwerlich das Reich Gottes werden be-
sigen; und daß dannenhero derjenig ein-
nem Narren gleich thue / der sich von sol-
chen Lastern verführet / und so schand-
lich umb sein Seeligkeit bringen lasse.
Eleich wie nun die Irrißte und zwar die
einfältigste von deinen Zuschern vorneh-
men / sie werden durch dich verblendet / so
doch

doch in Wahrheit nicht ist ; also betencke da
hingegen / und führe wohl zu Gemüch/
daß die allermeiste von den unverständi-
gen Menschen von dem Teuffel und der
Welt durch obige Laster unvermerck
verblendet und in die ewige Verdammnis
gebracht werden.

Mein Bruder / sagte hierauf Spring-
insfeld / des Dings ist gar zu viel / wer
zum S. Peter wolle alles im Kopff be-
halten können ? Simplicius antwortet/
mein Freund / wann du das nicht lernst/
so wirst du auch nicht behalten können / wie
du recht geschicklich mit dem Buch um-
gehen sollest ! Ey ? sagte Springinsfeld/
das will ich schon lernen ; und das Buch/
antwortet Simpt. wird dich alodan auch
schon selber an das jenig erinnern / wa-
ran du meiner : oder vielmehr detnenwe-
gen gedencken sollest ; ich gebe dir aber
sagt Springinsfeld / lieber die 20.
Reichshaler und wäre dieser Obligation
ledig ; Simplicius antwortet / dir will a-
ber Simplicius nicht thun ; nicht allein dar-
umb / weil das Buch und die Wissens-
schaft solches zugebrauchen ohne die be-
ghe

45
gütliche Erinnerung nicht so viel Geldes
werth ist / sonder weil sich Simpl. auch ein
Gewissen mache / den geringsten Heller
von die zuhinterlassen / in demnach er nicht
weiß / wie du dein Geld gewonnen und
erobert hast ; ja ich gebe dir das Buch
nicht / du versprechest mir dann dich all-
weg dessen zu erinnern was ich dir gesagt
wann du mir gleich 100. Reichshaler
baar daher zahltest.

Springiusfeld frage sich im Kopf
und sagte / du erweckest bey mir vast äng-
stige Gedancken ; ich sehe daß du deinen
Augen und auch meinen Schaden nichts
begehrest / ma soy Bruder / es steckt et-
was darhinder das ich nicht verstehe ! so
viel kan ich schliessen / weil du mir mit
Annehmung des Geldes nit schädlich zu
seyn begehrest / daß du es treulich mit mir
meinest / und das Gebott der Erinne-
rung / welches ich vor ein schwere Bür-
de gehalten / zu meinen freuden auffladen
werdest / derowegen verspriche ich hier
mit alles dessen eingedenck zu seyn / was
du von mir vor solche Kunst haben wirst /
hierauff 100 Simpl. das Buch hervor /
und

und zeigte dem Springinsfeld die Vor-
sheit und griff ; Und demnach sie mich
auch zusehen lieffen / faste ich die Beschaf-
fenheit desselben so genau ins Gedäch-
nus / daß ich auch stracks eins derglei-
chen machen könnte / wie ich dann etliche
Tag hernach that / um solche Simpli-
anische Gauckel:asch der ganzen Welt ge-
mein zu machen.

Das IX. Capitel.

Tisch und Nacht = Gespräch / und
warum Springinsfeld kein Weib
haben wolte.

Sndessen dieser Discurs und Hand-
lung zwischen Simplicio und
Springinsfelden vergieng / näherte sich
die Zeit des Nachessens ; Ich wolte mir
besonder anrichten lassen / aber Simpli-
us sagte / ich müste so wol als Springins-
feld sein Gast seyn / tener zwar als ein al-
ter Cammerath und jetziger neu angefan-
dener Lehrling / ich aber um dessentwillen /
daß ich ihm heut so ein annehmliche Per-
schast gebracht / daß nemlich sein Sohn

Sim-

10
Simplicius von der leichtfertigen Courage
nicht geboren worden seye ; zu dem seye
auch billich / daß er mich bendes um den
Schreiber-Lohn / und was ich sonst setzet
wegen bey den Zigeinern ausgestanden/
befridige ; Da wir nun so mit einander re-
deten : kam auch der junge Simplicius mit
noch einem von seinen Collegien / als weh-
cher damals in dieser Stadt studirte und
seines Vatters Ankunfft vernommen
hätte ; Er war auch ein Risemässiger lan-
ger Kerl allerdings wie sein Vater / und
sah ihm van Angesichte so ähnlich / daß
ein jeder / der es auch nicht gewußt hätte/
anschwert abnehmen könnte / daß er sein
natürlicher Sohn gewesen / ohnangese-
hen die elende Courage sich einbildet sie
hätte ihn mit einem fremden Kind so meh-
rlich betrogen.

Also setzten sich zu Tisch der Knaz
und die Meuder / der alte und junge Simp-
plicius sampt seinem Cammerathen dem
Studenten den er mitgebracht / ich/
Springinsfeld und Simplicius Bauren-
knecht / der Jubs war kurtz und gut / weil
beyde al. e. zu Bertheleten / dann sie sag-
ten/

den / ob sie gleich nicht schlaffen könnten / so
thät ihnen doch die Ruhe wol / und dan-
nenhero setzte es auch desto weniger Di-
ferenzen ; eins gieng vor / woraus ich ab-
nahm / daß Springinsfelds Gedächtnis
und Verstand / etwas geschwind zu fass-
en / nur so gar hölzern war ; dann als er-
melder Student verlangte / Simplicii
Buch zu sehen / das er ihme von etlichen /
die auf dem Markt damit agiren sehen /
war verwunderlich hatte beschreiben las-
sen / ließe er durch den jungen den alten
Simplicium bitten / ob er nicht die Ehr ha-
ben könne solches zu sehen / aber er ant-
wortet / er hätte solches nicht mehr in sei-
ner Possession, doch sagte er zum Spring-
insfeld / er solte beyden Studenten wei-
ßen / was er heut gelernt hätte / der zog ab-
sobald das Buch herfür / und blättert den
Studenten die weiße Blätter vor den
Augen herum / sagende : Also glatt und
unbeschrieben wie diß weiße Papier seynd
eure Seelen erschaffen und in diese Welt
kommen / und derwegen haben euch eue-
re Eltern hieher gethan (mit solchen
Worten wies er ihnen die Schriften
vor)

den] die Schrift zu lernen und zu studiren; aber ihr Kerl pflegt an statt löbliche Wissenschaften zu ergreifen / das Geld vergeblich (hie trüete er ihnen die Geld-Sorten) durch zujagen und zu verschwenden! dasselbe zu verkaufen [hie zeigte er die Trinet, Geschütz] zu verspielen (und hie die Würffel und Karten) zu verführen (hie die Dames und Cavaliers) und zu verschlagen (hie das Gewehr): ich sage euch aber daß alle die heutige die solches thun / seyn lauter solche Kerl wie ihr hier vor Augen sehet / und dann zeigte er ihnen die Narren, Hasen, und Esels, Köpfe / und damit wischte er wieder mit dem Buch in Schubsack / dem alten Simpl, gefiel dieses Stück so wohl daß er zum Springinsfeld sagte / wann er gewußt hätte / daß er die Kunst so bald und so wol begreifen würde / so wolt er ihm nicht halber so viel Lehrgeld abgefordert haben.

Wir machens mit dem Nachbarn, wie oben gemeldet / nicht lang; bey welchem ich in acht nam / wie freundlich Simpl, stank beyde alte: und diese hieß
derum

Darum ihn und seinen Sohn ehren und
tractiren; da sahe und versürte man
nichts als Lieb und Treu / und ob zwar
ein Theil das ander aufs höchste respe-
ctirte, so merckte man doch bey keinem ein-
nlege Forcht / sonder bey jedem blickte ein
aufrichtige Verreultchkeit h. für; der
junge Simplicius wußte sich gegen allen
am artigsten zu schicken / und der Bau-
ren, Knecht / welches sonst plumpe Gro-
biani zu seyn pflegen / erzeigte mehr Zucht
und Erbarkeit / als mancher eines an-
dern herkommens / der einen eignen Prä-
cepto: em. gehabt mores zu lernen / so/
daß ich mich verwunderte / wie der ehe-
mal gang rohe und Gottlos gewesene Sim-
plicissimus seine Haushaltung auf einen
solchen reputirlichen Fuß setzen: und sei-
ne so einfältige als grobe Hausgenossen
zu solchen löblichen Sitten gewöhnen
können: / der Springinsfeld war ganz
stül / nicht weiß ich verwundert er sich
auch wie ich / oder spinnirte er über die
Geheimnissen so in der Simplicianischen
Gaukel, Taschen stecken / welche ihm
meines davorhaltens allerhand Nachsin-
nungen:

112
nungen verursachten; im übrigen ist ge-
weis / daß selten ein Tisch mit so un-
terschiedlich bekleidten Leuten besetzt wird
miteinander zu speisen / als wie damals
der unserige war / Der Knan sahe aus/
wie ein alter erbarer Bauren-Schul-
heis; die Meuder wie seine Frau; Schult-
heis; Der Bauren-Knecht wie ihr
Sohn / der alt Simplicius wie ich ihn
bereits oben im zehenden Capitel beschrie-
ben / der jung und dessen Cammerath
wie zwen Stutzer / Springinsfeld wie
ein Bettler / und ich wie ein armer Pfla-
schesser oder Praeceptor in einem abge-
schabenen schwarzen Kleide zu sehen
pfligt.

Wir wurden zusammen in eine Kam-
mer logirt / weil es Simplicius also haben
wolte / und Springinsfeld den Wirth
versicherte / daß er keine Läuse hätte / diese
beide lagen ieder allein / gleichwie hinge-
gen der Knan und die Meuder: die bey-
de Studist / und ich und der Bauren-
Knecht beyammen schliefen / dieser
hätte mich so hart / daß ich ohnangesehen
der großen Kälte / die selbige Nacht mei-
ne

ne Nase wenig unter der Decken behal-
ten konnte / der alte Simplicius aber erwiese
mit schnarchen / daß er so wol stark
schlafen / als viel essen und trincken ver-
stauen könnte / gleichwie wir nun gar jäm-
lich zu Beth gangen / also verbliebe uns
an der Winer-langen Nacht viel übrig /
daß wir nicht durchschlafen vermöch-
ten; der Knan und die Wender erwach-
ten zum ersten / und indem jener trächete /
diese aber mit ihm bappte / wurden wir
übrige allzusammen munder; da nun Sim-
plicius merckte / daß Springinsfeld
wachte / fing er an mit ihm zu reden / wolt
er sich der Zeit ihrer alten Cammerach-
schaft / und was sich da und dort zwischen
ihnen beyden abgesagen erinnere / dan-
nenhero gab es Ursach zu fragen / wie es
ihm selbhero ergangen? wo er hieher in
der Welt hermit gekommen? wo sein Vater-
erland wäre? Ob er daselbsten seine
We wandren / oder nicht auch Weib und
Kind / und ewan irgend eine häusliche
Wohnung hätte? Warum er so armfü-
lig und zerrißten dahier steh / da er doch ein
Gantz Geld bey zusammen hätte? u. Ach
Bruder!

Bruder / antwortet Springinsfeld /
wann ich dir alles erzehlen müste / so wür-
de uns der siebenstündige Rest dieser lan-
gen Nacht viel zu kurz werden ; in mei-
nem Vaterland bin ich zwar küniglich
gewesen / gleich wie ich aber niemahl
nichts ägens darümbefessen / also gönne
es mir auch vor diesemahl kein bleibende
Statt / sonder ließe mir die Beschaffen-
heit meines Zustands ra-then / ich solte
noch ferner wie der flüchtige Mercurius
herum wandern / wie ich dann auch da-
selbst keinen Verwandten von sibenzehent
Graden / geschweige einige Brüder- oder
sonst nahe Freund angeroffen / ja es
wolt beynabe niemand meinen Schiff-
Vater kennen / in dessen Heimsat ich
gleichwol ihm und seinen Freunden gar
genau nachgefragt / wie wolte ich
dann etwas von meines rechten Vate-
ters und meiner rechten Mutter Freunds-
schafft haben erfahren können / von
welchen ich nitte äigentlich weiß / wo sie
gebürtig gewesen ; wollen dann nun die-
raus leicht abzunehmen / daß ich felt eygen
Haus vermag / also ist auch leicht zu ge-
denden /

E

enden /

denken / daß ich keine Hausfrau noch
Kinder hab / und liebes / warumb solte
ich mich mit einer solche Beschwörung be-
laden? Daß ich aber meine Basen zu-
sammenhalte / daran ihu ich nit unrecht /
systemal ich beydes weiß wie schwerlich
sie zubekönnen: und wie wüßlich sie einem
im verlassenen und mühseligen Alter
sehen / und daß ich schließlich so schlecht
beklander auffziehe / solches geschicht auch
nicht ohne sonderbare Ursach / systemal
mein Stamm und interesse Vergleichens
Klaidungen / und noch wohl schlimmere
erfordere.

Ich hätte gleichwol vermeint / an-
worter Simpl. Wann ich in deiner Hau-
ßecke / es wäre mit Rathsammer / wann
ich ein Weib hätte / die mit in meinem
gebrechlichen Alter vermittelst ehrlicher
Lieb und Treu mit Hilff und Rath zu
Trost und Statten käme / als dergestalt
im Elend herum zu kriechen und mich
von aller Weh verlassen zu sehen / wie ver-
meinstu wol / daß dir gehen wird / wann
du irgends beflägerig würdest? O Bru-
der / sagte Springinsfeld / dieser Schuch ist

an meinen Fuß nicht gerecht / dann hätte
 ich eine Aile / so müste ich vielleicht mehr
 an ihr als sie an mir Apotekern ; wäre sie
 jung / so wäre ich nur / der Deckmantel /
 wäre sie mittelmächtig / so wäre sie vielleicht
 böß und launhaftig wäre sie reich / so wär
 ich veracht / wäre sie arm / so könt ich ja
 wol denken das sie nur meine paar Basen
 genommen / geschweige / daß ein jeder sich
 einbilden kan / etwas rechts werde keinen
 Stelsfuß nehmen ; ach ! antwortet Sim-
 plicius / wann du jede Hecken fürchten
 wilt / so wirstu dein Lebtag in keinen
 Wald kömen ; ja Bruder / sage Spring-
 insfeld / wann du wüßtest / wie übel mirs
 mit einem Weib gangen / so würdest du
 dich garnit verwundern / wann verbren-
 te Kinder das Feuer fürchten / Simplicius
 frage / villiche mit der leichtfertigen
 Courage ? wohl nein / antwortet Spring-
 insfeld / bey derselbigen hatte ich ein
 güldene Perlasack / ohnangesehen sie mit
 gleichsam / öffentlich aus dem Geschir-
 fchlug aber was gehene es mich / sie war
 doch nicht meine Ehefrau ; eh Plunz
 sage Simplicius ; Rede doch nicht so groß
 und

ind unbescheyden / dencke daß du bey ehro-
li. ben Leuten sehest / aber höre / wann dich
eine erwarn betrogen / vermeinstu d: umb
es sey kein ehrl. Weib mehr die treulich
mit dir haufen werde? Springinsfeld
antwortet / daß will ich nicht läugnen;
gleichwol aber ist gewis / das alle Weib-
thaten die ein Weib dem Man zuerzeiten
pflegt theuer genug bezahlt werden müssen
ihre allerbeste Arbeiten die sie verrichten/
verkündigen dem Mann eyer. Köffen. und
beschwerliche Aufgaben; darbruch das
jenig was der Mann mit Mühe und Ar-
beit erworben / zum öfftern unnußlich ver-
schwendet wird; hab ich ein Weib / so ist
nichts gewissers / als daß mir ein jede von
meinen Ducaten hinfort nit mehr als ei-
nen Thaler gilt / spinnet sie mir und the
ein Stück Tuch an Leib / so mus ich
Flachs / Woll und Weberlohn bezahlen;
soll sie mir was kochen / so muß ich Speiß
Holz / Salz und Schmalz sambe dem
Kuchen-Geschirr herbey schaffen / wolle
sie mir baden / wer mus anders das Weel
hergeben als eben ich? also auch / wer
zahlt Holz / Saiff und Wäscherlohn/
wann

57
wann sie mit uns ihr das kleine Gerad
f. ubern laßt? Und wie gehis allererst, wann
man mit einem Hauffen Kindern bela-
den wird? Welches ich zwar nit erfahren
habe/ aber auch nicht uerfahren begehre;
wann nemb ich eins frantz: Das ander
gesund: Das dritte faul: Das vierte
muthwillig: Das fünffte eselhaftig und
das sechste sonst widerspenstig/ ungehor-
samb und nitches nutz ist? Simplicius ant-
wortet / du bist halt ein alter Karcher/ der
keines rechtsch. ffenen Weibs werth ist/
du würdest sonst von dem Heyligen vort
Gott selbst eingesehen und mit vielen
Verheißungen geknusen Ehestand wele
anderst reden/ und gleich wie eine fromme
tugendhafte Frau eine gabe Gottes und
eine Cron und Zierd des Manns ist / also
verdrüß dich/ daß dich der güetige Himmel
mit keiner solchen gewürdigt hat: war-
haftig Simplicius antwortet Springm-
feld / du kanst bey deinen Vieren
wol merken wann andere
zeitigen.

E 3

Das

Das X. Capitel.

Springinsfelds Herkunft und wie er anfangs in Krieg kommen.

Als das sey dann genug von den Weibern geredet / sagte Simplicius feytemal ich sehe / daß ich dich doch nicht anders oder eine züthyraten persuadiren können / hingegen aber möchte ich wohl von dir vernemen / wo du gebürtig / wie du in Krieg kommen / und wie es dir bißhero darinnen ergangen / biß du auß einem so daffern Soldaten zu einem solchen stenden Steher worden seyst? Springinsfeld antwortet / so du dich nit geschawet hast / deinen eignen Lebenslauff aller Welde durch den offenen Truck vor Augen zulegen / so werde ich mich auch nit schämen / den meinigen hier im finckern zuerzehlen; vornehmlich weil bereits offenbar seyn soll / was zwischen mir und der Courage vorgegangen / die gleichwol uns beyde / wie ich verneme / mit einander verschwäger / jetzt höre dann deines Schwagers Ankunfft.

Meine Mutter ist eine Griechin auß Peloponneso

52
Peloponneso von hohem altem Geschlecht
und grossen Reichthumben: Mein rechter
Vater aber ein Albanessischer Gauckler
und Sallanger: Und darneben von
schlechter Antunft und geringen Mitteln
gewesen / als dieser mit einem jähm
Löwen und einem Tromedary in der ge-
gend darins meiner Mutter Eltern ge-
wohnet / herumt zohet / und beydes diese
Thier und seine Kunst um Geld sehen
liesse / gestiet besagter meiner Mutter
die damahl ein junges Ding von 17.
Jahren war / dessen Leibs Proportion und
Grazdigkeit so wohl / das sie sich gleich in
Ihn vernarret / also das sie mit Hülff
ihrer Ammen einen Anschlag machet
ihren Eltern ein Stück Geld auszusch-
sichen / und mit besagtem meinem Vater
wider ihrer Eltern wissen und willen dar-
von zu sehen / und soches hat ihr auch zu
ihrem Unglück g. glück / unange sehen sie
einander auffrecht geblühe / also wurde
meine Mutter aus einer seßhaften vor-
nehmen Damen eine umschweifende
Comediantin / mein Vater ein halber
Juncker und ich selbst die erste und letzte

Frucht dieser ersten Ehe / stüemahl meine
Mutter da ich kaum geboren worden /
von einem Sail herunder stürzte und den
Hais zerbrach / durch welchen laydigen
Fall meine Mutter also zehlich zu einer
Wittib wurde.

Zu ihren erzörnten Eltern hatte sie das
Hertz nit wider heimzuehren / ohne daß
sie sich damals auch über die hundert
Meilen von den selbigen in dalmaria bey
einer Compagnie Comedianten befand
de ; hingegen war sie schön / jung und
reich / und hatte dannhero under mei-
nes Vaters hinterlassenen Cammer-
rath vil Berber / von dem sie sich freyen
ließ / der war ein geborner Slavonier
und der allerfärtigste in der zeitigen pro-
fession die mein Vater geübt hatte / die-
ser sohe mich auff bis ich das eilffte Jahr
erreichte / und lehrete mich alle principia
seiner Kunst / als Trompeten / Trommel-
schlagen / Beigen / Pfeffen / beydes auff
der Schalmen und Sackpfeffen / auß
der Taschen spielen / durch den Raiff
springen und andere seltsame Auffzug
und andere närrische Bissen Posturen
machen

machen / also daß ein jeder leichtlich seher
 Ponte / daß mir das eine und das ander
 mehr angeborn als angeflagen oder durch
 fleißige instruction angewöhnet worden ;
 dabey lernete ich lesen und schreiben/
 Griechisch reden von meiner Mutter / und
 Slavonisch von meinem Vater ; So bes
 griffe ich auch mich in Steyer / Kernen
 und andern angränzenden Teutschen
 Provinz um etwas die Teutsche Sprach/
 und wurde in Summa Summarum in häs
 de ein solcher feiner kurtzweiliger Gaucler
 Knab / daß mich gedachter mein Vater
 bey seinem Handwerck sumissen umb sel
 ne 1000 Ducaten verkauffte hätte / wantz
 gleich alle Tag Jarmarck gewesen wäre.

In solcher meiner blühenden Jugend
 vagirten wir mehrenthells in Dalmatia ,
 Slavonia , Macedonia , Servia , Boffen/
 Walasay / Sibenburgern / Reussen / Wo
 kn / Etraw / Währen / Böhmen / Un
 garn / Steyr und Kernen herum ;
 und da wir in diesen Ländern viel Gelds
 aufgehoben hatten / und meinen Grieff
 Vater willens war / seines Weibs El
 tern auch zu besuchen [als vor denen

E ;

zu erscheinen er sich nicht scheutere / weil er
sich gar einen reichen Kerle zu seyn be-
dunckte und wie ein Crafft auffstehen
kome] sibe / so namts er seinen Weg auß
Histeria in Croatiam und Sclavoniam von
Dannen fuhrers durch Dalmatia und Al-
bania per Graciam in Moream zu gehen/
also dann meiner Mutter Eltern sich be-
fanden.

Als wir nun durch Dalmatiam passir-
ten / wolte mein Vatter seine Kunst auch
in der berühmten Stade Ragusa sehen
lassen / oder vielmehr dieselbige auch um
einen guten Zehrsenning schätzen / als
welche damal in völligem Flor und
Reichthum stunde ; Wir lehrten daselbst
zu solchem Ende ein / und zwar nicht in der
Kirchen / sonder unserer Gewonheit nach
in dem allerbesten Wirthshause / und
als wir blösiich eine Nacht ausgerubel-
geng mein Stiefvatter hinum Consens
anzuhalten / daß er beydes seine bey sich
habende fremde Thier und seine Kunst
an die Gebühr dem Volck möchte wei-
sen / es wurde erlaube / und ehe solche Er-
laubnis kaum erbitten ward / wurde ich
samt

samt meinem Stiefbruder / der mit wa-
der in dexteritet unserer Kunst noch in
andern Stücken bey weitem nicht zu ver-
gleichen / mit einem Reif / einer Gauckel-
Taschen und andern Instrumenten / ge-
schickt / zu sehen / ob ich nicht auf den
Schiffen die damals im Hafen lagen
ein Stuck Geld verdienen könnte / ich ge-
horfame gern / der Meinung dem Schiff
und Wasser. Bold durch meine krum-
me und seltsame Lustsprung Freud und
Lust zu machen / aber ach ! ich gelangte
an ein Ort / das alles meines Jammers/
Elends und eignen Unlusts ein Anfang
war / dann nachdem etliche Schiffe aus-
ser dem Hafen segefertig auff der Reide
lagen / die nur auff guten Wind wartet-
en / etliche neugeworbene Völcker / dar-
unter zwö Compagnien Albanesische
Sperrweyer waren / nach Hispanien zu
führen / siehe / da gerietten wir unverse-
hens auff dieselbe Schiffe / weil wir durch
einen der ihrligen Nachen über redet wor-
den ware / es wurde daselbst ein trefflich
Trinckgeld setzen / massen uns auch der
selbe Nachen mit überführet / wir hatten

unfere Exercitia ~~hatten~~ angefangen / als
sich aus Winternacht ein Wind erhob/
der bequem war / aus dem Adriatischen
Meer in das Sicilianische zu lauffen/
demselben vertrauten sie die Segel/ nach-
dem die Anker gelupft waren / und lehre-
ten mich und meinen Bruder das Schiffe
wider unsern Willen erdulden / jener hat
als wolte er verzweifeln / ich aber liesse
mich noch trösten / nicht allein darum/
weil ich von Natur alles gern auf die
letzte Achsel nehme / sonder auch / weil
mir der eine Rüstmeister / der sich ganz in
meine Gestosset verließ / gleichsam
guldene Berge versprach / wann ich bey
ihm bleiben und sein Paga abgeben wür-
de / was solte ich thun? Ich konte wol ge-
denken / das kein Schiff unserhalb
wieder zurück fahren / noch die Maguser
zweyer einführen Sackler. Waden we-
gen wann sie nicht gelisert wurden / die-
sen Schiffen nachjagen ; und mit ihnen
eine Seeschlacht angehen oder einen
Krieg anfangen würden ; derowegen gab
ich mich nur desto gedulziger drein / ge-
wisse es auch besser als nichts Verder/
wischer

welcher sich dergestalt kränkte / daß er
starb / ehe wir wieder von Sicilia abfuh-
ren / allwo wir noch einige Fußvölker
einnahmen.

Von dannen gelangten wir in das
Mayländische und so fort zu Land durch
Saphotam / Burgund / Lotharingen/
ins Land von Lützenburg und also in die
Spanische Niederlande / allwo wir neben
andern Völkern mehr under dem be-
rühmten Ambrosio Spinola wider des
Königs Feinde agirten ; um dieselbige
Zeit befande ich mich noch zimlich wol
content ; ich war noch jung / mein Herr
liebet mich / und lieffe mit allen Mühen
willen zu ; ich wurde weder durch stren-
ges marchiren / noch andere Kriegs- Ar-
beiten abgemattet / so wußte ich auch noch
nichts von verdrüsslichen Schmalhan-
sen / als welcher damals bey weiten noch
nicht so bekant bey unser Soldatesca war /
als er sich nachgehends im Teutschen
Krieg gemacht hat / in welchem ihn
auch Obrist und Generals Per-
söhnen haben kennen
kann.

Das

Das XI. Capitel.

Von dreien werckwürdigen Ver-
schwendern / warhafftige Historien.

Es gehet gemeinlich denen so in den
Krieg kommen / wie denjenigen so
huffen lernen? Dann gleich wie die selbige
so einmal zu solcher unseligen Congre-
gation gelangen / schwerlich oder wohl gar
nit mehr darvon kommen können / also
gehets auch dem mehrtheils von den
Soldaten; welche wann sie gut Sach
haben / nicht auß dem Krieg begehren/
und wann sie Noth leyden / gemeinlich
nicht draus können können? Von denen
welche sich im Krieg wider ihren Willen
fernens gedulden müssen / bis sie entwe-
ders durch eine occasion bleiben oder sonst
crepiren verderben und gar Hungers ster-
ben müssen / könnte man darvor halten
das es ihr Fatum oder Verhängnis so
mit sich brächte / von denen aber so reiche
Beur-machen und gleichwol solche wie-
der unnützlich verschleudern / kan man ge-
denden / das ihnen der gutige Himmel
nicht gönne / sich ihr grosses Glück zu

un-

51
muß : forder vielmehr das Sprichwort
wahr zu machen ; So gewonnen / so ver-
tonnen / und was mit Trommeln ero-
bert wird / gehet mit Pfeiffen wieder fort ;
Ich weiß von dreyen gemeinen Solda-
ten auch drey unterschiedliche Denkwür-
dige Exempel / welche solches bestärken /
und derselbigen muß ich hier weilsäuffei-
ger gedencken / des ersten : Der berühmte
Zylli / nachdem er die Stadt Magden-
burg ihres jungfräulichen Krängels : sei-
ne unterhalbende aber dieselbe ihrer Zierd
und Reichthum beraubt gehabt / erfahrte
daß ein gemeiner Soldat von den sein-
gen eine große Beut von Parschaft / so ist
lauter Geld : Sorten bestanden / erobert-
Und also gleich wieder mit Würffeln ver-
loren hätte : die Wahrheit zu erfahren /
Hesse er solchen vor sich kommen / und
nachdem er von diesem unglückseligen
Spieler selbst verstanden / daß die ge-
wonnene und wieder verschwendete Sum-
ma größer gewesen / als er von andern
vernommen (etliche sagten wol von
30000. andere von weit mehrern Ducat-
ten) sagte der Graf zu ihm Du hättest an
diesem

Diesem Geld die Tag deines Lebens ge-
nug haben / und wie ein Herr darbey le-
ben können / wann du dir nur selber häs-
selst gönnen wolle. / Die weil du aber die
selbsten nichts nutzen noch zu gut thun
wollen / so kan ich nicht sehen / was du mei-
nem Kaysen nutz zu seyn begehrest / und
damit erkante dieser General / der sonst
den Ruhm eines Soldaten. Vatters ge-
habt / daß dieser Kerl als eine unnütze Last
der Erden in freyen Lufft gehende wer-
den solte / welches Urtheil auch alsobal-
den vollzogen worden. Des Andern / als
der Schwedische Königsmarck die klei-
ne Seit der Stadt Prag überumpelt:
Und gleichmäßig ein gewetner Soldat
über 20000. Dukaten in Specie darmit
erwischet / solche aber bald hernach auf ei-
nen Sitz wiederum verspielt hatte / wur-
de solches dem Königsmarck gleichfalls
zu Ohren getragen / welcher auch diesen
Soldaten vor sich kommen ließe / um
ihn erstlich zu sehen / und ihm als-
dann nach Erkundigung der War-
heit ebenmäßig obenangeregten Tylli-
schen Proceß machen zu lassen / wie er
thun

54
ihm dann auch auff eben dieselbige Ma-
nier zusprach: als aber diser Soldat sei-
nes Generals Ernst vermerckte / sagte er
mit einer unerschrockenen Resolution:
Euer Excell. können mich mit Willich-
keit um dieses Belusts willen nicht auff-
hengen lassen / weil ich Hoffnung hab / in
der Al. statt noch wohl eine grössere Beu-
the zu erhalten! diese Antwort / welche vor
ein Omen gehalten wurde / erhielt dem
guten Gefellen zwar das Leben / aber
gleichwol nicht die eingebilte Beuth / vil
weniger den Schweden die Statt / welche
damahls von deren Exercitu hart be-
stänget wurde. Des dritten / wes bey
der Ehr. Bayr. Armada unter dem
Hollischen Regiment zu Fus beandt ge-
wesen ist / der wird ohn zweiffel den so ge-
nannten Obristen Lumpus entweder ge-
sehen / oder doch wenigst vil von ihm ge-
höret haben; er war bey besagtem Regt-
ment ein Musquetirer / und kurz vorm
Friedenschlus trug er eine Bique / wie
ich ihn dann in solchem Stand und zwar
sehr übel beklaidet / also daß ihm das
Hembd hinten und vornen zu den Hosen
heraus

heraus hieng / und währenddem Sitz
stand der Waffen bey selbigem Regi-
ment selbst gesehen; diesem gerichte in
dem Treffen vor Herbsthausen in einem
Fäßlein voller Französischen Duplonen
ein solche Beute in die Hände / daß er selbst
schmerzlich ertragen: weniger fehlte:
und noch weniger aus ihrer Zahl die Sub-
stanz seines damaligen Reichthums wis-
sen und rechnen könnte! Was that dieser
liederliche Lumpus aber / da er den über-
mäßigen Anfall seines grossen Glücks
nicht erlante? Er verfügte sich in eine
Stadt und Vestung der Bayern / über
welche ehemalen der große Gustavus A-
dolphus die Zähne zusammen gebissen/
daß er sie nach so viel erhaltenen herrlichen
Siegen ungewonnen mußte liegen lassen/
daselbst starrte er sich heraus wie ein
Freyherr und lebte täglich wie ein Prinz
der jährlich etliche Millionen zu verzehren
hat / er hiet zween Sutscher / zween La-
quenen / zween Page / ein Cammerdiener
in schöner Liberty / und nachdem er sich
auch mit einer Sutschen und sechs schä-
nen Pferden versehen / reiste er auch in die
Haupt.

Hauptstadt desselbigen Landes über die
Thonau hinüber / allwo er in der bek
Herberg einkehrte / die Zeit mit essen trin
cken und täglichem spazieren fahren zu
brachte / und sich selbst mit einem neu
en Rahmen / nemlich den Obristen zum
pus nennete ; solches herrliche Leben wech
rete ungefehr sechs Wochen / in welcher
Zeit sein eigener und rechter Obrister der
General von Holz auch dorthin kam und
eben in derselbigen Herberg einkehrte/
welken er ein sonderbares lustigs Zim
mer darhin hatte / in welchem er zu seiner
Zukunft zu logiren pflegte ; der Wirth
sagte ihm gleich / daß ein fremder Caval
lier sein gewöhnlich Logement einhätte/
welchem er zu weichen nicht zumuten
dürffte / weil er ein ansehnlich Stück
Geld bey ihm verzehrte / dieser capfore
General war auch viel zu discret solches
zu gestatten / demnach ihm aber besser
als dem grossen Atlante sowol alle Weg
und Steg / Wälder und Felder / Berge
und Thäler / Päß und Wasserflüsse / als
auch alle adeliche Familien des Röm
schen Reichs bekannt waren / als fragte
er

er nur nach dieses Cavalliers Namen/
als er aber verstande / das er sich den O-
bristen Lumpus nennete / und sich weder
eines alten adelichen Geschlechtes noch
eines Soldaten von Fortun von solchen
Namen zu erinnern wußte / bekam er ein
Bigerde mit diesem Herrn zu conver-
sirn und sich mit ihm bekant zu machen/
er frage den Wirth um seine Qualite-
ten / und da er verstande / daß er war sehr
gesellig : eines lustig Humerus : gleichsam
die Freygebigkeit selber : doch aber von
wenig Worten wäre / wurde seine Be-
gierde desto größer; deswegen verfügte er
mit dem Wirth des Lumpi Consens zu et-
halten / daß er den selben Abend mit ihm
über einer Tafel speisen möchte.

Der Herr Obriste Lumpus ließe ihm
solches wolgefallen / und bey dem Con-
fect in einer Schüssel 500 neue Französische
Pistol. um eine goldene Kette von 100
Ducaten auftragen / mit diesem Tracta-
ment / sagte er zu seinem Obristen / wollen
euer Excellenz verlied nehmen / und mei-
ner dabey im besten gedanken / der voll
Holt verwunderet sich über die anerbie-
ten

54
ren und antwortet / daß er nicht wisse was
dies er ein solch Präsent um den Herrn
Obriſten verdienet oder ins fünffzig wü-
ße verdienen können / terwegen wolte
ihm nicht gebühren / solches anzuneh-
men; aber Lumpus bat hingegen er wol-
te ihn nicht verschmähen / er hoffte würde
sich die Zeit bald ereignen / in deren ih-
re Excell. selbst erkennen würden / daß er
diese Verehrung zu thun obligirt sey/
und alsdann verhoffe er hinüberumb
von seiner Excell. : Eine Gnad zuerbals-
ten / die zwar keinen Pfennig kosten wür-
de / daraus er aber erkennen sönte / daß er
diese Schenkung nit übel angelegt / gleich
wie nun dergleichen goldene Straich viel
Seltener aufgeschlagen : Als jemanden
verf. zu werden / also wehrete sich auch der
von Holz nicht länger / sonder acceptirte
beydes Renten und Geld (weil es Lumpus
überein so haben wolte) mit courtoisen
promissen , solches auff begebende Fall
zu remeritirn.

Nach seiner Abrats verschwendete
Lumpus immerfort / er passirte nit bey
keiner Wache verüber / da er nicht des
Solda-

Soldatesca die thut zu Ehren tirs Gewehr
stunde / ein Duzer oder wenigst ein halb
Duzer Thaler zuwarff / und also machte
er überall wo er Gelegenheit hatte / sich
als ein reicher Herr zuzeigen / alle Tag
hatte er Gäßt und zahlte auch alle Tag den
Birch aus / ohne daß er ihm jemals den
geringsten Häller abgebrochen oder über
eine allumteure Rechnung sich beschwär
hätte ; gleich wie aber ein Brannen bald
zuerschöpfen / also wurde er auch mit sei
ner Barschafft bald fertig / und zwar wie
ich schon erwöhnet / in sechs Wochen ;
darauß versilbert er Gurschen und Pferd ;
daß gieng auch bald hindurch / endlich
müßten seine stattliche Klaiden samb dem
weißen Zeug daran / daß jogte er all
durch die Gurgel / und da seine Diener
sahen daß es auff der Naige war / namen
sie nacheinander ihren Abschied / welche er
auch gern passirn ließe / zu legt da er nichts
mehr hatte als wie er gieng / und stunde /
nemlich in einem schlechten Kland / ohne
einigen Häller oder Pferding / schenckte
ihm der Birch 50. Reichsthaler (welcher
so vil Geld bey ihm verzehret hatte) auff
den

Den Weeg; er aber wiche nicht bis solche
auch allerdings widerumb verzehret wa-
ren; der Wirth / entweder daß er sich bey
ihm wohl begraset / oder ihn übernommen
und sich deswegen ein Gewissen machet
oder anderer Ursachen halber / gab ihm
wider 25. Reichshaler / mit dem sich da-
mit keines Weegs zumachen / aber er
ging nicht bis er selbe auch verzehret hatte;
und als er nun fertig war / schenckte ihm
der Wirth widerumb 10. Reichshaler
zum Zehrsfennig auff den Weeg / er aber
antwortet welches Zehrgeld seyn solte / so
wolte ers lieber bey ihm als einen andern
verzehren / hörte auch nit auff bis sol-
che widerumb bis auff den letzten Häller
hindurch waren / worüber sich der Wirth
mit wunderlichen Gedanken ängstigte
und ihm gleichwol noch 5. Reichshaler
gab / sich damit forszumachen / und den
er zuvor ihr Gnaden genemmet und anfäng-
lich unterschänlich willkommen seyn heiß-
ten / den mußte er damalidusen / wolte er
anders seines loß werden / daß als er sahe
daß er auch diese letztere 5. Reichshaler
verzehren wolte / verbote er seinem Gesin-

de / daß sie ihm weder eins nochs ander
davor geben solten ; da er nun solcher
Befehl gezwungen dasselbe Wirthshaus
zu quirtirn / sihe da gieng er in ein ander
und verlöschte in demselbigen daß noch
übrige kleine Füncklein seines grossen
Schazes folgens mit Bier / folgens
kam er widerumb bey Haybrunn zu
seinem Regiment / allwo er alsobalden
in die Eisen geschlossen und ihm vom heu-
ten gesagt worden / weil er bey acht We-
chen lang ohne Erlaubnus vom Regi-
ment verblieben war ; wolte nun der gute
Oberste Lumpes seiner Band und Eisen
wie auch der Gefahr des Stricks ent-
brigt seyn / so musste er sich wol seinem
Obersten / den er deswegen statulich ver-
reth / offenbahren / welcher ihn auch als-
balden von beyden befreyen liesse / doch
mit einem grossen Verweis / daß er so viel
Gelds so unnützlich verschwendet / wor-
auf er anders nichts antwortet / als daß
er zu seiner Entschuldigung sagte : Er
hätte alle sein Tag nichts mehrers ge-
wünscht als zu wissen / wie einem grossen
Herrn zu Antwör der alles genug hätte
te/

te / und solches hätte er auf solche Weise
durch seine Beute erfahren müssen.

Das XII. Capitel.

Springinsfeld wird ein Trostiel-
schlager / darnach ein Musquedirex/
item wie ihn ein Baur zu au-
bern lernet.

Als Springinsfeld obiges von diesen
Wörden namhaften Verschwendern
erzehl hatte / und nun ein wenig pausirte /
sagte Simplicissimus, diser letzte thät zwar
thörllich genug / aber gleichwol weislicher /
als die zween erstere; un ich kan mir keine
grössere Thörlheit unter den Menschen
einbilden / als derjenige eine begehret / der
viel Gelds hat und mit einem ansahet zu
spielen / der wenig vermag; aber mit die-
ser Erzählung bist du aus dem Glantz deines
eigenen Lebenslauuffs gefahren / wels-
chen ich so herrlich zu vernehmen ver-
lange; wir verbleiben bey den Spanni-
schen in Niederland / wie gieng dirsdar
selbst weiters.

Springinsfeld antwortet / ich kan
nicht anders sagen. Als wol; dann war
ich

ich denselben Krieg gegen dem letzteren
vergleichen soll / so war jener gülden und
dieser enfern / in jenen wurden die Solda-
ten ausbezahlt und gebraucht / doch aber
ihre Leben nicht leichtlich hazzardirt / in
diesem aber wurden sie ohnbezahlt gela-
sen / die Länder ruinirt im beydes Bauern
und Soldaten durch Schwert und Hun-
ger aufgeopffert ; also / daß man auf die
beste schier nit mehr kriegen konte ; Simp-
fiele ihm in die Rede und sagte / entweder
redest du im Schlass / oder willst wieder
aus dem Weg treten / du willst den Krieg
unterscheiden und vergißt abermal deinet
eigenen Person / sage darvor / wie es dir
selbst gangen ? Ich muß ja wol antwort
Springinsfeld / ein wenig Umstände
machen / wann ich der vorigen guten Tä-
ge gedencke / und mich zugleich des nach-
folgenden Elends erinere ; aber die Fol-
ge meiner Histori ist diese ; ich kam mit
den Spannscheren in die untere Pfalz /
als Ambrosius Spinola dasselbige glück-
felige Land / gleichwie mit einer Sündflut
überfiel / und in kurzer Zeit wunder viel
Städte unter seinen Gewalt brachte ; da
mach

mache ichs mit unordentlichem Leben so
 grob / daß ich darüber erkrankte / und zu
 Worms (allwohin sich don Gonsales de
 Cordua retirirt / nachdem er die Fran-
 ckenhalsische Belägerung wegen An-
 kunfft des Mannsfelders / welchen Tylly
 zu Mannheim über den Rhein gejagt /
 aufheben müssen) krank zu ruck geblie-
 ben ; allwo ich den ersten Tuck empfand /
 den mir das Glück im Krieg erwiesen ;
 dann ich musste mich mit Betteln behelfe-
 fen / und viel schmähsliche Reden hören /
 weil ich nichts zu verzehren hatte ; so bald
 ich aber wieder ein wenig erstarckte / liesse
 ich mich durch zween andere Kerl über-
 reden / daß ich mit ihnen gegen der Tilly-
 schen Armee gting / welche wir durch Ab-
 weg erreichten / eben / als sie auf Wiseloch
 zugleich dem Mannsfelder und ihrem
 Unglück entgegen marchirte .

Ich war damals ein aufgeschossen
 Burschlein von 17. Jahren / und gleich-
 wol wurde ich noch nicht vor capabel ge-
 halten / mich unter die Tyrones aufzuneh-
 men / aber zu einem Tambour hätte man
 keinen ärgern Ausbund kriegen können ;

müssen ich auch vor einen solchen aufgenom-
men / und so lang ich mich darzu ge-
brauchen liesse / auch darvor gehalten
wurde; wir bekamen damal zwar ein we-
nig Stöße / es war aber nichts gegen den-
nen zu rechnen / die wir hernach vor
Wimpfen wieder austheilten; hier kam
unser Regiment nicht einmal zum Tref-
fen / weil es sich in dem Nachzug befand /
dort aber erwiese es seinen Valor desto tap-
ferer / ich selbst that damals etwas ohn-
gewöhnliches; ich hängte meine Trom-
mel auf den Buckel / und nahm hingegen
eines tod bliebenen Musquet und Bar-
delier / und gebrauchte mich damit in al-
lerfördersten Glied vermassen / daß es
mein Hauptman nicht allein geschehen;
sondern ihm auch mein Obrister selbst ge-
fallen lassen mußte; und damit erlangte
ich dasselbige mal nicht allein Beuten /
sondern auch ein ziemlich Ansehen / und
daß ich meine Trommel gar ablegen und
fürterhin ein Musquete tragen dorffte.

Unter diesem Regiment half ich den
Braunschweiger bey dem Main schla-
gen; Item bey Scatto / und kam auch
end.

endlich mit demselbigen in Dänemär-
kischen Krieg in Holstein / ohne daß ich
noch ein einzig Härlein Bart oder eine
empfangene Wunden aufzuweisen ge-
habt hätte : und nachdem ich bey Lutter
den König selbst besigen helfen / wurde
ich kurz hernach in eben solcher Jugend
gebraucht Steinbrück / Terden / Lang-
wedel / Rothenburg / Ottersberg und an-
dere Ort mehr einnehmen zu helfen ; und
endlich um meines Wolverhaltens :
auch meiner Officierer Gunst willen ein
lange Zeit an ein fettes Ort auf Salva
Quardi gelege / also ich beydes meinem
Leib erquickte und meinem Gemut stärcke /
so kriegte ich auch unter diesem Regi-
ment drey seltsame Nachnamen ; in der
erste nannte man mich den General Far-
ger / weil ich / da ich noch ein Trommel-
schlager war / auf einer Banc liegend /
den Zapfenstreich ein ganze Stund lang /
auch wollänger / mit dem Hindern ver-
richtete oder hören konte ; zum andern
wurde ich der hörnen Seyfried ge-
nannt / weil ich mich einstmals allein mit
einem breiten Band Degen / den ich in

beyden Händen führte / dreyer Kerl er-
wehrete und sie übel zu schanden hauete ;
den dritten brachte mir ein Diebs- Bauer
auf / als welcher verursachte / daß man
der ersten beyden Nahmen vergaß / und
mich wegen eines lächerlichen Poffens /
den ich mit ihm anstellte / forthin den
Teufelsbanner nemete ; das fügte sich
also / demnach ich einmahl etliche Ross-
händler mit Fribländischen Pferden aus
unserm Quartier in ein anders convoir-
te / und selbigen Tag nicht wieder heim
kommen konnte ; übernachtet ich bey ge-
dachten Bauern / der auch ein par Kerl
von unserm Regiment bey sich in Quar-
tier liegen : und eben denselbigen Tag ein
par feister Schwein gemehelt hatte ; er
war nicht wohl mit übrigem Bettwerck
versehen / und hatte auch keine warme
Stub / wie dann selbiger Orten der ge-
meine Brauch auf dem Land ist / und de-
rowegen logirte ich im Heu / nachdem er
mich zuvor mit allerhand Sorten guter
neugebachener Würste abgespeiset hatte ;
dieselbige schmäckten mir so wol / daß ich
nicht darvor schlaffen konte / sondern lag
und

64
und spinnstirre/wie ich auch der Schweine selbst theilhaftig werden möchte; und weil ich wol wuste/wo sie hingen/nahm ich die Mühe / stunde auf / und trug ein halb Schwein nach dem andern in einen Nebenbau/und verbarg sie daselbst unter das Stroh / der Meinung / solche die künfftige Nacht mit Hülff meiner Sammerrathen zu holen; des Morgens aber/ als es tagen wolte / nahm ich hendes von dem Bauern und seinen Söhnen / das ist/den Soldatē/die bey ihm lagen/ einen freundlichen Abschied/und gieng meines Wegs / aber der Bauer war so bald in meinem Quartier als ich selbsten / und klagte mir/das ihm die verwichne Nacht zwey Schwein gestohlen worden wären; Was? sagte ich / du schlimmer Vogel / wilst du mich mit Diebs Augen ansehen? ich machte auch so gräßliche Witzen/das dem Tropffen angst und bang bey mir wurde/sonderlich als ich ihn fragte/ ob er Stöße von mir haben wolte? weil er ihm nun leicht die Rechnung machen konte / wo es hinaus lauffen wurde / wann er mich desjenigen/so ich verrichtet/bezichtigte/

nigte / das zwar auch sonst Manant als
eben ich gethan haben : Er aber gleich-
wol nicht auf mich erweisen könte ; da
kam der schlaue Vqcativus auf ein an-
dern Schlag / und sagte / mein Heer, ik
vertruvve ju nichtes boese, maer iken
hebbe mi seggen laten, dat welerhe Kri-
gers watt Künste konden macken der-
lichen Sachen weder bytrobrenge:n:
wan gj dat Küstcn, ik sall ju twee Rix-
saler geuent ; ich überschlug die Sach/
weil wir gleichwol als in unsern Quar-
tern ordre halten mußte / und ersann
bald / wie ihm zu thun wäre / damit ich die
zween Thaler mit Mannier bekommen
möchte / sagte dero halben zum Bauern/
mein Vatter / das wäre ein anders ? Er
bitte meinen Officier, daß er mir erlau-
be / mit dir heim zu gehen / so wil ich sehen/
was ich kan ausrichten ; dessen war er zu
frieden / und gieng alsobalden mit mir zu
meinem Corporal / der mir um so viel dar-
ffo ehender erlaubte mit zu gehen / weil er
mir an dem Winken meiner Augen an-
sah / daß ich den Bauern betriegen wol-
te ; dann wir hatten zu den Quartern
soust

65
konst nichts zu thun / als zu kurtzweilen /
sintemat wir den König von Denne-
mark aus dem Feld gejagt / und alle Be-
lägerung geendigt hatten ; massen wir
damals der Sumbrier gengen Cherso-
nium : alles / was zwischen dem Balti-
schen Meer und grossen Oceano zwischen
Norwegen / der Erb und Wesser lag / ge-
nühlich beherrschten.

Zu unserer Hinkunfft ins Baren-
Haus fanden wir den Tisch schon gedeckt
und mit einem Vortzast / einem stuck kal-
ten Rindfleisch aus dem Salz / mit trö-
gen Schyncken / Knackwürsten und der-
gleichen Dings : wie auch mit einem
guten Trunct Hamburger Bier gezieret ;
mir aber beliebt zuvor die Kunst zu brau-
chen / und alsdan erst zu schlampampen ;
zu solchem Ende machte ich mich mit ei-
nem blossen Degen en mirs oper deelen
zween Ring ineinander / und zwischen
dieselbige eiliche Pentapes und ander
narrisch grabis grabes / wie mirs einfiele /
und als ich fertig damit war / sagte ich
sun Umstand / wer sich fürchte oder un-
erschrocken geneigt sey / und derohalber

S I

ben

den leibhaffrigen Teuffel und sein Mutter selbst in grausamer Gestalt nicht anzusehen getraue / der möge wohl abtreten ; darauf gieng alles von mir weg / biß auf einen Böhmen / der auch bey dem Bauren in Quartier lag ; welcher bey mir verblieb / mehr / weil er auch gern zaubern gelernet / wan er nur einen Lehrmeister gehabt / als daß er vor anderen beherzter gewesen wäre ; Wir wurden beyde beschlossen und verriegelt / damit ja niemand das Werck verhinderte / und nachdem ich den Böhmen bey Leib und Lebens - Gefahr still zuschweigen auffsetzt / tratte ich mit ihm in den Ring / wie er eben anfieng / wie ein Espen - Laub zu zittern / weil ich dann nun einen Zuschauer hatte / so mußte ich der Sach auch ein Ansehen machen / und eine Beschwerde brauchen ; so in einer fremden Sprach geschehen mußte / derowegen that ich solche auf Slavonisch / und sagte mit verkehrten Augen und seltsamen Geberden / hier stehe ich zwischen den Zeichen / welche die Einfältige bethören und Narren den Kolben lauffen ; derohalben / so sag du
mir /

mir/du General Fargert/wohin der Harn
nen Senfried die vier halbe Schwein
versteckt / welche er vorwöchene Nacht
diesen närrischen Bauren gestohlen/ und
solche künfftige Nacht mit seinen guten
Brüdern vollkends abzuholen ; und nach
dem ich solche Beschwerung ein paar
mahl wiederholet / machte ich so seltsame
Gauckler Spring in meinem Ring/und
liesse so vielerley Thierer Stimme mithin
hören/das der Böhmi. / wie er mir her
nach selbst bekant/vor Angst in die Hosen
gethan hätte / wann er meine schmack
sche Beschwerung nicht verstanden ; wie
ich nun des Dings bald müd wurde/ans
wortet ich mir selber mit einer hohlen
dümpfern Stimme/gleichsam/als wann
sie von fernem gehöret würde/die 4. halbe
Schwein liegen im Nebenbau auf dem
Stall unterm Stroh verborgen ; und
damit hatte das ganze Werck meiner
Zauberen ein Ende / der Böhmi aber
konnte das Lachen kaum verhalten / bis
wir aus dem Ring kamen ; O Bruder /
sagte er auf Böhmisck zu mir / du bist
wohl ein Schalck die Leute zu äffen ; ich

aber antwortet ihm in gleicher Sprach/
und du bist wohl ein Schelm wann du
die Geheimnisse dieses Stückes nicht ver-
schweigest/ biß wir aus diesen Quartieren
kommen/ darn solcher Gestalt muß man
die Buren tragen / wo sie es bedörffen ;
er versprach reinen Mund zu halten/ und
hielte es nicht nur schlecht hinweg / son-
der sog noch einen solchen Hauffen
Dings darzu / was er nemlich in wech-
render action vor Spectra gesehen / daß
die so mich vorm Hause nur gehört ha-
ren / alles glaubten und mit ihrer aucto-
rität so viel bezeugten/ daß man mich vor
ein Schwarz - Künstler hielte und mich
bendes Buren und Soldaten den Teuf-
felsbamer nenneten ; ich bekam auch
bald mehr Kunden Arbeit / und glaube/
wann ich noch länger bey demselbigen
Regiment verblieben wäre/ es hätten mir
etliche auch zugemuthet ich solte Keuse
in Feld: und hingegen ganze Parthenen
und Esquatronen unsichtbar machen ; der
Bauer / nach dem er sein Schweinen
Gleisch wieder/ gab mir die zween Reichs-
thaler mit großem Danck / und samt sei-
nen

sten Soldaten den ganzen Tag fressen
und sauffen vollauf.

Das XIII. Capitel.

Durch was vor Glücks-Fähl
Springinsfeld wieder ein Musquetierer
unter den Schweden : hernach ein Pi-
quentierer unter den Kaiserlichen : und
endlich ein Frey-Neutter
worden.

Die alte Neutter / welche so wol als
der Knan dieser Erzählung zu hören
te / ließe sich hier hören und sagte ; O du
alter Scherffer / wie bist da gewislich so
ein arger Baurenshinder : so ein schlau-
er Hünerfänger gewesen ! was Neutter /
antwortet Springinsfeld / Hünerfän-
ger ? Wollet ihr euch dann einbilden / ich
sehe mit solchen Kunderbassen : mit sol-
chem Pudenspiel umgangen ? Es müssen
vierfüßige Thiere seyn / und darzu keine
Krancke / wann ich sie würdigen sollte / sel-
bige mir zuschreiben ; und zwar so wa-
ren alte Ruhe die aller schlechteste Wahe /
deren ich mich anlahn zu beutchen / und
gleichwol hab ich ihret hin und wieder so

viel rauben und stehlen helfen/ daß/ wann
eine nach der andern/ un also sie allesamt
men mit den Schwänzen an die Hörner
zusammen gebunden wären / sie gewiß-
lich von hier bis auf euren Bauren Hof
reichen würden / ohnangesehen er / wie
ich höre/ bey vier Schweizer Meilen von
hier entlegen seyn soll; was vermeint ihr
dann wohl / was ich vor Pferd/ Ochsen/
Rastschwein und fette Hammel gestoh-
len; bedäucht euch auch wohl / daß ich
vor dem grossen Viehe hab Zeit gehabt /
an das kleiner / als Hünner / Gänß und
Enten zudencken? Ja / ja : sagte die
Meuder/ drum hat dir der liebe Gott auch
das Handwerck niedergelegt / und dich
eines Fusses beraubt / damit du hinfort
des Kriegs müßig stehen / die ehrliche
Bauren ungeplagt lassen / und dich / dei-
ne alte Diebsgriff zu büßen/ mit Betteln
ernähren müßest / Springinsfeld lachte
hierüber einen grossen Scholten und sag-
te / schweigt nur still liebe Mutter / euer
Simplicius hats kein Haar besser gemacht
und gleichwohl noch seine beyde Füsse u-
brig/ woraus ihr genügend abnehmen
könnet/

Könnet / daß ich mich nie an den Bauern
versündigt und ihrentwegen meinen Fuß
verlohren ; die Soldaten seynd darum
erschaffen / daß sie die Bauern trillen
sollen / und welcher nicht thut / der thut
auch seinen Beruff nicht genug ; die
Meuder antwortet / der Teuffel in der
Höllen würde ihnen den Lohn schon da-
rum geben / dann wann der gürtige Vate-
ter das Kind gnugsam gezüchtigt hätte /
so pflege er alsdann die Ruthe ins Feuer
zu werffen ; Mein Mutter / ihr wer-
et euch irren (sagte Springinsfeld) nach dem
alten Sprichwort oder Reimen der ehre-
lichen Soldaten / welcher also lautet ; so
bald ein Soldat wird geboren / seyn ihm
drey Bauern auserkoren / der erste / der
ihn ernährt / der ander / der ihm ein schö-
nes Weib beschert / und der dritt / der vor
ihm zur Höllen fährt ; und das zwar mit
unbillich / dann es habens in verwichenen
Kriegs Troublen etliche Bauern viel är-
ger gemacht / als die fromme Soldaten
selbsten / indem sie nicht nur die Krieger
beydes schuldige und unschuldige / wo sie
ihrer mächtig worden / ermordet / sondern
auch

auch ihre eigne Nachbarn / ja so gar ihre
Vätern und Gevätern bestohlen / wo
sie nur zukommen können; Simpl. sagte/
was darffs viel des disputirens / es war/
halt Saul als Gurr / vier Hosen eins
Zuchs / die Vätern wurden von den
Soldaten Schelmen: und hingegen die-
se von jenem Diebe genannt; so / daß die-
sen Reden nach / kein ehrlischer oder red-
licher Mann im Land sich mehr befand;
und dannhero war nöthig / daß der
edel Friedensschluß alles beschehene auf-
hube / verbesserte und eisen jeden wieder
redlich machte; erzähle du vor diesemal
davor / wie dir's hernach weiter ergienß/
und varnemilich / wo du den heroischen
Stamen Springinsfeld aufgetrieben ha-
best.

Den hat mir / antwortet Springins-
feld / die Courage, das Nabenaas aufge-
sattelt / von welcher Her ich wenig re-
den wolte / wann es nicht die Folge mei-
ner Histori erfordert; in dieser Betrel
kömmt ich / nachdem ich mich ihrentwe-
gen bey obengedachten Regiment mit ei-
nem stück Geld ledig gemacht hatte; Ich
saw

5
Kan aber nicht sagen ob ich ihr Mann o-
der ihr Knecht gewesen sey; ich schätze/ich
war beydes und noch ihr Narr darzu/
und eben deswegen wolte ich lieber die
Geschichten / so sich zwischen mir und ihr
verloffeu / verschwiegen/ als offenbahr
wissen; hat sie aber ihr Schreiber Knecht
auch in ihrem ehrbaren Lebenstauff ent-
deckt / So mag sie dort lesen wer will / ich
mag einmahl mein eigene Guckgauerer
nicht selbst ausblasen; sondern es ist mir
genug/wann ich glauben muß/ sie werde
meiner so wenig als deiner verschonet
haben; Das ist gewiß mein Simplicio.
Daß ihre damalige liebreizende Schö-
heit von solchen Kräften war / daß sie
noch wol andere Kerl als ich gewesen/
an sich zu stehen vermochte / ja sie hatte
auch meritire von den allervornemsten
und ehrlichsten Cavallern bedient zu
werden / wann sie nicht so Gottlos und
verruchte gewesen wäre; aber sie war in
den Begierden nach Geld so ersoffen: in
allerley Schelmstücken und Diebsgrif-
fen / solches zu erobern / so abgeführt und
fertig: und in Vergnügung ihrer brün-
stigen

stigen Geülheit so dar insationabilis, daß
ich gänzlich darvor halte / es hätte nie-
mand keine Sünde daran gethan / wann
er ihr zu Erspahrung Holzes einen hab-
ben Mühlstein an Hals gehängt: und sie
ohne Urtheil und Recht in ein Wasser ge-
worffen hätte; diese Unholde / als sie mei-
ner müd worden / brachte beides durch
Smiralia und ohn Zweifel auch durch
ihre tapffere Faust / darauf sie sah / zuwe-
gen / daß ich sie wider meines Hergens
Willen quittirn mußte; sie gab mir zwar
ein stück Geld / Pferd / Kleider und Ge-
wehr mit / hingegen aber auch den Teufel
im Glas / wessenwegen ich grosse Angst
ausstunde / biß ich seiner wieder ohne
Schaden los wurde.

Nachdem ich nun diese Bestia solcher
Gestalt verlassen / und unter dem Gene-
ral: Bachmeister von Ultringen erstlich
ins Württembergische / folgendts in Thür-
ringen und endlich in Hessen kommen /
haben wir sich daselbst mit andern Völk-
ern mehr conjungirt / und doch sonst
nichts ausgericht / als daß wir wiederum
wie der Schnee vergiengen; Ich selbst
wurde

wurde auf einer Parthey unter die Schwedische gefangen / unter denen ich auch ein Musquetirer werden musste / bis mich die Kays. ehruweit Bacherach wieder erwischen / nachdem ich zuvor dem Schweden Würzburg / Werthheim / Aschaffenburg / Mainz / Worms / Mannheim und andere Ort mehr einnehmen helfen ; da wurde ich in Westphalen geschickt / des Churfürsten von Coln / selbige Bistümer unter dem berühmten Pappenheimer vor den Hessen beschützen zu helfen ; Ich musste eine Pique tragen / welches mir so widerwertig war / daß ich mich ehe hätte aufhengen lassen / als mit solchen Waffen lang zu kriegen ; Es war mir gar nicht wie jenem Schwaben / der ein halb dusent solcher Stänglein auff sich nehmen wolte / dann ich hatte 18. Schuh lang zu viel an einer / derowegen trachtete ich auch alle Stund darnach / wie ich ihrer wieder mit Ehren loß werden mögte ; Ein Musquetirer ist zwar ein wohlgeplagte arme Creatur / aber wän ich ihn gegen einen elenden Piquenirer schäze / so besitzt er noch gegen ihm eine herr.

herrliche Glückseligkeit / es ist verdrüss-
lich zugehenden geschweige zu erzählen /
was die gute Tropfen vor Ungemach
aussehen müssen / und es kans auch ke-
ner glauben / ders nicht selber erfahret /
und dannenhero glaube ich / daß derjeni-
ge / der einen Piquentirer niedermacht
den er sonst verschonen könnte) einen un-
schuldigen ermordet / und solchen Todes-
schlag nimmermehr verantworten kan;
dann ob diese arme Schiebochsen (mit
diesem spöttischen Nahmen werden sie ge-
nennet) gleich creirt seyn / ihre Brigaden
vor dem Einbauren der Nenter im freyen
Feld zu beschützen / so thun sie doch vor
sich selbst niemand kein Leid / und geschicht
dem allererst recht / der einem oder dem
andern in seinen langen Speiß rennet.
In Summa / ich habe mein Tage viel
scharffe Occasionen gesehen / aber selten
wahrgenommen / daß ein Piquentirer je-
mand umgebracht hätte.

Wir lagen an der Weser / dort um
Harneln / als ich meinen Cammerathen
überredet / daß er mir seine Messquese /
auf die Mauer zu verliche / und so lang
mein

meint. Dique trug / biß ich wieder käme
und eine Beut mitbrächte ; es glückts
mir / dann unserer drey / darunter ein
Landstind war / der alle Weg und Win-
ckel wol wußte / erkundigten einen Güter-
Wagen / so von Premen nach Cassel zu
gehen willens / und nur einen einzigen
heftischen Musquetirer zur Convoy bey
sich hatte ; demselben giengen wir zuge-
fallen / allerdings biß an Harzwald / und
da er an den Ort kam / wohin wir ihn ge-
wünscht / schossen wir gleich im Angriff
den Musquetirer / den Fuhrmann und
den Knecht nider / weil jeder seinen Maas
geriß vor sich genommen ; spanten her-
nach 6. schöner Pferde aus / und öffneten
in der Eil von Ballen und Fassen was
wir konten / worinnen es viel Seiden-
Wahr und Englisch Tuch setzte / das
allerbeste aber vor uns stact in einem
Fäßlein voller Karten / nemlich unge-
fähr bey 1200. Reichsthalern / welches
ich zwar fand / aber mit meinen Cam-
merathen treulich theilte ; wir sprachen
den Pferden gleichsam über ihr Vermö-
gen zu / und indem wir in kurzer Zeit ei-
nen

den langen Weg hinder sich legen / ent-
ronnen wir aller Gefahr / und langten
eben bey den Unfriegen wieder an / als
Pappenheim sich fertig gemacht / den
Bannier vor Magdenburg hinweg zu
schlagen.

Gleichwie nun dieser in Unordnung
ausbrach / davon zu fliehen / ehe wir recht
an ihn kamen; also konnte solches so eilends
nicht geschehen / daß er uns von seinem
Nachzug nicht etlich hundert Mann auf
dem Platz lassen mußte; und nachdem
wir alles wol ausgerichtet / die Quarnt
son zu uns genommen / und der Stadt so
der vielmehr des Steinhaußens Beset-
zung an Wählen und Bollwerken
ziemlich ruinirt und zersprengt hatten;
brachte ich von meinem Hauptmann /
weil ich ohne das nicht ihm; sondern un-
ter ein Regiment Tragoner gehörig /
welches sich damals bey den Thlischen
befande / mit etner leidentlichen Vereh-
rung zuwegen / daß er mich entlasse.

Also wurde ich meiner verdrießlichen
Pique wieder loß / mondirt mich und et-
nen Knecht zum besten / und nahm bey ei-
nem

72
nem Regiment zu Pferd vor einen Gren-
reuter Aufenthalt/ so lang / bis ich wie-
der zu meinem Regimente / darunter ich
gehörte/ gelangen möchte.

Das XIV. Capitel

Erzählet Springinsfeld fernere Glück und Unglück.

ZEn diesem Corpo genosse ich des
Pappenheimers Glückseligkeit/ der
nach diesem glücklichen Streich in West-
phalen herum fuhr / wie eine Winds-
braut / und das war ein Leben vor mich /
Dergleichen ich mir vorlangst eins ge-
wünscht hätte ; Als er die Städte Lem-
gau/ Herforth / Bielefeld und andere um
Geld schätze/ bestahl ich hingegen da und
dort die Dörffer und Bauern auf dem
Land ; als wir aber Baderborn einnah-
men/ setzte es bey mir zwar keine Beut /
aber da wir den Bannier mit seinen vier
Regimentern überfielen/ und Herzog Ge-
org von Lüneburg buzten / folgte das
Glück meiner gewöhnlichen Verwegen-
heit und schaffte mir desto mehr Raubs ;
vor Stade/ also wir den Schwedischen
Gene-

General Todt hinweg schlugen / und es
allerdings machten / wie hiebvor zu
Magdeburg / bekam ich einen Rittmeister
gefangen / und mit demselbigen ein goldene
Kette von 300. Ducaten ; darneben
brachten ich und mein Knecht so viel
Pferde zusammen / daß ich mich gar wol
vor einen Ross-Händler hätte ausgeben
köffen ; und dieweil sich mein Geld und
Gluck zugleich mit vermehrte / fieng ich
an zu gedencken / ob ich nicht auch ein
Officier abgeben würde.

Nirgendhin gelangten wir / da wir
mit Siegen und Ehr einlegten / außser
daß wir die Holländer aus ihren Schanzen
vor Mästricht nicht schlagen konnten /
den Hessen und den Savadis berupfften
wir gleichsam wie wir wolten / und den
Lüneburger der Wolfenbüttel einzuneh-
men sich bemühet / lehrten wir einen
Sprung / daß er sich selbst unter das
Braunschweigische Geschütz in Schut-
geben müste ; nach dem wir aber Hildes-
heim bezwungen / entete unser Pappen-
heimer zu dem Wallenstein und künff-
tiger Schlacht vor Lützen wie zu einer
Hoch-

hochzeit / in welcher aber beyderseits al-
fertapferste Helden und berühmteste Ge-
nerale ihrer Zeit gleichsam mitte in ihrem
Glückslauff artstau der Lorbeer-Kränze
mit Myrthen und Rauten bekronet worden.

Nachdem nun daselbsten der grosse
Gustavus Adolphus und unser berühmter
Wappenheymen beyde witterlich streckend /
ihre Leben in einer Zeit / in einem Flügel
gelassen / wie dann der Graf kaum eine
viertel oder halbe Stund länger als der
König gelebe habe soll; Also da erhub sich
allererst die wutende Grausamkeit bey-
derseits fuchrender Soldaten; jedwedere
Seite stund vor sich selbst / so best als eine
unbewegliche Mauer / und was von der
Batalia tod nider fielen / machte mit den
entsechten Körpern seiner standhafften
Partey eine Brustwehr bis an den Na-
bel; gleichsam als wann selbige Wahl-
stann / um weilen sie mit so vieler so tapferer
Helden Martialischen Blut angefeuch-
set worden / eine sonderbahre Krafft und
Wurckung empfangen / beydes die auf
sich habende Todte und lebendige zu dem
ienigen anstrichen und zu entzunden /

3

was

was ein rechtschaffner Soldat in der gleichen Occasionen zu leisten schuldig; müssen beide Theil in solcher Beständigkeit verharren / bis die stockfinstere Nacht den übrigverbliebenen abgemanneten Rest selbiger streifbaren Kriegs-Heer voneinander sonderte.

Wir giengen noch dieselbige Nacht gegen Leipzig und folgends in Böhmen bis die Glückige / unangesehener Gemetheit die Kräfte wir hatte uns zu jagen; und darthz beyen Siecht befah / wurde ich gewüh / daß ich in der Schlacht meinen Knecht und bey der Pagage meinen Jungen samt allem was ich vermöcht / verlohren; den besten Schaden zwar hatten mit unsere eigene Böleker zugefügt / und vermacht solches auch andern mehr wiederfahren / als send von den Thätern auch viel aufgetriefft worden; wodurch ich gleichwol das Meinige nicht wieder bekam.

Diese Schlacht und darinn erlittener Verlust war nur der Anfang und gleichsam nur ein Omen oder praludium des jenen Unglücks / das noch länger bey

III

mit continuiren solte ; dann nachdem
nach die Altringische erkannten / mußte ich
wieder unter dem jenigen Regiment ein
Tragoner seyn / worunter ich mich an-
fänglich vor einen unterhalten lassen ;
und solcher Gestalt hatte nicht allein mei-
ne Freyreuterschaft ein End / sondern weil
ich auch alles verlohren / außser dem / was
ich am Leib darvon gebracht / so war auch
die Hoffnung pritsch ein Officier zu wer-
den.

In diesem Stand hab ich wie ein red-
licher Soldat Memmingen und Ket-
tlen einnehmen: Und den Schwedischen
Forbus kriegeln helfen / in allen diesen
dreyen Occationen , aber kein andere
Beut / als die Pest an Hals bekommen /
und zwar allererst / als wir mit dem Wal-
senstein in Sachsen und Schlessen gan-
gen ; unsere zween von meiner Compa-
gnie verblieben an dieser abscheulichen
Kranckheit zuruck / leisteren einander
auch in unserm Exend getreue Gesell-
schafft ; wann ich die erbärmliche Zufall
betrachte / denen ein Soldat unterworfs-
sen / so gib mich wunder / daß dem einen

und andern der Lust in Krieg zu stehen mit-
vergehet! Aber viel ein mehrers verwun-
dere mich/wann ich sehe/das alte Solda-
ten die allerhand Unglück/Leiden/ und
Noth ausgestanden / viel erfahren/ und
zum öfftern ihrem Verderben kümmer-
lich entronnen/ dannoch den Krieg nicht
quittiren / es seye dann / daß er selbst ein
Loch gewinne/ oder ihre Personen nichts
mehr taugen / ferners in demselbigen
fortzukommen und auszuharren ; nicht
weiß ich / was vor eine Art einer sonder-
baren unbesonnenen Unsinnigkeit uns
behaftet ; schäze wohl es seye eine Art der
jeningen Thorheit/damit sich die Hoffleute
schleppen/welche dem Hof-Leben/darw-
der sie doch täglich murren/ nicht ehender
resigniren, als bis sie solches mit ihrers
Prinzen Ungrad aufgeben müssen ; sie
wollen oder wollen nicht.

Wir verharreten in einem Städtlein/
welches auch mit unserer Contagion
behaftet war/ und war bey einem Bar-
bierer/der unsers Belts/gleich wie wir sei-
ner Arzney Mittel/bedürfftig / wiewohl
bende Theil des jenige/ so das ander man-
gelte/

75
gelte / wenig übrig hatte; dann der Bar-
bierer war arm / und wir waren nicht
reich / derowegen musste meine güldene
Kette / die ich hievor vor Stade er-
wische / täglich ein Gleich nach dem an-
dern hergeben / bis wir wieder gesund
wurden / und als wir wieder zu reuten ge-
trauten / machten wir sich auf den Weg /
uns durch Währen in Desterreich zu be-
geben / also unser Regiment gute Wirt-
der Quartier genosse.

Aber siehe / kein Unglück allein / so an
es anfangt zu wüten; wir beyde schwach
und noch halb krancke wurden von einer
Kott Räuber / die wir mehr vor Bauren
als Soldaten / angegriffen / abgesetzt / bis
auf die nackende Haut ausgezogen und
noch darzu mit Stößen übel tractirt. und
kondten schwerlich unser eigen Leben und
vor unsere Kleider etwas von ihren al-
ten Lumpen von ihnen erhalten; uns vor
der damaligen grausamen Winters-
Kälte zu beschützen / welches aber nicht vil
mehrers thät / als wann wir uns in zer-
rissene Fischergarn bekleidet gehabt hät-
ten; weil gleichsam Stein und Wein zu-

sammeln gefroren war; Ich hatte noch
etliche Bleich von meiner goldenen Ket-
ten verschluckt / darauf bestund all mein
übriger Trost und Hoffnung / aber ich
glaub/das ihnouder Teufel gesagt haben
muß / dann sie behielten uns 2. Tag
bey ihnen / bis sie solche alle aus dem Ex-
crement bekommen/und mußte ichs noch
vor einem grossen Gewinn halten / das
sie mir den Bauch nicht aufgeschnitten /
anstatt/das sie uns endlich wieder leben-
dig von sich stießen; In solchem elenden
Zustand / da uns zugleich Belt / Klei-
der / Gewöhr / Gesundheit und bequem
Wetter zu unserer Reis mangelte / be-
wegten wir kaum etliche Leute / das sie
uns mit Nachtherberg und einem Stück
Brod zuhulff kamen / und war uns
trefflich gesund / das ich/wie mein Cam-
merad / kein Niemezy oder Nienrey ge-
wesen / der die Slavonische Sprach
nicht gekönn; sinsemahlen ich durch sol-
ches Parlaren vom Mährischen Land-
mann beydes Essenspreis und alte Klei-
der erbettelte/ damit wir sich/ob zwar mit
ansehnlicher Biert / jedoch dicker wider
die

die grümmige Winters Kälte bewaffneten; Also: arbeitselig haben wir Mähren allgemach durchstöchen: viel Elend erlitten / und von dem Bauer mann / der dem Soldaten niemals hold wird / mehr spitzige Schmachreden als willige Steuer und Almosen eingenommen.

Das XV. Capitel.

Wie heroisch sich Springinsfeld in der Schlacht vor Nordlingen gehalten.

Zu unserer Hinterrückst zu unserem Regimente wurden wir wieder beurlaubt gemacht und mandirt: der Wallenstein aber zu Eger umgebracht / weil er / wie man sagte / mit der ganzen Armada zum Gegentheile übergehen: das Erzhaus Oestereich vertilgen und sich selbst zum König in Böhmen machen wollen; hierdurch wurde zwar die Hochlob. Erzfürstl. Haus errettet / aber zugleich auch das Kais. Kriegsheer (dessen Obristen zum Theil in der verfluchten Wallensteinischen Zusammen-Verschwerung halber vor verdächtig gehalten werden wol-

ren) zum Gebrauch vor unrichtig ge-
schätzt / weil man ihre Treen zuvor probi-
ren mußte; und eben deswegen mußten
wir auf ein neues dem Kaiser wiederum
schwören; aber dieser Vertrag verursach-
te / daß es leiderlich um den Kayf. Krieg
anfieng zu stehen / massen die Schwedi-
sche Generalen / da und dort mit Einneh-
mung unterschiedlicher Städte gewaltig
um sich griffen; bis endlich der unüber-
wundlichste dritte Ferdinand dardabli-
ger Ungar- und Böheimischer König
die Waffen selbst ergriffen / dieser mußert
uns und führte uns ben 60000. stark /
samt einer unvergleichlichen *Artilleria*
in Bayern bei Regensburg / welche
Stadt ich hiedevor / nach dem ich mich
von der *Courage* scheiden lassen mußte /
mit List einnehmen helfen; von dan
ich mit meinem General dem Alerstiger
und Joan de Werdt denen Schwedi-
schen unter Gustav Horn entgegen
commandirt worden / da es dann sonder-
lich zu Landshut auf der Brücke ziem-
lich heisbergienge / also mir nicht allein
mein Pferd unter mir; sondern auch (an
welchen

welchen ein mehrers gelegen), besagter
unser rechtschaffene General von Alrin-
gen todt geschossen wurde.

Nachdem nun Regensburg und Do-
nawert an uns übergangen / und sich
der Hispan. Ferdinandus Cardinal In-
fant mit uns völlig conjungirt, zogen wir
auf das Rhies unter belägerten Dord-
lingen; damahls war ich ein unberitte-
ner und auch sonst / (weil ich die Win-
ter-Quartier schlecht genossen / eine
Kranckheit ausgestanden / und lang
nichts beuthafftigs erschnappt hatte)
Vermögens halber / ein fast armer
Schelm / so gar / daß man meiner auch
nicht achtete / noch mich irgendhin com-
mandirte / als die Schweden kamen / die
belägere Stadt zu besetzen; indem es a-
ber hierüber zu einem fast blutigen Tref-
fen gerieth / gedachte ich auch eine Beuth
zu holen / oder das Leben darüber zu verlic-
ren / dann ich wolte viel lieber todt als ein
solcher Vernichter seyn / der nur da ste-
het und zusiehet / wie tapffer andere ehr-
liche und wohl mondirte Soldaten sich
mit den Wärdern jenen; und demnach

S f

mir

mirs gleich golte / ob Kayser oder
Schwed siegen wurde / wann ich nur
mein Theil auch darvon kriegte; sihe/so
mischte ich mich ganz ohne Waffen ins
Gesträng/ als die Victori noch in der
Waag stunde / und der meiste Theil der
Kriegsheer mit Rauch und Staub be-
deckt war; gleich hierauf kehrte die
Schwedische Reuterey der Battalia den
Rücken/ weil sie sahen/das ihr Sach al-
lerdings verlohren / nachdem sie aber
vom Lothringer/ Joan de Werth den Un-
gern und Croacen wieder zuruck gejagt
wurden / über eben den jenigen Ort / da
ich mich befande / des willens/in Eil/die
da und dort liegende Tode zubesuchen un-
zu plündern / wird ich gezwungen nider-
zufallen / und mich den jenigen gleich zu-
stellen / die ich zuberauben im Sinn ha-
te; das that ich etlich mahl/bis beyde
seits einander jagende Tropfen den Ort
passiret: quirtirt und den Todten und
noch halb lebenden / deren sie abermahl
daselbst zimlich sitzen lieffen / allein über-
lassen.

Ich hatte mich kaum wieder aufge-
richtet /

78
wüßte / als wäre ein ansehnlicher wohl-
mondirter Officier. (der dort lag / sein
Pferd beim Zaun hielte / und den einen
Schenkel entzwey geschossen : den an-
dern aber noch im Stegraiff stecken hat-
te) mir in Hulff zuschreye / weil er ihm
selbst nicht helfen könnte ! Ach Bruder!
sagte er / hilf mir ! ja ; gedachte ich / jeh-
hin ich dein Bruder / aber vor einer
Wiertel Stunde hättest du mich nicht ge-
würdigt / nur ein einziges Wort mir
zuzusprechen / du hättest mich dann etwa an
einen Hund genannt ; ich fragte / was
Volcks ? Er antwortet / gut Schwedisch /
darauf erwischte ich das Pferd beim
Zaun / und mit der andern Hand eine
Pistole von seinem eignen Gewöhr /
und endete damit den wenigen Rest des
bleibenden Lebens ; und die ist die Bür-
dung des vorflüchten Geschickes / das
nemlich ein geringer Vertheiler denn
allerdappersten Helden / nach dem er
zuvor vielleicht auch durch einen überflü-
chtigen Stallknecht ungefähr beschädigt wor-
den / das Leben nehmen kan ; ich fand
Goldstücke neben ihm / die ich nicht kante /

weil ich von dergleichen große meine Tage
noch niemalen gesehen; sein Wehrge-
benck war mit Gold und Silber gestickt
das Degen-Gefäß von Silber gemacht
und sein Hengst ein solches unvergleich-
liches Soldaten-Pferd / dergleichen ich
meine Tage niemahls überschritten; sol-
ches alles nam ich zu mir / und nach dem
ich Gefahr merckte / also daß ich nicht länger
Wißt bey ihnen zu machen oder in gar aus-
zuweichen getraute / setzte ich mich auf
Pferd / und da ich die eroberte Pistolen
wieder ludte / dan die Pistolen-Halffort
oder Büchsen-Scholden wie sie die Bau-
ren nennen / wann nach demahligen
Gebrauch gemeinsams mit Patronen ver-
sehen / mußte ich gleichwohl bey mir selbst
erseuffen und gedencken / wann der un-
überwundliche starke Hercules jetziger
Zeit selbst noch lebte / so könnte er solcher
Gestalt so wohl als dieser brave Officier
auch von dem allgeringsten Ross-Bu-
ben erlegt werden.

Ich rennere im vollens Calop h:nder
die unferige / und fand / daß sie sonst nichts
mehr zu thun hatten / als red zu schlagen /
gefahr

29
gefangen zunehmen un' Vertheilung zu ma-
chen / welches lauter Zeichen der erhaltenen
Victori waren; ich machte mir ander-
er gehabte Mühe zu nutz / und stund zu
den Siegern in ihr Arbeit / da es mir
gwar sonderlich nit glückte / ohne daß ich
blößlich noch so viel erschmapte / daß ich
mich daraus flenden konte / der gleichen
geringes Glück hatten auch die übrige
Kerl von meinem ganzen Regiment /
doch einer mehr als der ander / ohnange-
sehen sie tapffer gefochten hatten.

Das XVI. Capitel.

Wo Springinsfeld nach der Nord-
licher Schlacht herum vagiert, und
wie er von eilichen Wölffen be-
lagert wird.

Geichwie nun nach Erhaltung dieser
gewaltige un' nahnhafte Schlacht
das grosse sieghafte Kayß: Kriegs-Heer
in unerschidliche Länder geschickt wurde;
also empfangen auch alle Provinzen da-
hin dinst gelangen / die Würfung des
gedachten blutigen Treffens; und war
nicht

nicht allein was das Schwerdt / sondern
auch was der Hunger und was die Pest
jedes absonderlich zu thun vermöchte? In
wie grausam die zusamme gestimmte er-
schrockliche Harmonia dieser gesammten
dreyen Hauptstraffen / die Menschen zum
Grab dancen machen könne; den Antheil
meines Unglucks / damit die dannbilige
armfelige Zeit gleichsam ganz Europa am
heimsuchte / überstunde ich an den aller
unglückseligsten Orten / nemlich an
Rheinstrom / der vor allen andern Teut-
schen Flüssen mit Triebfal überschwemme
wurde ; *historia* er erstlich / das
Schwerdt / darauf den Hunger / dritten /
die Pest und endlich / alle drey Plagen zu
einer Zeit und auf einmal tragen mußte /
in welcher unruhigen Zeit / die zwar viel
zur ewigen Ruhe oder Unruhe beförderte /
ich dem Kayser wiederum Speyer /
Worms / Mainz und andere Ort mehr
einnehmen halfte ; und demnach der
Weimarische Herzog Bernhardus / da-
mals durch die Kräfte der Französischen
Flügel am Rhein herum schwebte / und
durch sein thätigs agiren (in dem er ausbe-
sagtem

80
sagetem Fluß / wie auf einer Siekmühl
zuspielen wußte) mir nur zu der anstehenden
den Länder Ruin Ursach gabe / sondern
auch zum theil / die Seinige selbst / vor
nehmlich aber / unsere Armee / die damals
Graf Philips von Mansfeld commandirte
aufführte und zwar ohne sonderliche
Schwerdstreich ruirte / siehe / da büßte
ich mit ein! Mir nur mein Pferd / das mir
vor Dörfflingen zugestanden / (deren es /
wo wir nur hin marchirten. aller Orten
voll lag / den Untergang unserer Armee
bezeuge zu helfen) sondern auch mein gan
tes Geld / das ich daselbst bekommen;
daß / wann wir ein Pferd verreckte / so er
handelte ich ein anders / und gab darvor
meine Spanische Real und Jacobiner /
Lützcker u. vor goldene Spanische
und Englische Kopffstücker aus / deren
ein zwen oder drey silberne in meinem
Sinn golte und werth war / welche
auch jederman in solchem Preis gern
von mir annahm / so lang ich deren aus
zugeben hatte.

Als ich nun solcher Gestalt mit mei
nem Reichthum / gleichwie das ganze
Land

Land mit dem feinigem / in Wälder fertig
worden / gieng der kleine Rest unsers vor
diesem unvergleichlichen Regiments in
Westphalen ; allwo wir unter dem Gra-
fen von Sog / die Städte Dortmund / Pa-
derborn / Ham / Une / Cammen / Berl /
Soest und andere Ort mehr einnehmen
helffen ; und damals kam ich in Soest in
Garnison zu liegen / allwo ich / mein Sim-
plice, Kund und Cammerad schaffr mit
dir bekommen ; und weil du selber zuvor
weist / wie ich daselbst gelebt / ist unnöthig
etwas darvon zu erzählen :

Du bist aber nicht über drey viertel
Jahr zuvor vom Feind gefangen : Und
der Graf von Sog ist kaum ein viertel
Jahr aus Westphalen hinweg marchirt
gewesen / als der Obriste S. Andreas
Commendant in der Lippsstadt durch ei-
nen Anschlag Soest einnahm / damals
verlohre ich alles / was ich in langer Zeit
zusammen geraupelt und vorm Maul er-
spart hatte ; solches und mich selbst beka-
men zween Kerl von der Garnison in
Loesfeld / allwo ich mich auch vor einen
Musquettier gebrauchen lassen : und
mich

81
mich so lange hinter der Mauer parku-
zirn mußte / bis bendes die Hessen und
Französische/Weymarische über Rhein
in das Erzstift Coln giengen / allwo es
ein Leben feste / dergleichen ich lang nach
geseuffet.

Dan wir fanden gleichsam ein volles
Land und unter dem Lampoy ein solche
Armatur / die wir leicht übermeisterten
und von der Kemper Landwehr : ja gar
aus dem Feld hinweg schlugen ; diesem
Sieg folgten Neus/Kempen und andere
Dorfer mehr / ohne die gute Quartir die
wir genossen / und ohne die gute Beuten/
die hin und wieder gemacht wurden ;
Both wurde ich armer Tropf gleichwohl
anfangs nicht reich darbey / weil ich we-
ter meiner Musquette gemüthlich bey
der Compagni verbleiben mußte ; denn
nach wir aber Gölch plünderten und mit
den Leuten auf dem Land / so wohl im Erz-
stift Coln als Herzogthum Gölch un-
sers Gefaltens procedirn dorfften / er-
sehunde ich so viel Gelds zusammenten / daß
ich mich wieder von der Musquette los zu
kauffen?

kauffen : und mich zu Pferd zu montiren
gerante.

Solches setzte ich ins Werck / da es bey-
nahe selbiger Dreen schon ausgemauert
war / da wir nemlich Technich vergeblich
zur Ubergab ängstigten / und uns nicht
mit die Thür Vanerische / die bey Zons
lagen / sondern auch die Spanische aus
Leder wolten; dannenhero schlupfte Gus-
brian den Kopff aus der Schlinge / quik-
tete den Rheinstrom und führte uns
durch den Thüringer Wald in Fran-
cken / allwo wir wiederum zu rauben / zu
plündern / zu stehlen / und gleichwol
nichts zu fechten gefunden / bis wir in das
Würtembergische kommen / da uns war
Joan de Werd nächstlicher Zeit ohnweit
Schorndorff in die Haar gerathen / und
einen Biß verfest / aber gleichwohl das
Fell nicht grob zerrissen ; aber wer kein
Glück hat / der fällt die Mas ab / wann er
gleich auf den Rücken zu liegen kommt /
dann ich wurde fürs hernach von dem
Obrist-Leutenant von Kurnried / wech-
ten die gemeine Vursch den Kirberent
zu nennen pflegten / auf einer Parthey
gefan.

82
gefangen und zu Hechingen/ wo damals
das Bayerische Hauptquartier war/
wiederum dem jeinigen Regiment Tra-
goner zugestelt / darunter ich anfänglich
gedienet.

Also wurde ich wieder ein Tragoner/
aber nur zu Fuß/weil ich noch kein Pferd
vermochte; wir lagen damals in Balin-
gen/und wiederfuhr mir ein Poß um sel-
bige Zeit/welcher zwar von keiner Impor-
tanz, gleichwol aber so seltsam / verwun-
derlich und mir so eine schlechte Kurzwelt
gewesen / daß ich ihn erzehlen muß; ohn-
angesehen ihrer viel/ denen der damalige
elende Stand des ruinirten Teutschlan-
des unbekant / mit solches nicht glauben
werden.

Demnach unser Commendant in Ba-
lingen Kundschaft bekommen / daß die
Weimarische unter Reinholden von
Rose 1200. Pferd starck außgangen/
uns aufzuheben / gedachte er solches an
Ort und End zu notificirn / von dannen
succurirt werden könte; weil ich dan/wie
obgemeldet/nach obuberitten: Zumahlen
mir Weg und Strg wohl bekant/ auch
meine

meine Person so beschaffen war / daß
man mir kecklich zutrauen konnte / ich
würde die Sach wohl austrichten ; als
wurde ich in Bauren Klendern mit ei-
nem Schreiben nach Billingen ge-
schickt / von dieser obhandenen Rosischen
Cavalcara Nachricht dorthin zubrin-
gen ; und sollte gleich / ob ich vom Gegen-
theil unterwegs gefangen würde oder
nicht / dann wann solches geschehen wä-
re / so hätte der Feind erfahren / daß sein
Anschlag entdeckt gewesen / und derowe-
gen solche wieder eingestellt ; aber ich kam
glücklich durch / und lieffe mich auch ge-
gen Abend wieder abfertigen / um die
Nacht über wieder auf Billingen zu-
kommen / als ich nun durch ein Dorf
paffirte / darinnen keine Mäus / geschwei-
ge Katzen / Hund / und ander Vieh / viel
weniger Menschen sich befunden / sohe
ich gegen mir einen grossen Wolff avan-
ziren welcher recht mit aufgesperrem
Machen auf mich zugienß / ich erschrock
wie leicht zudencken / weil ich kein an-
der Gewöhr als einen Stocken bey mir
hatte ; rehrte mich derowegen in das
nächste

nächste Haus / und hette die Thür hinter
 mir gern zugeschlagen / wann es nur ei-
 ne gehabt / aber es mangelte deren so
 wohl als der Fenster und des Stuben Of-
 fens ; Ich gedachte wohl nicht / daß mir
 der Wolff in das Haus nachfolgen
 würde / aber er war so unverschämte / daß
 er den Ort nicht respectirte , der zur
 Menschlichen Wohnung gewidmet wor-
 den / sondern zottelte in einem repusirli-
 chen Wolffgang sein allgemach hernach ;
 dannhero ich nothwendig mein Refu-
 gium , die erste und andere Stiege hinauff
 nehmen mußte ; und weil mich der Wolff
 sehen ließe / daß er auch Stiegen steigen
 konnte / so wol als ich / wurde ich gezwungen
 mich in aller Eil / welches zwar kummer-
 lich und mit grosser Noth / geschah / durch
 ein Dachloch hinauf auf das Dach zu be-
 geben ; da mußte ich eilends die Zigel rus-
 scken und zerbrechen / um mich auf den Lat-
 ten zu behelffen / auf welchen ich je länger
 je höher hinauf kletterte / und als ich mich
 hoch genug daroben : Und also vor dem
 Wolf in Sicherheit zu sein befande / öff-
 nete ich im Dach ein größere Lucken / um
 dar

darburch zu sehen / wann der Wolf die
Stiege wieder hinab spaziren: oder was
er sonst thun wolte.

Da ich nun hinunter schauete/sihe/da
hatte er noch mehr Cammerathen bey
sich / welche mich ansahen / und sich mit
Geberden stelleten / als ob sie einen An-
schlag zu erkunnen begriffen / rote sie
mir bekommen möchten; ich hingegen
schargirtte mit halben und ganzen Ziegeln
auf sie hinunter / konnte aber durch die
Latten weder gewisse noch sachte oder star-
cke Würf thun: und wann ich gleich den
einen oder andern auf den Pels traf / so
bekümmerten sie sich doch nichts darum /
sondern behielten mich also belagert oder
plocirt; indessen ruckte die stockfinstere
Nacht haben/welche mich/so lang sie un-
fern Horizont bedeckte / mit scharpffen
durchschneidenden Winden und unter-
mischten Schneeflocken gar unfreund-
lich tractirte/ dan es war im Anfang des
Novembri und darnethero zimlich kalt
Wetter/so/ daß ich mich kümmerlich die-
selbe Winter-lange Nacht auf dem Zach
behelffen konnte; über das/singen die
Wölfe

87
Wölfe nach Mitternacht eine solche erschreckliche Music an/daß ich vermehnte/ich müste von ihrem grausamen Geheul übers Dach herunter fallen; in Summa/ es ist unmöglich zu glauben/ was vor eine elende Nacht ich damals überstanden; und et'n um solcher äuffersten Noth willen/darinnen ich stück/stengertich an zu bedencken/in was vor einem jämmerlichen Zustand die trostlose Verdammte in der Höllen sich befinden müsten/ bey denen ihr Leiden ewig währet/ welche mit mir bey etlichen Wölfen: sondern bey den schrecklichen Teufeln selbst: nicht nur auf einem Dach: sondern gar in der Höllen: nicht nur in gemeiner Kälte/sondern in ewig-brennendem Feuer: nicht nur eine Nacht in Hoffnung erloft zu werde/sondern ewig/ewig gequält würden; Diese Nacht war mir länger als sonst vier/ so gar/daß ich auch sorgte/ es würde nimmermehr wieder Tag werden/dañ ich hörte weder Haa- nen krähen noch die Uhr schlagen/ und sahe so unansicht und erfroren dorten in rühm lufft nachich gegen Tag all Augenblick

gebildet vermeinte / ich müste herunter
fallen.

Das XVII. Capitel.
Springinsfeld bekoͤmt Succurs,
und wird wiederum ein reicher
Tragoner.

Ich erlebe zwar auf meinem Tach
den lieben Tag wiederum / ich habe
aber drum nichts / daraus ich einige
Hoffnung zu meiner Erlösung hätte
schöpfen mögen; sondern hatte vielmehr
Ursach gleichsam gar zuverlagen / da
ich war müd / matt / schläfferig und noch
daru auch hungerig; ich beflisse mich
sonderlich / mich des Schlaffens zu ent-
halten / weil die geringste Einrickung
der Anfang meines ewigen Schlaffs
gewesen wäre / sintemal ich alsdann ent-
weder erfrieren oder über das Tach he-
runterburgeln müssen; indessen bewach-
ten mich die Wölffe noch immer fort /
ob zwar bisweilen deren etliche die Stiege
auf und ab spazierten; nach den je-
nigen / die oben im Hause unterm Tach
verblieben / warff ich zwar ohne unter-
laß

laß mit Ziegeln / ob ich sie vielleicht ver-
 treiben möchte ; es nutzte mir aber zu
 nichts anders / als daß ich mich durch
 dasselbige Exercitium des Schlaffs er-
 wehrte / und mir den Schatten oder eine
 Copen einer geringen Wärme in die Gli-
 eder schaffte ; und dergestalten brachte ich
 bennabe den ganzen Tag zu.

Gegen Abend aber / da ich mich schier
 allbereit in mein gänzlich Verderben
 ergeben hatte / kamen fünf Kerl in sach-
 tem Kalopp daher geritten / welchen ich
 gleich an Fertighaltung ihres Gewehrs
 ansah / daß sie zu Recognoscirung des
 Dorffs vorhanden ; den letzten kante ich
 am Pferd / daß es ein Wachtmeister
 vom Sporckischen Regiment war / der
 mich gar wol kennet / die erste wurden
 meiner von fernem gewahr / und sahen
 mich Anfanglich vor eine Schildwach /
 und da sie sich besser näherten / vor einen
 Bauern an / befahlen mir derowegen
 auch / als einen Bauern / ich sollte herun-
 ter steigen / oder sie wolten mich herunter-
 schiessen ; als ich aber gedachtem Wacht-
 meister mi : Namen nennete / mich da-
 mit

5

mit zu erkennen gab / und darneben ver-
sicherte / daß in 20. Stunden kein ver-
nünfftige Seele im Dorff gewesen / sin-
temal ich so lange auf dem Dach Schilt-
wache gehalten ; erzählet ich ihnen auch
zugleich mein Geschäfte und was vor
Creaturen mich in meinem beschwerli-
chen Arrest hielten ; hierauf folgte gleich
der Obriste Sporet selbst mit einem
starcken Trouppen / und als er meine
Beschaffenheit vernam / liesse er alsobal-
den zehen Reuter mit ihren Carbinern
absteigen : in das Haus gehen und sonst
das Haus umstellen / auch Schiltwache
ten aufferhalb dem Dorff aufführen ;
als nun jene ins Haus gestürmt / wur-
den 8. Wölffe so erschossen als sonst nider-
gemacht / und im Keller fünf mensch-
liche Körper gefunden / von welchen sie
auch so gar erliche Gebein aufgefressen
hatten ; vermög eines Gesteck Messers +
eines Stahles / zweyer Pafjedel / und ei-
nes Wechselbrieffs der nach Wm lautet /
wie auch etnes Gürtels darinnen Duca-
sen vernehet waren / ist ein Metzger unter
diesen gewesen / der die Thonau hinunter
gewolt /

gewolt/erliche Ungar. Ochsen zu auffen/
und ohne diese fünf Menschen. Köpffe/
fanden wir auch Was von andern Thie-
ren / also daß es in diesem Keller einer al-
ten Schindgruben ähnlich sahe.

Gedachtet Obriste war mit 500. Pfer-
den aus / um Rothweil zu erkündigen /
was die Weymarische im Sinn hätten /
und da er solcher gestalten von mir er-
fuhr was des Rose Intention wäre / be-
fahl er alsobalden in demselbigen Dorff
zu füttern / das ist / den Pferden zu fress-
sen zu geben / was jeder von kurzen Fut-
ter hinter sich führte : dann in demselbi-
gen Dorff war nichts vorhanden / daß
die Pferde geniessen kontē/als das Stroh
auf etlichen Dächern / und alsdann
fütterte auch ein jeder sich selbst / mich
aber. des Obristen kalte Küche/von deren
inrē mildiglich mitgetheilt wurde / als
dessen ich damals auch trefflich vonno-
then.

Der Obriste hielt die Begegnuß
mit den Wölffen vor ein gut Omen. noch
fernere ein unverhoffte Beut zu erhal-
ten. Er gedachte auf Balingen zu ge-

ben / und mit Zuziehung unserer daselbst
liegenden Tragoner dem Rosa einen
Streich zu versehen ; ich wurde auf ein
Handpferd gesetzt / den richtigsten Weg
zu weisen ; aber ehe wir gar zwei Stunden
die Nacht marchirt hatten / kriegten wir
Kundschafft / daß Rosa sich zwar bey
Balingen sehen lassen / aber nicht der
Meinung / die Tragoner auszuheben /
sondern den Ort / den er vor leer gehalten /
zu besetzen ; weil er aber zu spat kommen /
hätte er sich in das Dorff Geislingen lo-
girt / um über Nacht daselbst liegē zu blei-
ben ; hierauf änderte der Obriste alsobald
seinen Anschlag und nam seinen Weg
gerad auf Geislingen zu / allwo wir auch
unversehens um elf Uhr ankamen / und
den Rosa mit bey sich habenden vier Re-
gimentern gar unsauberlich aus dem er-
sten Schlaf weckten ; bey 300. Reutern
setzten ins Dorff / die übrigen aber hielten
davor hauffen / und zündeten es an vier
Orten an / darauf wurden gleichsam in
einem Augenblick diese 4. Regimente
zerstöbert und ruiniert ; 200. wurden ge-
fangen ohne die Offytter / und sonst viel
schöne

87
schöne Beuten gemache; und demnach
ich von dem Obristen erhalten/ daß ich
auch in das Dorf lauffen und mich um
eine Beut umschauen möchte / als durch-
schliche ich die Häuser zu äufferst am Dorf
und nächst an einem Ort da es brannte/
bekam ich drey schöne gesattelte Pferd
mit aller Zugehör / und einem Jungen/
dessen Herr sich mit samt dem Knecht
entweder zu Fuß darvon gemacht / oder
sich sonst versteckt hatte/ weil er das nit-
bischen unserer im Feld haltenden Reu-
ter gefürchtet / als die gemeiniglich mit
den Flüchtigen zu Pferd zusetzten.

Des Morgens frühe lieffe mich der
Obriste mit meiner Beut wiederum nach
Balingen reiten/ unserm Commendan-
ten und seinen Tragonern die Vortschafft
seines glücklich verrichten Einfals zu
bringen; ich war willkommen / nicht al-
lein wegen der Vortschafft die ich brach-
te / sondern auch wegen der guten Recom-
mendation. Schreiben/ die mir der Obri-
ste bendes meines Wolverhaltens und
meiner ausgestandenen Gefahr halber

mitgetheilet hatte; der Commendant hatte
te mir ein Duzet Thaler versprochen /
wann ich zu meiner Wiederkunfft die
Botschafft recht ausgerichtet haben
würde; weil ich aber jetzt so wohl heim
kam / verehrte er mir deren zwey / und
machte mich noch drüberhin zu einem
Corporal / derowegen versilberte ich das
eine Pferd / und mondirte mich und einen
Knecht aus dem erlöste Geld desto stattli
cher / machte auch abermal hohe Gedan
cken / ob ich nicht noch mit der Zeit ein
Kerl von Estimation abgeben würde;
eben auf denselbigen Tag daran ich so
groß worden / gieng Rothweil an den
Guebrian über / aber die Weimarische ha
ben diese Stadt nicht viel länger behau
pzet / als bis die Turtlinger Kirchmies ge
halten worden (auf deren ich zwar wenig
Beuten einframen können / weil ich als
ein Unter-Officier anders zuthun hatte)
dann nachdem solche vorüber / nahm sie
unser General von Merey mit Accord
wieder hinweg; und weil ich damals
auch etwas von der ausziehenden Paga
ge angebackt / wäre ich beynähe / wie an
dern

52
dern Rausern mehr wiederfuhr/har que-
busirt/oder wol gar/ als ein Corporal/der
andern abwehren solle/aufgehendet wor-
den /dafern mich mein gutes Pferd nicht
benzeiten aus der Gefahr getragen : und
zehn Thaler die ich den Nachjagenden
spendirte /aus den Händen des Profosen
und Steckknechts errettet hätte.

Gleich hierauf bekamen wir gute Win-
ter-Quartier ; und ob gleich Herr Corpo-
ral Springinsfeld anfänglich in densel-
bigen eine herbe Haupt-Kranckheit über-
stande/ also/ daß ihm auch kein Härlein
Heu auf der obern Bühne übrig verblie-
be / so schlug es ihm dennoch hernach so
wol zu / daß er mitten im Krieg einen sol-
chen fetten Kopf überkam/wie ein Dorf-
Schultheis mitten in Friedens-zeiten.

Das XVIII. Capitel.

Wie es dem Springinsfeld von
der Tuttlinger Kirchmeh an/bis nach
dem Treffen vor Herbsthausen
ergangen.

Den folgenden Sommer führte uns
der kluge General Freyherr von

Merck wieder mit einer schönen / im war
fast auf eine Alfränckische oder Hollän-
dische Manier / da alles mit guter Or-
dre ugehet / zu Felde / das vornehmste
dab wir gleich Anfangs verrichteten /
war die Einnehmung der Stadt Ubers-
lingen / deren Garnison nun eine Zeit
lang grosse Ungelegenheit auf und um
den Bodensee herum gemacht hatte /
Dieser folgte Freyburg im Preßgau / die
nun etliche Jahr nacheinander mit Ein-
ziehung der Contriburien gleichsam
wie eine militärische Königin über den
ganzen Schwarzwald geherrschet und
sich aus ihm bereichert ; Wir hatten
aber dieselbige Stadt kaum in unsern Ge-
walt / als der Duc de Anguin und Tour-
rainne ankommen / uns in unserm woh-
befeßigten Läger auf die Finger zuklop-
fen ; Massen sie auf die Schanzen ge-
stürmet und weder ihrer Soldaten Blut
noch deren Lebens verschonet / gleichsam
als wann sie nur wie die Pflasterling über
Nacht gewachsen wären ; Sie stürm-
ten mit unglaublicher Furi gegen uns
hinauf / wie resolute Helden / wurden
aber

aber jedesmal beydes zu Ross und Fuß
dermassen bewillkommt und wieder abge-
fertigt / daß sie mit ihrem häufigem Her-
unterbürgeln der überstreuten Wahl-
statt ein ansehen machten / als wann
es Soldaten geschneyer hätte ; es war
auch billig / daß diejenige / deren Leben
gering geachtet wurde / dasselbe auch
gering verlieren solten ; den andern Tag
gieng es noch hitziger her / und kam ich wol
schweren / daß ich mehr Tage niemals
darbey gewesen / da man schärpffer eins
ander zugesprochen / als eben vor diesem
Frenburg ! Es hatte das Ansehen / als
wann die Fransosen nicht übers Her-
volten oder köntē bringen / uns ohnüber-
wunden von sich zu lassen / und eben daher-
vo fochten sie desto tapferer / ja unsmüger !
hingegen stritten wir vernünftig und mit
großem Vortheil ; daher kamt / daß
unserer nicht viel über 1000. jene aber ü-
ber 6000. erschlagen und verwundet wor-
den.

Wir Tragoner haben neben dem
Cuirassirern unter Johann von Werds
Anführung das beste gethan / und wann
D 1 unserer

unserer mehr zu Pferd gewesen wären/so würde den Franzosen ihre Frechheit übel eingetrenckt seyn worden; Wir kamen zwar mit einem blauen Aug darvon/ aber mit grosser Ehr/ dieweil wir sich eines solchen starcken Feinds ritterlich erwehret und ihm allerdings den dritten Theil so viel Volcks zu nichte gemacht/ als wir selbst starck gewesen; hingegen hatten die Franzosen auch keine Schand darvon/ als die ihre verwegene Tapfferkeit genugsam sehen lassen/ es seye dann einem aufzuheben oder vorzurucken/ wann er so vieler Soldaten Blut unüßlich verschwendet/ oder sonst ohne Noth mit dem Kopff wieder eine Mauer laufe.

Da wir sich nur in unserm Württembergischen Lande ein wenig erschraubet/ und zugleich marchirend sich um einen Raub umschaueten/ vermuteten wir solchen in der Untern Pfalz zu erhaschen; Serowegen rumpelten wir hinein/ und gleich darauf in Manheim mit stürmender Hand/ worinnen ich abermal/ weil ich einer unter den ersten war/ der
hinein

binein kam / eine ansehnliche Beut von
Geld / Kleidern und Pferden machte; die
sennach säuberte wir Höchst von der Hef
fischen Besatzung per Accord / und nah
men Bensheim mit Sturm ein / allwo
mein Obrister das Leben durch einen
Schuß einbüßte / darinnen hauseten wir
etwas rigoroser als Ehr. Bayerisch /
un machten / daß sich Weinheim auch auf
Gnad und Ungnad an uns ergab.

Um diese Zeit stunde es um unsere
Armee überaus wohl / dann wir hatten
an dem Mercy einen verständigen und
daffern General / an dem von Holz
gleichsam einen Altanen / der die Be
schaffenheit aller Wege / Stege / Pässe /
Berge / Flüsse / Wälder / Felder und Thä
ler durch ganz Teutschland wohl wußte /
dahero er das Heer beydes im marchirn
und logirn zum aller vortelhaftigste füh
ren und einquartiren / auch wann es an
ein Schmeißen gehen sollte / seiner Vartel
bald absehen konnte ; am Joan de Werd
hatten wir einen praven Reuters. Mann
ins Feld / mit welchem die Soldaten lieber
in eine Occasion, als in ein schlechte

Winter-Quartier giengen / wöll er den
Ruhm hätte / daß er beydes in öffentli-
chen fechten in Verrichtung seiner heim-
lichen Anschläge sehr glücklich sey ; an
dem Württenberger-Land und dessen
Nachbarschafft hatten wir einen guten
Brod-Korb / welches schiene / als wann
es nur zu unserem Unterhalt und unsere
jährliche Winter-Quartier darinnen zu-
nehmen / erschaffen worden ; der Chur-
fürst aus Bayern selbst / warlich ein er-
fahrner Feld-Herr und weiser Kriegs-
Fürst / war gleichsam unser Vater
und Versorger / welcher uns gleichsam
von weitem zusah / dirigirte und vom
Haus aus mit seiner klugen und vorsich-
tigen Feder führte ; und was das aller-
meiste war / so hatten wir lauter versuchte
und tapffere Obriste beydes zu Rosß und
zu Fuß / und von denselbigen an bis auf
den geringsten Soldaten / etzel geübte /
Hertz- und standhaffte Krieger ; und ich
dörffte bennehe kecklich sagen / wann ein
Potentat im Anfang seines Kriegs gleich-
sam solche Armee beisammen hätte / daß
er kein Gegenschell / der noch zweymal so
viel

die Tyrones bey einander / danoch nicht
lich besiegen möchte.

Aber ich muß wieder auf meine Histori
kommen / die verhält sich kürzlich also /
daß nemlich nach geendigtem Winter-
Quartier die meiste von uns in Böhmen
zu den Kayf. giengen / und von den
Schwedischen vor Janckau ihr Theil
Stösse holten / und haben wir solcher
Gestalt ihrer Unglückseligkeit offte ent-
setzten: und die Scharre ihrer Waffen/
die sie / ich weiß nit aus was Ursachen oder
übersehen / hier und da empfangen / mit
Darstreckung unserer Hälse öftters aus-
wesen. Ja zu Zeiten ihrentwegen gar ein-
büßen müssen / wie dan vor dismal auch
geschehen; ich befande mich damals nicht
in obbesagten Treffen / sondern in Büre-
tenbergischen / in welcher Gegent mehr
Oberster zu Nagolt die Schanze heftlich
übersehen und zum Lohn seiner Unvor-
sichtigkeit das Leben erbärmlicher Weise
eingebüßt; und damals kam es darzu /
daß ich aus einem Corporal zu einem
Forier gemacht wurde; eben als der von
Mercii unsere Völcker htn und wieder zu

sammen zöge/um dem Tournenne zu weh-
ren / daß er sich in unserm Gäu / in
Schwaben und Francken / daraus wir
uns selbst zu erhalten gewohnet waren/
nicht zu heimisch und gemein machen
solte.

Und dieses ist dem von Mercy vor dis-
mal auch noch gelungen/massen er ohn-
versehens auf die Franköische loß gan-
gen/und sie bey Herbsthausen der massen
geklopfft / daß ihm Tournenne das Feld
raunten/ und viel vornehme Officier und
Generals - Personen hinterlassen müs-
sen ; ich wurde in diesem Treffen zeitlich
durch einen Schenckel/doch nicht gefahr-
lich/ geschossen / gleichwol aber dardurch
etwas zu erbeuthen/ undichrig gemacht /
weil ich die noch Stehende weder bestrei-
ten helffen / noch den Flüchtigen nachja-
gen konte ; welches mich so blutübel ver-
droffe / daß ich zwen ganzer Tag mit al-
lem meinen Fluchen kein Vatter Unser
zusammen bringen konte ; dann weil mein
harte Haut bishero nur mit den anköm-
menden Kuglen gescherzt/ vermeinte ich/
es solte nicht seyn / daß ein anderer mehr
als

als ich können/ und mich eben jetzt/ da es
was zu errappen/ beschädigen solte.

Das XIX. Capitel.

Springinsfeld fernere Historia bis
auff das Bayrische Armiltitium.

Die Früchte dieser erhaltenen ansehen-
lichen Victori, war ohne die Beuten
und die Gefangene nichts anders/ als daß
unsere Armee bis an die Nieder-Hessische
Gränze hinunter gieng/ un Amoenburg
entsetzte / vor Kirchheim sich vergeblich
bemühete / und dardurch in ein Wespen-
nest stache; das ist / daß sie den Tourenne
sich mit dem Hessen zu conjungirn, verur-
sachten; wesentwegen sie dann den Rück-
weg wieder dahin nehmen mußte/ woher sie
kommen waren; ich lag damals im Tauber-
Grund mit andern Beschädigten mehr/
und liesse mich an meiner empfangenen
Wunden curirn ; aber als sich unsere
Armee mit einem Succurs von ungefähr
funffthalb tausend Mann / den ihr der
Graff von Geleen zugebracht / nach
Hailbrun zog / und selbige Stadt mit
Völkern

Völkern unter dem Obristen Fugger /
Obristen Caspar und meinem Obristen
verstercke / musste ich auch dort liegen
bleiben.

Indessen giengen die Conjungirte
Hessische / Tourrennische / und Königs-
marckische Völker in die unter Pfalz /
nahmen den duc de Anguin zu sich / und
marchirten den Neckar hinauf / uns und
die unserige zuersolgen ; zwar Hessen sie
uns zu Hailbrun wohl liegē ; Aber Wim-
psen wurde ihr erster Raub / als welches
sie beschossen / mit stürmender Hand ein-
genommen / und auf 600. Mann vor
uns darinnen so gefangen bekommen / als
nider gemacht haben ; daselbst seynd sie
über den Neckar an die Tauber gangen
und haben sich vieler ohnbefesteten Dörffer
auch der Stadt Rotenburg bemächtiget ;
endlich brachten sie unsere Armee zum
Stand / erhielten von ihnen einen blut-
gen Sieg bey Allerheim / war bey unser
tapfferer General Feldmarschall von
Mercii das Leben auch eingebüßt ; folgend
nahmen sie Nördlingen mit Accord ein /
und zwangen den Obristwachmeister
von

93
von meinem Regiment/der mit 400. von
unsern Tragonern und 200. Musquedie-
rern in Dinctelspiellag / daß er sich ih-
nen nicht mit accord sondern auf Gnad
und Ungnad ergeben musste; und wollen
sich die Völcker mussten unterstellen/
wurde unser Regiment mehr dardurch
geschwächet / als wann es auch in dem
Treffen gewesen wäre; von dar giengen
sie über Schwäbischen Haß gegen uns
loß / weil es uns auch gelten solte / und
singen an gegen uns zu agirn un sich zu
verschangen; so bald sie aber der unseren
Ankunft vermerckten/ als welche Erz-
Herzog Leopold Wilhelm mit 16. Kayf.
Regimentern versterckt hatte/ sihe da ver-
schwanden sie wie Quecksilber / oder zer-
stoben doch aufs wenigst von einander /
als wann sie die Schlacht vor Allerheim-
ntche erhalten hätten; und ich kan auch
nicht sehen / was sie diese theure Victori-
anders gemuze/ als daß sie die unserige ein
wenig geschwächet / und den berühmten
Mercii aus dem Weeg geraumet / dann
sie wurden bis nach Philipsburg versolo-
get/ und verlohren alle Dertter wiederum
die

die sie zuvor erobert hatten; wir bekamen auch zu Wimpffen 8. schöne halbe Carthaunen/ 1. Feldstück/ 1. Feuer-Mörser/ und hin und wieder viel Mannschaft von ihnen/ darvon sich die Teutsche alle unterstellen/ und also unsere Armee wieder verstärken mußten; folgendts giengen wir wieder in unseren gewöhnlichen Gäu/ das ist/ in Francken/ im Anspachischen un Württembergischen Lande/ in die Winter-Quartier/ die Kaiserl. aber in Böhmen.

Ehe das Jahr gar zu End lieffe/ marchirte der Kern unserer Armee in Böhmen zu den Kaiserl. / der Hoffnung denen daselbst befindlichen Schweden einen guten Streich zu versetzen; weil es aber auffer der Zeit/ und hierzu gar unbequem Wetter war / zumalen die Schweden auch von sich selbst daselbe Königreich quittirten/ wurde nichts anders drauß/ als daß wiederum etliche Dörffer von den Schweden in der Kaiserlichen Hände kamen.

Den folgenden Sommer aber / als das Gegenheil zwischen den Fürstenthumen

94
thürmen des Nidern und Obern-Hessen
anfieng um sich zu greiffen / seynd wir
auch gegen denselben mit Ernst zu Feld
gangen / und durch die Wetterau / bis zwis-
schen Kirchheim und Amöneburg ihme
entgegen gezogen / da es zwar zu keiner
Haupt-Aktion kommen / aber gleichwol
durch commandirte Völcker an der Ort
ein lustiges Soldaten-Exercitium gesetzt /
worinn ich einen Leutenant von den Hes-
sen gefangen / und ein schönes Pferd /
samt 60. Reichsthalern an Geld von
ihm kriegte ; weil dann der Feind nicht
schlagen wolte / sondern ohnweit Kirch-
heim in seinem verschangten un wol pro-
plantirten Lager verbliebe / wir aber an
Fourage Mangel litten / zogen wir uns
zuruck in die Wetterau / uns folgten die
Schweden und Hessen / als daß sich mit
dem Toureane conjungirt hatten ; da
stunde ein Seit dieß das ander Theil jen-
seit der Ridda in Battalia / spülten mit
Stücken zusammen / und sahen einander
an wie zween zahnbleckende Hunde / die
einander ohne Vortheil nicht anfallen
wollen ; endlich liessen sie uns gegen dem
Eimberger

Camberger Grund marchirn / sie aber
stiegen in vollen Sprüngen über den
Main und der Rhonau zu / und lieffen uns
das Nachsehen.

Unser Obrister wurde geschickt samt
den jungen Kolbischen den vereinigten
Feinds-Armeen vorzukommen / um ein
und anders der unserigen Dertter zu be-
setzen ; und ob uns gleich Königsmarck
bey Schwabenhausen wackte / so seynd
wir jedoch noch in 800. Pferd starck in
Augsburg angelangt / eben als sich die
Schweden vergebliche Hoffnung ge-
macht / selbe Stadt in Güte einzubekom-
men ; gleich darauf kam der Obriste
Kouner noch mit vierthalhundert Tra-
gonern zu uns ; worauf die Schweden
uns in aller Eyl belägerten / und in kurzer
Zeit mit Approchiren unter die Grücke
auf den Graben kamen ; und ich glaube
auch / sie würden uns gewaltig heis ge-
macht : und endlich auch die Stadt gar
überkommen haben / wann sich die Unse-
rige nicht bald darvor präsentirt hätten ;
als welche sich nunmehr wieder mit neuē
Succurs verstärck hatten / un die Feinds-
Völker

95
Völcker desto kühner von der Belägerung hirtweg schrockten.

In dieser Stadt mußte ich neben andern commandirten Tragonern liegen bis Bayren und Cölln mit den Franzosen / Schweden und Hessen einen halben Frieden oder wenigst (ich weiß selbst nicht was es war) ein Stillstand der Waffen machte; als solcher geschlossen / wurde ich und andere mehr durch Fußvölcker abgelöst / und kam wieder zu meinem Regiment / als es um Deckendorff herum auf der faulen Beerenhaut müßig lag.

Es konten aber etliche unserer Generals-Personen un Obristen eine solche Ruhe schwerlich ertragen / also daß sie sich unterstunden mit ihren unterhabenden Völkern zu den Kayserlichen überzugehen / zuvor aber ihres eignen Feldherrn Länder / vor welche sie bishero so ritterlich gefochten / zu plündern : unter welchen vornemlich mein Obrister auch gewesen / der doch ein Soldat von Fortun : und in seinem Stand durch seines größten Churfürsten Willigkeit und Gnad befördert worden war; er erlangte
aber

aber anderster nichts damit/ als daß ihm
ein schändlicher Ehren-Titul concipirt /
und hin und wieder in Bayern an einem
aufgerichteten Holz mit einē Arm ange-
schlagen wurde; massen ich ein Exemplar
solcher Ehren-Säulen zu S. Nicolao bey
Passau gesehen; andern wurde solches
Unterfangen wegen ihrer hohen Ver-
dienste un̄ grosser Estimation/ nachgese-
hen/ als welche un̄ ihrer Treu un̄ Tapf-
ferkeit willen/ auch ein bessers meritirten;
Nachdem solcher Lerne wieder gestille /
weiß ich nichts Denckwürdiges von mir zu
erzählen/ ich wolte dan̄ sagen/ wie ich les-
seln gangen / und den Bayrischen Dier-
nen aufgewartet/ bis wir die Degen wie-
der in die Hände genommen.

Das XX. Capitel.

Continuation solcher Histori bis
zum Friedensschluß und endlicher
Abdancung.

Der alte Stern wolte uns aber zur
Erneuerung unsers alten Kriegs /
wie

6
wte erwan hievor / zum alten Stück
nicht mehr leuchten: Mercy war todt:
Joan de Werd nicht mehr unser / und
der Holzapffel / sonst Melander / den
Schweden und Franzosen nicht so herb
und handig / wie erwan zuvor den Kan-
serischen/da er noch den Hessen diene-
te / wiewol der rechtschaffene Soldat das fei-
nige thät/ja sein Lebē dargab/als uns der
Feind über den Lech und über die Yser
jagte; damals schriehen uns erliche vom
Gegentheil über das Wasser zu (als wir
nemlich wie eine Maur stunden/und uns
durch des Feinds Beschuz sovil als nichts
bewegen liessen) wir solten nur eilen mit
der Flucht / so wolten sie uns an Dertter
jagen/allwo eine Kuh einen halben Ba-
gen gelten solte;diese haben errathen was
sie so wahr sagten/un als wir ihrem Rath
zu folgen/durch ihre Menge gezwungen
wurden / hab ich endlich erlebt / daß un-
ser den Unserigen eine Kuh nicht nur
um einen halben Bagen/ sondern auch
so gar um eine verächtliche Pfeiffe Za-
bach hingegeben worden; Damals stund
unser Sach liederlich / der von Brons-
feld

feld konte so wenig als Melander zu we-
gen bringen / daß jemand aus den unse-
rigen süßlich mit Lorbeer-Kränzen be-
krönt werden möchte / sondern wir muß-
ten / was nicht in den wehrlichen Der-
tern liegen bliebe / auch so gar über den
Instrom hinüber passiren / welchen zu
überstreiten auch das Gegenheil erküh-
nete.

Aber an diesem strengen Fluß hat sich
der strenge Siegs-Lauff und das Glück
der Schweden und Franzosen gestossen;
Ich lag unter sibendoch schwachen Regi-
menten in Wasserburg / als beyde Feinds-
Armeen suchten denselbigen Ort zu be-
zwingen und über besagtem Fluß in das
gegenüberliegende volle Land zu gehen / in
welchem etliche steinalte Leute die Tag
ihres Lebens noch niemalen keine Solda-
ten gesehen hatten; weil aber wegen unse-
rer tapferer Gegenwehr unmöglich war
etwas daselbst auszurichten / unangese-
hen sie uns mit glühenden Kugeln zuspra-
chen / giengen sie auf Mülldorff / und wol-
ten dort ins Wert setzen / was sie in
Wasserburg nicht zu thun vermochte;
aber

97
aber ihnen widerstand/das selbst einer vor
Hunoltstein ein Kays: A Generals. Per-
son / bis sie der vergeblichen Arbeit müd
wurden / und ihr Hauptquartier zu
Pfarrkirchen nahmen / allwo sie erstlich
der Hunger und endlich die Pest zu besu-
chen anfieng/die sie auch endlich zwischen
dem Tyrolischen Gebürg und der Tho-
nau / zwischen dem Yn und der Yser hin-
aus getrieben / wann sie das General-
Armistitium , so dem völligen Frieden
vorgieng / nicht veranlast hätte / bessere
Quartier zu beziehen.

Unter währendem Stillstand wurde
unser Regiment nach Hilperstain / Hen-
deck und selbiger Orten herum gelegt /
da sich ein artliches Spiel unter uns zu-
getragen ; dann es fand sich ein Corpo-
ral, der wolte Obriste seyn / nicht weiß
ich/was ihn vor eine Narrheit darzu an-
getrieben/ein Muster-schreiber/so allererst
aus der Schul entlossen/ war sein Secre-
tarius , und also hatte er auch andere von
seinen Creaturen andere Officia und
Aempter; viel neigten sich zu ihm/sonder-
lich junge unersahrne Leute / und jagten
3 die

die höchste Officier zum theil von sich / oder
nahmen ihnen sonst ihr Commando und
billigen Gewalt. / meines gleichen aber
von unter Officieren liessen sie gleichwohl
gleichsam wie Neutrals Leute in ihren
Quartieren noch passiren; und sie hätten
auch ein grosses ausgerichtet / wann ihr
Vorhaben zu einer andern Zeit / nem-
lich in Kriegs-Nöthen / wann der Feind
in der Nähe / und man unserer beyseits
nöthig gewesen / ins Werck gesetzt worden
wäre; dann unser Regiment war da-
mals eins von den stärcksten und ver-
möchte etwelche geübte wol mondirte Solda-
ten / die entweder alt und erfahren / oder
junge Bagehäls waren / welche alle
gleichsam im Krieg aufgezogen worden;
als dieser von seiner Thorheit auf gün-
stigs ermahnen nicht absehen wolte / kam
Lapier und der Obriste Elter mit com-
mandirten Völcchern / welche zu Silber-
stein ohne alle Mühe und Blutvergies-
sung Meißler wurden; und dem neuen
Obristen viertheiten; oder besser insagen /
fünfftheilen (dann der Kopff kam auch son-
der) und an vier Strassen auf Räder
legen:

legen: 18. ansehnliche Kerl aber von seinen
Principal Anhängern zum Theil
Köpffen: Und zum Theil an ihre allerbeste
Hälse aufhengen: Dem Regimente aber
die Musquetten abnehmen: Und uns
alle auf ein neues dem Feldherrn wieder
schwören lassen; also wurde ich noch vor
meinem Ende oder vor dem völligen
Frieden aus einem Forier zu einem
Quartiermeister; und das Regimente
aus Tragonern zu Reutern gemacht;
und dieses ist das letzte/ was ich dir/ mein
Simplice, von meiner Teurschen Kriegs-
Histori zu erzählen weiß / ohne daß wir
bald hernach abgedanckt worden/ zu wel-
cher Zeit ich drey schöne Pferd / einen
Knecht und einen Jungen: auch ohnge-
sehr bey 300. Ducaten in paarem Geld /
ohne die drey Monat. Sold vermöchte /
die ich bey der Abdanckung empfieng;
dann ich hatte nun ein geraume Zeit hero
kein Unglück gehabt / sondern Geld ge-
samlet; un also mußte ich aufhören zu krie-
gen/da ich vermeinte/ich könnte es zum be-
sten; den Knecht und Jungen fertigte/
ich ab/so gut als ich konnte/verfilberie zwey

Pferd und sonst alles was Geld goltet /
und begab mich mit dem Ueberrest nach
Regenspurg; um zu sehen wie ich meinen
Handel ferner anstellen / oder was mir
sonst vor ein Glück zustehen möchte.

Das XXI. Capitel.

Springinsfeld verheurathet sich /
gibt einen Wirth ab / welches Handwerck
er mißbraucht; wird wieder ein Wirt
wer / und nimmt sein ehrlichen Ab-
schied hinter der Thur.

Ich war damals ein Mann von un-
gefähr 50. Jahren / und traff zu be-
meltem Regenspurg eine verwittibte Leu-
tenantin an / die war nit viel jünger / hat-
te auch nicht viel weniger Geld als ich;
und weil wir einander öfters bey der Ar-
mee gesehen / machten wir desto ehender
Kundschaft miteinander; sie merckte
Geld hinter mir / und ich hinter ihr auch /
und dannenhero sieng gleich etns das an-
der an zu verierē / ob es nicht mit uns bey-
den ein Paar gebē könnte / sagte er auch bey-
derseits / wers nicht glauben wolte / der
möchte es zählen; sie war in dem Land zu
Haus /

90
Haus/darinnen man allerhand Religionen
passiren läßt / und solches war vor
mich/weil ich noch keiner zugethan/sin-
temal ich alsdann die Wahl haben konte /
unter so vielen eine anzunehmen/die mir
am besten gefiele ; sie konte von ihren
Reichthumen zu Haus nicht genug auf-
schneiden / viel weniger genug beklagen /
daß sie in ihrer Jugend gleich im Anfang
des Kriegs von ihrem Manne seligen /
von demselbigen hinweg geraubet:un-
ben Einnehmung ihres Heimats zu seinen
Weib wider ihren Willen gemacht wor-
den wäre / worben man unschwer abneh-
men kan / daß sie nicht mehr jung gewe-
sen / weil sie so wol als ich die erste Ein-
nehmung der Vestung Franckenthal ge-
dachte; was darffs aber vieler Umstände?
wir machtens gar kurz miteinander / und
traten nicht allein mit der Heurats-Ab-
red/sondern auch mit der Copulation ge-
schwind zusammen ; beyderseits zubrin-
gens halber ward unter andern auch dis
abgehandelt und verschrieben / daß ich /
wann sie vor mir absterben solte ohne
Leibs-Erben / darzu ben ihr dann ohne

das kein Hoffnung mehr war / alsdann
die Tzags meines Lebens den Sitz und
Genus auf ihrem Gut haben / ihren
Sohn aber / den sie von ihrem ersten
Mann hatte / ehrlich aussteuren solte;
100. Gulden behielte ich mir vor / dieselbe
hin zu vermachen und zu verschenden /
wohin ich wolte; als nun diese Block der
gestalt gegossen / elleten wir in ihr Vate-
erland / allwo ich zwar ein wolgelegen
steinern Wirthshaus fandte wie ein
Schloß / aber darum weder Defen / Thü-
ren / Läden noch Fenster / also daß ich be-
nahe soviel zu bauen hatte / als wann ichs
von neuem hätte angefangen; das über-
stunde ich mit seiner Gedult / und wendet
mein Geltgen und was mein Weibgen
hat / getreulich an / so daß ich vor einem
praven Wirth in einem praven Wirths-
hause gehalten werden konte; und mein
Weib konte auch den Juden Spies so
wol führen als ein sechsigjähriger Dur-
ger von Jerusalem hätte thun mögen / ab-
so daß unser Seckel / ohnangehen der
schweren Ausgaben (dann ich muste
auch Frieden Geld geben / da ich doch viel
lieber

189
Ihber noch länger Krieg haben mögen /
nicht leichter sondern viel schwerer wur-
de ; vornemlich darum / weil es damals
viel reisende Leut gab / bendes von Han-
dels Leuten / Exulanten und abgedanch-
ten Soldaten / die ihr Vaterland wieder
suchten / welchen allen mein Weib gar
ordentlich zu schreyen wuste / weil ihr
Dais hierzu sehr gelegen war.

Hiebeneben / schwächert ich auch mit
Pferden / welchen Handel mir trefflich wol
zuschlug / und gleich wie mein Weib ein
lebendiges Exmutter eines Seilwanfts
war / also gewöhnte sie mich auch nach
und nach / daß ich ihr nachhörmte / und
alle meine Sinne und Gedanken an-
legte / wie ich Geld und Gut zusammen
scharren möchte / ich wäre auch zeitlich zu
einem reichen Mann worden / wann
mich das Unglück nicht anderwärtslicher
Weise geritten.

Es werden gemeintlich diejenige so
prosperiren / von andern Leuten beneidet
und angefeindet / und das um so viel desto
mehr / je mehr bey denen so reich werden /
der Haß verspürt wird ; dahingegen die

Jrengebildete bey männiglich Günst er-
würdt/vornemlich/ wann sie mit der De-
muth begleitet wird; solchen Neid verspu-
retich nicht ehender / als bis seine Wirt-
ckung ausbrach : dann gleich wie meine
Nachbarn sahen/das meine Reichthum
aufsehens gruneten und aufwuchsen/ also
fienge ein jeder an nachzufinnen / durch
welchen Weg nit doch solche so häufig
zufallen möchten/ so gar/das auch etliche
enblödeten zu gedenccken / ich und mein
Weib könten heuren; und also gab ein jeder
ohne wisse auf mein Thun unlassen heim-
lich genaue Achtung; unrer andern war
ein Erbsunct an demselbigen Ort / dem
ich ehemaligen ein schön groß Stück wob-
gelegener un fast lustiger Wiesen abpra-
cticht/ das er mir nicht gönnete / wiewol
ichs ihm ehrlich bezahlet hatte; derselbe be-
riethe sich mit einem Holländer und ei-
nem Schweizer/dann es wohneten aller-
ley Nationen an selbigem Ort / wie sie
mir doch hinter die Quelle meiner Reich-
thum kommen und mir eins anmachen
möchten/ und hierauff waren sie desto ge-
fließener/weil bereits etliche deren Landt-
Leute

Leute darauf gewohnet hatten un̄ verdorben waren / als welche sich nicht in dieselbe Landes-Art schicken konten ; einesmals kamen mir zween Wägen voller Wein / der durch die Umgelter gleich angeschnitten und in Keller geleyet wurde / eben als ich den folgenden Tag eine ansehnliche Hochzeit tractiren solte / weil nun gedachte meine drey Weider mir zugetraueten / ich konte aus Wasser Wein machen / schütteten sie mir noch denselben Abend etwas von geschnittenen Stroh / das man den Pferden unter den Habern zufüttern pflegt / in meinen Brunnen / und als sich dasselbige den andern Tag auch in den Wein fande / sihe / da war mir die Hand im Sack erwische ; man visitirte alle Faß / und fande mehr Wein / als ich eingelegt hatte / und in jedwedem Faß etwas von dem Heckerling / und ob ich gleich schwören konte / daß ich von dieser Mixtur nichts gewußt / dann mein Weib und ihr Sohn waren ohne mich vor dismal so endelich gewest / so halff es doch nichts / sondern der Wein ward mir genommen / und ich noch darzu

J s

um

um 1000. fl. gestrafft / welches meinen
Weibgen dermassen zu Herzen gieng /
daß sie vor Scham und Bekummerung
darauf erkrankte und den Weg aller
Welt gieng; es wäre mir auch die Wirt-
schafft ferners zu treiben gar nidergelegt
worden / wann desselbigen Orts ein an-
dere solche ansehnliche Gelegen heit vor-
handen gewesen wäre / die sich zu einer
Wirtschafft geschickt hätte.

Nach dieser Geschichte wurde ich aller-
erst gewahr / was vor Freunde und was
Feinde ich bisher gehabt; ich wurde so
veracht / das kein ehrlicher Mann etwas
mehr mit mir zuschaffen wolte haben;
niemand grüßte mich mehr / und wann
ich jemand einen guten Tag wünschte / so
wurde mir nicht gedanckt; ich kriegre
schier keine Gäste mehr / ausgenommen
wann etwan irgends ein Fremdling
verirret / oder ein solcher noch nichts von
meiner Kunst gehört hatte; solches alles
war mir schwer zu ertragen / und weil ich
ohne das auch eine Kurzweil mit zweyen
Wägden angestellt hatte / welches in bald
de seine Ausbruch mit Händen un Füssen
nehmen

nehmen würde; so packte ich von Geld
und Gelds werth zusammen/was sich pä-
cken lieffe / setzte mich auf mein bestes
Pferd / und als ich vorgehen / ich hätte
meiner Gewohnheit nach Geschäfte zu
Frankfort zu verrichten / nahm ich meh-
ren Weg auf die rechte Hand der Tho-
nau zu / dem Grafen von Serin. der da-
mal fast die ganze Welt mit dem Ruff
seiner Tapfferkeit erfüllet / wider den
Türcken zu dienen.

Das XXII. Capitel.

Türckenkrieg des Springinsfeld in
Ungarn / und dessen Verhligung
mit einer Lentrerin.

Als ich mir gewünscht / das hab ich
auch gefunden und erhalten / ohne /
das ich nicht dem Serin sondern dem
Röm: Kay: selbst gedienet; ich kam eben
als etliche Freywilige Franzose sich ein-
gefunden / ihrem König zugefallen wider
die türkische Sebel Ehr einzulegen; der
selbe Krieg geschle mir nicht halber und
ich hatte auch weder gannes noch halbes
Glück

Glück darthun / weil ich mich anfänglich
nicht darein richten / oder den Brieff
recht finden konnte / zu lernen / wie mans
machen müsse / daß man sich auch reich
und groß kriegete : doch schlendert ich so
mit / und suchte jederzeit in den aller-
schärffften Occasionen , entweder mei-
nen Tod / oder Ehre un' Beüthen zu erlan-
gen / verblieb aber allezeit in dem Pfad
der Mittelmas / und wann ich gleich zu
zeiten irgends eine Beute machte / so hatte
ich doch niemals weder das Glück / noch
die Wis / noch die Gelegenheit / solches zu
meinem Nutz aufzuheben und zuverwaho-
ren / und solcher Gestalt brachte ich mich
durch solche Wis in die aller letzte Haupt
Action / in deren die Unfertige zwar oben
lagen / ich aber mein vortrefflich Pferd
durch einen Schuß verlohren / und unter
denselben liegen verbleiben mußte mit ge-
sundem Leibe / bis hendes Freund und
Feind / das Feld getheilt / und sich etliche
mal über mich hinüber geschwenckt ha-
ren / da ich dann von den Pferden so elend
zerretten worden / daß ich alle Kräfte
m einer Sinnen verlohren / von den Sier-
gern

gern selbst vor Tod gehalten/um auch als
ein Toder / gleich andern Todten meiner
Kleyder beraubt werden/ in denen ich et-
liche schöne Ducaten versteppet hatte.

Da ich nun wieder zu mir selber kam /
war mir nicht anders / als wann ich ge-
radbrecht / oder mit sonst Arm und Bein
entzwey geschlagen worden wären ; ich
hatte nichts mehr an als das Hembd/und
konnte weder gehen/sitzen noch stehen/ und
weil jeder verpicht war die Tode zu plin-
dern und Beutchen zu machen / als lieffe
mich auch ein jeder liegen wie ich lag/ bis
mich endlich einer von meinem Regiment
fande/ durch dessen Anstalt ich zu unserer
Bagage gebracht / und da von diesem /
dort von jenem mit Kleidern und einem
Feldscherer versehen wurde/der mich hin
und wieder mit seinem Oleum Bapoli-
um schmierete.

Da war ich nun zum allerelendesten
Tropffen von der Welt worden / der
Marquedenter so mich führen / und der
Feldscherer so mich curiren solte / waren
bende unwillig / und überdaß mußte ich
Hunger leiden um einen geringen

Pfenning / dann mit dem Comit.
Brod wurde meiner mehrmals verges-
sen / und bettelnzugehen hatte ich die
Kräfte nicht; indem ich mich nun ab-
lerdings darein ergeben hatte / ich mußte
auf dem Marquedener-Wagen endlich
steyern / blickte mich wieder ein geringes
Glück an / daß ich nemlich mit andern
francken und beschädigten mehr / in die
Stenymarc mußte / allwo wir verlegt
wurden / unsere Gesundheit wieder zu er-
holen; das wehrete / bis wir nach dem un-
versehenen Friedensschluß zum theil unse-
ren Abschied kriegten / unter welchen ab-
gedanckten ich mich auch befande / und
nach dem ich meine Schulden bezahlte /
weder Heller noch Pfenning / und noch
daru kein gut Kleid auf dem Leib be-
hielte.

Über das war es mit meiner Gesund-
heit auch noch nicht gar richtig / in Sum-
ma, da war guter Rath theuer und bey
mir betteln das beste Handwerk / daß ich
zureibe getraute / dasselbe schlug mir auch
besser zu als der Ungrische Krieg / dann
ich fande ein faules Leben und süßes
Brod /

151
Brod / bey welchem ich bald wieder meh-
re vortze Kräfte eroberte / weil diejenige
gerne gaben / die bedachten / daß ich um
Erhaltung der Christenheit Vormaur
willen in Armuth und Kranckheit gera-
then war.

Als ich nun meine Gesundheit wieder
völlig erhalten / kam mir drum nit in
Sinn / mein angenommenes Leben wieder
zu verlassen und mich ehrlich zu ernähren
sondern ich machte viel mehr mit aller-
hand Bettlern und andstörjern gute Be-
kander und Cameradschafft ; vornemlich
mit einẽ Blinden : der viel bresthafftẽ Kin-
der : und gleichwol unter denselbigẽ eine
einzige gerade Tochter hatte / die auf der
Leier spielte / und nicht allein sich selbst da-
mit ernährte sondern noch Geld zuruck
legte / und ihrem Vatter davon mit-
theilte ; in diese verliebte ich mich alter
Geck / dann ich gedachte / diese wird in
deiner angenommenen Profession ein
Stab deines vorhandenen und nunmehr
verwiesene Alters sein / nũ damit ich auch
ihre Gegenlieb und also sie selbst zu ei-
nem Weib bekommen möchte / überkam
ich

Ich eine discant Geige ihr zugefallen / und
halff ihr beydes vor dem Thüren und auf
den Jarmärcken / Bauren Tänzgen und
Kirchweihen in ihre Leyer spiele / welches
uns trefflich eintrug / und was wir so
miteinander eroberten / theilte ich mit
Ihr ohne allen Vortheil; die allerweisseste
Stücklein Brod liesse ich ihr zukommen /
und was wir an Speck / Eyer / Fleisch /
Butter und dergleichen bekamen / liesse
ich allein ihren Eltern / dahingegen ich
bisweilen bey ihne etwas warmes schma-
roheze / insonderheit / wann ich etwan da
oder dort einem Bauren eine Henne ab-
gefangen / die uns ihre Altmutter auf
gut bettlerisch (das ist beym allerbesten)
zusäubern / zufüllen / zuspicken und ent-
weder gesotten oder gebraten zurichten
wusste / und damit bekam ich so wol der
Alten / als der Jungen / ihre Gunst ; Ja
sie wurden so vortreulich mit mir / daß
ich mein Vorhaben nicht länger verber-
gen oder aufschieben konnte / sondern um
die Tochter anhielte / darauf ich dann
auch das Jawort stracks bekam / doch
mit dem ausdrücklichen Beding und
Vorbe-

105
Vorbehalt/daß ich mich / so lang ich sei-
ne Tochter hätte / nirgends hin häuslich
niederlassen/nach den freyen Bettelstand
verlassen / und mich unter den Namen
eines ehrlichen Burgersmann irgends
einem Herrn unterthänig zu machen /
nicht verführen lassen solte. Zwentens /
solte ich auch fürterhin des Krieges müß-
sig stehen/ und drittens/ mich jeveralls auf
des Bünden Ordre mit seiner familia
aus einem friedsamem guten Land in das
andere begeben; dahingegen versprach er
mir / mich auf solchen Gehorsam also zu
leiten und zu führen / daß ich und seine
Töchter keinen Mangel leiden solten / ob
wir gleich bistwollen in einer kalten
Scheuer verlied nehmen mußten.

Unsere Hochzeit wurde auf einem
Jahrmarcht begangen/da sich allerhand
Landstörzer von guten Bekandten be-
fanden; als Puppapier/ Seiltänzer/ Ta-
schenspieler / Zeitungsfinger / Haften-
macher/ Scheerenschleiffer/ Spengler/
Lenrerinnen / Meisterbetsler / Spizbu-
ben / und was des ehrbaren Gefindets
mehr ist ; ein einzige alte Scheuer war
genug

gung / beides Taffel und das Venlager
darinn zuhalten / in deren wir auf ruck-
tisch auf der Erden herum saffen / und
gleichwohl auf alt teutsch herumsoffe; der
Hochzeiter und seine Braut musste selbst
in Stroh verlich nehmen / weil ehrlichere
Gäste die Wirthshäuser eingenommen
hatten / und als er murren wolte / um daß
sie ihre Jungfrauschafft nicht zu ihm
brachte / sagte sie / bist du dann so ein elen-
der Narr / daß du bey einer Zentnerin zu fin-
den vermeint hast / daß noch wohl andere
Kerl als du einer bist / bey ihren ehrlich
geachten Bräuten nicht finden? Wann
du in solchen Gedanken gewesen bist /
so musste ich mich deiner Einfalt und
Thorheit zu frantz lachen; sonderlich
weil dessentwegen keine Morgengab mit
dir bedingt worden; was solte ich thun /
es war halt geschehen; ich wolte zwar
das Maul um etwas hecken / aber sie
sagte mir ausdrücklich / wann ich sie dich
Narrenwercks halber / daß doch nur in
einen eitelen Wahn bestünde / verach-
ten wolte / so wüßte sie noch Kerl / die sie
nicht verschmähen würden.

Das

Seines blinden Schwehers / die
Schwieger-Mutter und seines Weibs /
wird Springinsfeld nach einander
wieder los.

Wiewohl ich dieses Possens halber
noch lang hernach grandige Brillen
im Capitolio hatte / so war meine Zeh-
rerin dannoch so verschmitzt / listig und
freundlich / daß sie mir endlich dieselbe
nach und nach vertriebe / dann sie sagte /
wann wir ja soviel daran gelegen wäre /
so wolte sie mir gern vergönnen / ja selbst
die Anstalt darzu machen / daß mir an-
derwärts eine Jungfrauschafft gleich-
sam wie im Raub zuheil werden mü-
ste ; aber das junge Rabenaas übertrieb
und hielt mich so streng / daß ich anderer
wohl vergaß ; und eben diese ist's / die mich
gelernt hat / kein Tych mehr zu einem
Weib vor mich zu auffen / wann gleich
alle Tag Jahrmarkt wäre : Sie brachte
es endlich auch dahin / daß ich benne-
der Knecht : sie und ihre Eltern aber die
Herren über mich waren / unangesehen /
ich

ich so viel mit meiner Geigen / dem Tas
schenpiel / und andere Kurzweil zuwegen
brachte / daß ich ein fettes Maulfutter
und faule Tage ohne sie hätten haben mös
gen ; über das plagte mich die Eysers
sucht auch nicht wenig / weil ich vielmahl
mit meinen Augen sehen mußte / daß sie
sich viel ausgelassener und getler gegen
den Kerlen herauß liesse / als die Ehrbar
keit einer frommen Lehrerin zuliesse ; daß
ich aber solches alles erduldet / und mich
endlich ganz und gar darein ergeben kon
te / war die Ursach / das ich meinem
Alter nicht trauete / besorgende / dessen
herannahete Gebrechlichkeiten möchten
mich etwan in eine Kranckheit werffen /
in deren ich alsdann von aller Welt ver
lassen seyn würde / wann ich diß mein
Ehrlich Weib und ihre Erbare Freund
schafft vorm Kopff stiesse / welche gleich
wol bey 300. Reichthalern / daß ich nur
wusste / in Geld beysammen hatten /
solches auf dergleichen Nothfall anzu
wenden : Ja was noch mehr ist / ich liesse
endlich mein Weib als ein junges geiles
ding Grasen gehen / wo es wolte / weil ich
selbst

107
selbst nicht viel mehr möchte / und machte
mir hingegen die faule Täge mit Essen
und Trinken zunus; Endlich verhar-
ret ich in diesem Spengler-Leben / darinn
wir gar verträulich miteinander zu hau-
fen anfiengen / daß ich zuletzt keiner Ehr-
barkeit mehr achtete.

Indessen haben wir Unter- und Ober-
Oesterreich / das Ländlin der Ems / das
Erb-Bistum Salzburg un ein gut Theil
von Bayern durchstrichen / also mit
meim Schwacher Vatter an einem
Schlagstuß erstickt / die Mutter folgt
ihm hernach und ließe uns fünff elende
Krüppel zu versorgen / der älteste Sohn
wolte Herr vor sich selbst seyn / und das
Allmosen allein suchen / das ließen ich
und mein Weib gern geschehen / zu den
übrigen vieren aber hatten wir zwanzig
Meister vor einen / es waren aber nur
starcke Bettlerinnen / die solche zu sich
nahmen / das Allmosen mit ihrer Arm-
seligkeit einzutreiben; wir ließen sie ih-
nen auch gern folgen / weil wir bedachte
waren / unsere Nahrung nicht mehr un-
ser dem Schein elender Bettler; sondern
durch

Durch unser Saitenspiel zu gedancken /
weiches reputierlicher zu seyn schiene /
und meinem Weib / wie ich darvor halte /
auch besser zuschlug.

Derowegen liesse ich mich und sie ein
wenig besser kleiden / nemlich auf die
Mode / wie Leyrer-Befindel aufzustehen
pflegt / auch bekam ich zu meiner Gau-
teltschen erliche Puppen / damit ich
hin und wieder den Dauren ums Gek
ein angenehme Kurzweil machee / dann
wir fiengen an und zogen nur den Jahr-
märkten und Kirchweyhen nach / we-
ches unser Gek nach und nach ziemlich
vermehrte. Wir sassen einmahl bey-
einander im Schatten / an einem lustigen
Gestatt / eines stillen vorüberstießenden
Wassers / nicht nur zu ruhen / sondern
auch zu essen und zu trincken / was wir
mit uns trugen / da machten wir An-
schlag / wie wir auch einem Puppapper
Kram mit einem Gluckhasen / Zillstern /
Würffel und Riemen-Sptel aufrichten
wölten / um unsern Gewinn damit zu
vermehrten / dann wir hielten darvor /
wann eins nicht abgieng / so gieng doch
das

das ander / unter solchem Gespräch / sah
ich an dem Schatten oder Begenschein
eines Baums im Wasser etwas auf der
Zwickgabel liegen / daß ich gleichwol auf
den Baum selbst nicht sehen konnte / sol-
ches wiese ich meinem Weib wunder-
wegen / als sie solches betrachtet / und die
Zwickgabel gemerckt / warauf solches
lag / klettert sie auf den Baum und holer
herunter / was wir im Wasser gesehen
hatten ; ich sah ihr gar eben zu / und
wurde gewar / daß sie in demselben Au-
genblick verschwand / als sie das Ding /
dessen Schatten wir im Wasser gesehen /
in die Hand genommen hatte ; doch sah
ich noch wol ihre Gestalt im Wasser / wie
sie nemlich den Baum wieder herunter
kletterte / und ein kleines Vogel-Nest in
der Hand hielt / daß sie vom Baum
herunter genommen hatte / ich fragte sie /
was sie vor ein Vogel-Nest hätte / sie hin-
gegen fragte mich / ob ich sie dann sehe ;
ich antwortet / auf dem Baum sehe ich
dich selbst nicht / aber wol deine Gestalt
im Wasser ; es ist gut / sagte sie / wann
ich hinunter komm / so wirst du sehen / was
ich

ich habe ; es kam mir gar verwunderlich
vor / daß ich mein Weib solte reden hö-
ren / die ich doch nicht sahe / und noch sel-
bamer wars / daß ich ihren Schatten
an der Sonnen wandeln sahe / und sie
selbst nicht ! Und da sie sich besser zu mir
in den Schatten näherte / so / daß sie selbst
keinen Schatten mehr warff / weil sie
sich nunmehr außserhalb dem Sonnen-
schein im Schatten befand / konte ich
gar nichts mehr von ihr mercken / außser
daß ich ein kleines Geräusch vernahm /
daß sie bendes mit ihren Fußritten und
ihrer Kleidung machte / welches mir vor-
kam / als wann ein Gespenst um mich
herumer gewesen wäre ; sie setzte sich zu
mir / und gab mir das Nest in die Hand /
so bald ich dasselbige empfangen / sahe ich
sie wiederum / hingegen aber sie mich
nicht / solches probirten wir oft mitein-
ander / und befanden jedesmal daß das
jenige / so das Nest in Hände hatte / ganz
unsichtbar war ; darauß wickelt sie das
Nestlein in ein dinstuchlein damit der
Stein oder das Kraut oder Wurzel /
welches sich im Nest befand / und solche
Wur.

109
Wirkung an sich hat / nicht heraus fallen sollte / und etwan verlohren würde / und nachdem sie solches neben sich geleget / sahen wir einander wiederum / wie zuvor / ehe sie auf den Baum gestiegen; Das Nest-Nastüchel sahen wir nicht / konnten es aber an dem jenigen Ort wol fühlen / wohin sie es geleget hatte.

Ich mußte mich über diese Sache / wie leicht zugedencken / nicht wenig verwundern / als warvon ich mein Lebtag niemals nichts gesehen noch gehört; hingegen erzählte mir mein Weib / Ihre Eltern hätten vielmahl von einem Kerl gesagt / der ein solches Nest gehabt / und sich durch dessen Krafft und Wirkung ganz reich gemacht hätte: er wäre nemlich an Ort und Ende hingangen / da viel Gelt und Guts gelegen / das hätte er unsichtbarer weis hinweg geholet / und ihm dardurch einen grossen Schatz gesamlet; wann ich derowegen wolte / so könne ich durch diß Kleinod unserer Armut auch zuhülff kommen; ich antwortete / diß Ding ist mißlich und gefährlich / und möchte sich leicht schickē / daß sich irgends

R

einer

einer fände / der mehr als andere Feind
sehen könnte / durch welchen alsdann
einer erdappet un̄ endlich an seinen aller-
bestē Hals aufgehendet werden möchte ;
ehe ich mich in eine solche Gefahr begeben
/ und allererst in meinen alten Tagen
wiederum aufs Stehlen legen wolte / so
wolte ich ehender das Nest verbrennen ;
so bald ich diß gesagt und mein Weib
solches gehört hatte / erwischte sie das
Nest / gieng etwas von mir / und sagte :
du alberer alte Hundsfut / du bist weder
meiner noch dieses Kleinods werth / und
es wäre auch immer schad / wann du
anderster als in Armut und Betteln dein
Leben zubringen soltest ; gedencke nur
nicht / daß du mich die Tage deines Lebens
mehr sehen / noch dessen / was mir diß Nest
eintragen wird / genießen sollest ; ich hin-
gegen bat sie / wiewol ich sie nicht sahe / sie
wolte sich doch in keine Gefahr geben /
sondern sich mit demselben gütigen lassen / das
wir täglich vermittelst unsers Seiten-
spiels von ehrlichen Leuten erhielten ; da-
bey wir gleichwol keinen Hunger ley-
den dürfften ; Sie antwortet / ja ! ja ! du
alser

alter Hofenscheiffer / gehen dich nur hin
und brühe deine Mutter zc.

Das XXIV. Capitel.

Was die Lehrerin vor lustige
Diebsgriffe und andere Possen angestel-
let; wie sie ein unsichtbarer Polder-
geist / ihr Mann aber wieder
ein Soldat gegen dem
Türcken wird.

Als ich nun mein leichtfertig Weib wo
Aber mehr hören noch sehen konte /
schrye ich ihr gleichwohl nach / sie solt ih-
rer Bündel oder Pack auch mitnehmen /
welchen sie bey mir liegen lassen / dann ich
wusste wol / daß sie kein Geld darinnen / son-
dern unsere Barschaft in ihre Brust ver-
nähet hatte; demnach gieng ich den nech-
sten Weg gegen der Hauptstadt desselbi-
gen Landes / und wiewohl ihr Nahm fast
Geistlich thonet / so gieng ich doch hinein /
meine Nahrung mit dem Thon meiner
wellichen Schallmen und Geigen da-
rinn zu suchen.

Damals fanden sich Venetianische
Werber daselbsten / welche mich dingten /

R 2

das

Das ich ihnen mit meinem Sattenspiel
und anderen kurzweilig und verwunder-
lichen Gauckelpossen einen Zulauff mas-
chen solte ; Sie gaben mir neben Essen
und Trincken / alle Tag einen halben
Reichsthaler / und da sie sahen / daß ich
ihnen besser zuschlug als sonst drey Spil-
leut-oder einige andere Lockvögel / die sie
auf ihren Herd hätten wünschen mögen/
andere zu fangen ; überredeten sie mich /
daß ich Geld nahm / und mich stellete als
wam ich mich auch hätte unterhalten
lassen ; und dieses machte / daß ich ihrer
noch viel / die sonst nicht angangen wärē/
durch mein Zusprechen in ihre Kriegs-
Dienste verstricke ; unser Thun und
Laffen war nichts anders / als Fressen /
Sauffen / Dancen / Singen / Sprin-
gen und sich sonst lustig zu machen / wie
es dann pflegt herzugehen / wo man
Vold annimmt. Aber dieses Hencker
mahl bekam uns hernach in Candia / wie
dem Hund das Graß / der wol büffet was
er gefressen.

Als ich einmals ganz allein auf
dem Platz daselbsten stund / das schöne
Bild

Bild auf der Säulen allda betrachtete /
und sonsthin nirgends gedachte / wurde
ich gewahr / daß mir etwas schweres in
Hosensack hinunter rollete. A welches ein
Gerappel machte / daß ich daraus wol
hören konnte / daß es Reichthalen waren /
da ich nun die Hand in Sack steckte und
ein Handvoll Thaler griffe / hörte ich zu-
gleich meines Weibs Stimm / die sagte
zu mir : du alter Hosenscheisser was ver-
wunderst du dich über diß par dußer Tha-
ler? ich gib sie dir / damit du wissest / daß
ich deren noch mehr habe / auf daß du
dich in grämen Ursach habest / um wil-
len du dich meines Glücks nicht theilhaff-
tig gemacht / vor dißmal gehe hin und
verkauff diese / auf daß du deines Elends
ein wenig vergessen mögest. Ich
sagte : sie solte doch mehr mit mir reden /
mir meinen Fehler vergeben / und Re-
geln vorschreiben / wie ich mich gegen
ihz verhalten und die Versöhnung wieder
erlangen solte ; aber sie stesse sich gegen
mir ferners weder hören noch sehen /
derowegen gieng ich in meine Herberg
und zechte beides mit den Werbern und

R 3

ihren

ihren Neugeworbenen im Brandwein
biß in den Mittag hinein / bey welchem
Zumbis wir von unserm Wirth Zeitung
bekamen / daß einem reichen Herren in
der Stadt viel Gold un Silber / von Geld
und Kleinodien / ausgefischt worden wä-
ren / darunter sich tausend Reichshaler
und tausend doppelte Ducaten eines
Schlags / befanden ; ich spitzte die Oh-
ren gewaltig / nahm ein Abtrittel aufs
Secret / als hätte ich sonst was thun
wollen / beschaute aber nur meine
Thaler / deren 30. waren / und sahe ih-
nen an / daß mein Ehelichs Weib ob-
bemeldten reichen Zug gethan / sahe mich
derowegen wol vor / damit ich keinen dar-
von ausgabe / und mich nicht etwa selbst
dardurch in Ar. wohn / Gefahr und
Noth bröchte ; Aber was that mein
Weib / das junge Raben-Nas ? sie hat
nicht nur mir / sondern bey hundert Per-
sonen unterschiedlichen Stands / von ih-
ren gestohlenen Thalern / hin und wieder
dem einen drey / dem andern vier / fünf /
sechs / auch mehr in die Säcke gesteckt ;
was nun reich / ehrlich und fromm war /
das

Das brachte das Geld seinem rechten
Herrn wieder / was aber arm / gewissen-
los und meines gleichē gewesen / hat ohne
Zweiffel / sowol als ich / behaltē / was es in
seinem Sack gefunden / und ich kan nicht
ersinnen / warum sie diß gethan haben
muß / es habe sich dann diese Bettel mit
so schwerem Geld nicht schleppen mögen;
doch kan auch wol seyn / daß sie solches
per Spasß gethan / um etwas anzustellen /
darüber sich die Leuthe zu verwundern
hätten : dann als es gegen Abend kam /
da das Volck aus der Salve gieng und
hin und wieder auf dem Platz stunde /
seynd bey zweyhundert derselbigen Tha-
ler von oben herunter geworffen / von
den Leuthe auf gelesen / und mehrentheils
ihrem Herrn zugestellet worden ; dieses
verursachte / daß des Herrn unschuldig
Gefind welches des Diebstahle halber im
Verdacht und deswegen besäncknust
war / wiederum auf freyen Fuß gestellet
wurde / und hoffete der bestohlene Herr /
seine doppelte Ducaten / würde auch / wie
die Thaler / wieder hervor kommen / aber
es geschah nicht / dann das holde Gold

ist viel schwerer als das Silber / und Sol
ist nicht so beweglich oder leichtveränder-
lich / wie Luna.

Den andern Tag wurde bey einem
grossen Herrn ein stattlich Panquet ge-
halten / darben sich viel andere grosse Her-
ren und ansehnlich Frauenzimmer besan-
de / diese sassen alle in einem schönē grossen
Saal / und hatten die vier bestē Spielteut
in der gangen Stadt bey sich ; da es nun
bey dem Confect auch an einen Tanz ge-
hen solte / liesse sich unversehens bey den
Spielteuten auch eine Leyr hören / mit
grossen Schrecken / aller deren / die im
Saal waren ; die erste / die ausrissen / wa-
re die Spielteut selbst / als welche das Ge-
schnarr zunechst bey ihnen gehöret und
doch niemand gesehen hatten ; ihnen folgen-
ten die übrige mit grosser Forcht und ihr
Gerräng wurde desto hefftiger / weil sie
in dem Winckel / darin die Spielteute ge-
sessen / ein gähliges Gelächter noch mehr-
ers erschreckte ; also / daß wenig gesehet /
daß nicht etliche unter der Thuren er-
trückt wären worden. Nachdem nun je-
dermänniglich den Saal erschölter massen
geraume

geraumt hatte / sahen esliche / so vor der
 Thür stehen zu bleiben und von fernem in
 Saal zu schauen / das Herz behalten / wie
 bisweilen ein paar Sessel / bisweilen ein
 paar silberne Tisch / Becher / Platten und
 ander Geschirr / miteinander herum
 tanzten ; und obgleich diß Spiegelges
 secht zeitlich ein End nahm / so hatte je
 doch noch lang niemand das Herz in den
 Saal zu gehen / unangesehen man Geist
 liche und Soldaten geholet / das Gespenst
 entweder mit Gebet oder mit Waffen
 abzutreiben ; den Morgen frühe aber /
 als man wieder in den Saal kam / und
 nicht ein einziger Tessel / geschweige etwas
 anders von Silber / Geschirr nicht man
 gelte / ohnangesehen / die ganze Tafel da
 mit übersteller war / stärckte diese Bege
 benheit den Wahn des gemeinen unbe
 sonnenen Pöfels dergestalten / daß die je
 nige lücke Klügling (die gestern wegen
 der seltsamen Geschichte mit dem gestoh
 lenen Geld gesagt hatten / so recht / so muß
 der Hagel in die größte Häuffen schla
 gen / damit das Geld auch wieder unter
 den gemeinen Mann komme) anjedo sich
 nicht

R 5

nicht scheuerten zu lästern und zu sagen/ also muß der Teufel einen Spielmann abgeben/ wo man der Armen Schweiß verschwendet.

Noch eines muß ich erzählen / das meine andere un viel ärgere Courage, als die erste Unholde/meines Darvorhaltens aus lauter Rach angestellet ; sie hatte kurz zuvor einer Abtriffin auf einem grossen und reichen Stifte zu gefallen / ihre Lehr gestimmet / um derselben ein Liedlein / und zwar ein geistliches / aufzuspielen / der Hoffnung / etwan etnen halben oder ganzen Kreuzer zur Verehrung zu erhalten ; aber an Statt daß diese hören / und ihre milde Hand aufthun solte / thät sie etwas zu streng und scharf den Mund auf / und ließe hingegen mein' guts Weibgen eine Predigt hören / die ihr eben so verdrüsslich als unverdaulich siele ; dann sie war eines solchen Inhalts / damit man die allerleichtfertigesten Weibs Personen zu erschrecken und zur Besserung ihres Lebens zu zwingen und anzufrischen pflözten ; ach die gute Abtriffin mag's wol gut gemeinet / und ihr etwan eingebildet haben / sie hätte
irgends

irgendb eine Leyen Schwester zu capiteln
vor sich ! ach nein / sie hatte ein ander
Zaus. Es! eine Schlang / oder wol gar ei
nen halben Teufel / deren Zung ich öftters
schärffer als ein zweyschneidig Schwert
befunden habe; Pos Herget Gnäd. Frau/
seht ihr mich dann vor eine Hur an?
antwortet sie ihr; ihr müßt wissen / daß ich
meinen ehrlichen Mann habe; und daß
wir nicht alle Nonnen oder reich seyn: oder
unser Brod bey guten faulen Tagen es
sen können / hat euch Gott mehr als mich
beseelig / so dancke ihm darum / und wolt
ihr mir seiner willen kein Almosen ge
ben / so last mich im übrigen auch ungefi
gelfrist; wer weiß / wann vielleicht nicht
so viel Almosen gegeben worden wären /
ob nicht mehr Leyrerin als Nonnen ge
funden würden / zc. mit solchen und mehr
Worten schnurrete sie damals darvon;
jesunder aber hatte man auf dem Land
und in der Stadt von sonst nichts zu sa
gen als von der Abtiffin und einem Pol
dergest / der sie so Tags so Nachts un
aufhörlich plage: welches sonst niemand
als mein Weib war; das erste das sie
R 6 • ihr

ihre that / war / daß sie ihr die Ring des
Nachts von den Fingern ; und die Ketten
der vom Beth hinweg nahm / und solches
in die Pfisteren trug / dem Becken steckte
sie die Ring an seine Finger / und legte der
gnädigen Frauen Habit zu dessen Fü-
ßen / ohne daß sie dieselbe Nacht jemand
gehöret oder gemerckt hätte ; und solches
hat sie ohn Zweifel durch den Haupte-
Schlüssel zuwege gebracht / den sie bey
Kopff kriegt / weil er ungesehr um dieselbe
Zeit verlohren worden ; was nun hier-
durch gleich in der erste der guten Abtissin
vor ein Verdacht zugewachsen / kan man
leicht erachten ; man redete noch von
vielen Sachen / dann sich das Gespenst
mit der Abtissin vexirt / worwider weder
Wenwasser / Agnus Dei, noch andere
Sachen nichts helfen wolten / darvon
man aber die Wahrheit aufferhalb dem
Closter nicht wol erfahren konte.

Indessen hatten meine Werber die
Anzahl ihrer Mannschafft zusammen ge-
bracht / und indem ich vermeinte / ich dorfe
zu ruck bleiben / sihe / da befand sich der
Betrüger selbst betrogen / und mußte der
gute

gute Springinsfeld / eben sowol / als die
andere um die Candische Gruben sprin- 415
gen / die er andern durch sein Zusprechen
gegraben hatte ; doch daß ich die Stell ei-
nes Corporals zu Fuß bedienen solte.

Das XXV. Capitel.

Was und wie Springinsfeld in
Candia kriegt / auch wie er wieder
in Teutschland kam.

Also nahmen wir (die wir unser Leben
verkauft hatten / und dennoch zu Er-
haltung desselbigen ritterlich zu sechten
gedachten) unsern Weg über den Enrl-
berg auf Innspruck / folgendes über den
Brenner auf Trient / und dann ferners
nach Treviso / allwo wir alle ganz neu
gekleidet / und von dannen vollends nach
Venedig geschickt / daselbst armirt /
und nachdem wir ein paar Tag
ausgeruher / zu Schiff gebracht / nach
Candia geföhret wurden ; in welchem
elenden Anblick wir auch glücklich an-
langen ; man liesse uns nicht lang sezen /
oder viel Schimmel unter den Füßen
wachsen / dann gleich den andern Tag

stelen wir ans/und wissen was wir konnten
oder vermochten / unseren armseeligen
Steinhauffen beschützen zuhelffen ; und
dasselbe erste mal glückte es mir selbst
so wol / daß ich drey Türcken mit meiner
halben Pique spiste / welches mich so
leicht und gering ankame / daß ich mir
noch bis auf diese Stund einbilden muß /
die arme Schelmen seyen alle drey krank
gewesen ; aber Beute zumachen war fer-
ne von mir / well wir sich gleich wieder
heim retiriren mußten. Den andern Tag
gieng es noch toller her / und ich brachte
auch zwogen Männer mehr / als den vorigen
um / doch solche Tropffen / von welchen ich
nicht glaube / daß sie alle fünffe ein einzi-
ge Ducat vermöcht haben ; dann mich
duncerte sie seyen solche Gesellen gewesen /
dergleichen es oft bey uns auch geben
hat / die nemlich mit Darsetzung ihres
Lebens / die so Thaler hatten / beschützen /
bewachen / und noch darzu mit ihren
arbeitsamen Händen und ritterlichen
Fäusten / die Ehre der erhaltenen Überwin-
dung erobern. Und ihnen noch drüberhin
beydes die Ehre / die Beut und die Be-
lob-

116
lohnung darvon überlassen mußten; dann
mir wurden niemals kein Beg oder Beg
terbeg viel weniger gar ein Bassa unter
denjenigen zusehen / die vorhanden wa-
ren / ihr Blut an das Christliche zusetzen:
doch mag wol seyn / daß der Antreiber
hinder den Troupen : Von solchem
Staff mehr gewesen seyen / als der An-
führer fornen an der Spitzen.

Solche Art zu kriegen machte mich un-
willig / und verursachte / daß ich mitten
in Candia der Schwedē erkantliche Ma-
nier lobē mußte / die ihre ohne die Soldatē
(sie wāren gleich fremder oder heimischer
Nation gewesen) höher als ihre edle und
doch ohn kriegsbahre Landsleut æstimirt ;
wanenhero sie dan auch so großes Glück
gehabt haben ; doch liesse ich mich ein als
den andern Weeg zu allem demjenigen
gebrauchen was einem redlichen Solda-
ten zussehet ; ich folgte auf der Erden / wie
ein ehrlicher Landsknecht / und unter der-
selbigen / beflisse ich mich auch die Künste
der Maulwürffe zu überrreffen / und er-
warbe doch nichts anders darmit / als
bisweilen eine geringe Verehrung / und
als

als kaum der zehende Mann von denen
mehr lebte / die mit mir aus Teutschland
kommen waren / wurde der elende Springe-
insfeld über den noch elenderen Rest sei-
ner francken Cammerathen zu einem Ser-
giant gemacht ; gleichsam als wann
sein abgematter Leib und ächzender Geist
hierdurch wider in die vorige Kräfte und
Courage hätte gesetzt werden können.

Hierdurch nun bekame ich Ursach
mich noch besser abzumerglen / ich halff
die noch wenig übrige Koss fressen / und
verrichtet hingegen selbst grössere als
Koss Arbeit ; indem mich nun in solchem
Zustand kein feindlicher Musqueten
Schuss fällen / oder ein Tirkischer Sebel
verwunden konnte ; sihe / so schlug mir ein
Stein aus einer springenden Minen /
so unbarmherzig an meinen einen Fuß /
daß mir das Gebein in den Waden wie
Segmehl darvon zermalmet wurde / und
man mir den Schenckel alsobalden bis
über das Knie hinweg nehmen mußte ;
aber dis Unglück kam nicht allein / denn
als ich dort lag als ein Soldatischer
Patient / mich an meinem Schaden cu-

rinn zulassen / bekam ich noch dazu die ro-
the Ruhr / mit einem grossen Hauptwe-
he / worvon mir der Kopff eben so sehr mit
Fabeln als mein Ligerstatt mit Unlust er-
füllt wurde.

Nichts gesünder war mir damals /
als daß mir Hohe und Niedere Zeugnuß
gaben / ich wäre ein Ausbund von einem
guten Soldaten gewesen ; dann auf sol-
ches Lob wurden auch andere Medica-
menten nicht gespart / wiewohl die
Venetianer ihre Soldaten / so wohl / als
ihre Besem pflegen hinzuworffen / wann
sie solche ausgebraucht haben ; aber ich
genosse auch anderer ehrlicher Kerl / die
noch lebten und das ihrige thäten / damit
sie kein Exempel hätten / das sie träg
und verdrossen machen möchte : Als
nun solche auch so dünn wurden / daß wir
auf die letzte kaum einen oder zween / die
ihr völlige Gesundheit entweder bishero
erhalten oder doch wieder erholet hatten /
auf die Posten thun konten / siehe / da
wurde es unversehens Friede / als wir
beynahe in letzten Zügen lagen ; nach un-
serer Abführung / und nach dem ich viel
Unge-

Ungelegenheit auf dem Meer ausge-
standen/langeten würendlich zu Venedig
wieder an; viel von uns und unter densel-
ben ich auch / die da verhofft hatten / dor-
ten mit Lorber- Kränzen bekrönet / und
mit Gold überschüttet zu werden / wur-
den in das Lazaret daselbst logirt , allwo
ich mich behelffen musste / biß ich gleich-
wol wieder heil wurde / und auf meinem
hölzernen Bein herumer stelzen konnte.

Folgend bekam ich meinen ehrlichen
Abschied und etwas weniges an Geld /
dann ich wurde nicht so wol bezahlt / als
wann ich den redlichen Holländern in
Ost-India gedienet gehabt hätte ; hinge-
gen wurde mir zugelassen / daß ich von
ehrlichen Leuten eine Steuer zur Weg-
Zehrung betteln dorffte / und dergestalt
completiret ich die Zahl meiner Ducaten/
die ich noch habe / weil mir mancher Sig-
nor und manche andächtige Matron vor
den Kirchen ziemlich reichlich mittheilten;
ich bedorffte vor keinen Soldaten aus
Candia zu betteln / dann man kante uns
ohne das / sintemal wir fast alle / was
übrig verblieben von uns / unsere Haare
verlohi

verlohren hatten / sehr mager und ausge:
hungert / und so schwarz aussahen / wie
die allerchwärzste Zigeiner ; weilien mir
dann nun das betteln so wol zuschlug /
trieb ichs fort / biß ich von Venedig wie:
der in Teutschland ankam / der Hoffnung
mein Weib wiederum anzutreffen / und
sie damit zu erfreuen / daß ich das Hand:
werck so wol gelernet / und auch einen gu:
ten Werckzeug darzu / nemlich meinen
Stelzfuß mitbrächte ; dann ich gedachte /
diß Ding kan ihr nicht übel gefallen / weil
sie selbst aus dem vornemsten Stammen
der Erz Bettler entsprossen.

Das XXVI. Capitel

Was die Lehrerin weiters vor Pos:
sen angestellt / und wie sie endlich
ihren Lohn bekommen
habe.

Umit ich dann solches mein liebes
Weibge desto ehender wieder antref:
fen möchte / So gesellere ich mich zu aller:
hand Störern / Landläuffern / und solchen
Leuten / bey welcher Gattung sie die meiste
Zeit

Zeit ihres Lebens zugebracht; bey denselben fragte ich fleißig nach / konnte aber weder Stumpff noch Suel von ihr erfahren; endlich kam ich auch in die jentge Stadt / darinnen ich etwan hievor in die Venetianische Kriegsdienste komen; daselbst gab ich mich meinem Wirth zu erkennen / und erzählte ihm / wie mirs seithero in Candia gangen / der mir dann als ein guter alter Teutscher und Zeitungsbegieriger Mann gar andächtig zuhörete; und als ich hingegen auch fragte: was sich seithero meiner Abwesenheit guts bey ihnen zutragen? kam er unter andern auch auf das Gespenst / daß hievor die Abtiffe so visierlich geplagt und verirt / welches aber nunmehr wieder allerdings aufgehört hätte / also daß man darvor halte / dasselbe Gespenst sey eben dasjenige wunderbarliche Weibsbilde gewesen / deren Körper neulich ohnweit von hinnen verbrannt worden wäre / welchen dann nun diß eben dasjenige war / was ich zu wissen verlangte / so spitzte ich nicht allein die Ohren / sondern bat auch / er wolte mir doch die Histori ohnschwer erzählen.

Darauf

119
Darauff führe der Wirth in seiner
Rede fort und sagte: eben damals/ als die
Abtriffin von dem Gespenst so gequält:
und allerdings in einen Argwohn ge-
bracht wurde/ als buhle sie mit ihrem Pf-
stor / trugen sich andere dergleichen Pos-
sen mehr / beydes hier in der Stadt und
auf dem Lande zu; also / daß theils Leute
vermeinten / es wäre dem Teufel selbst
verhänget worden/ diese Gegend zu plä-
gen; theils kamen die Speissen vom Feuer:
anderen ihre Geschirr voll Wein oder
Bier/ dem dritten sein Geld/ dem vierdten
seine Kleider/ ja so gar etlichen die Ringe
von den Fingern hinweg; welche Sachen
man hernach doch andern werts in andern
Häusern und auch bey andern Perso-
nen ohne ihr Wissen / daß sie es hätten/
wieder mehrentheils gefunden / woraus
jeder Verständiger leicht schlosse/ daß der
ehrlichen Abtriffe auch unrecht gesche-
hen wäre; dann das war folgender Zeit
gar nichts neues mehr / daß einer und
der andern Person nächstlicher Zeit
die Kleider hinweg genommen / und an-
dere darvor hingelegt worden / ohne daß
man

man wissen konte / wie solches zugangen
und geschehen wäre; Es hielte ohnlängst
hernach ein Freyherr nicht weit von hin-
nen Belager / worbey es / wo nit Fürst-
lich / jedoch Gräfflich hergieng; bey wel-
chem Hochzeitlichen Ehren-Fest der
Braut ihr herrlicher Schmuck und
Kleidung / damit si denselben Tag ge-
pranget hatte / samt dem Nachzeug / hin-
weg genommen / und hingegen ein schlecht
Weiber-Kleid voller Läuse / wie es die
Soldaten-Weiber zu tragen pflegen /
davor hingelegt wurde / welches viel
vor ein Zeichen hielten einer künftigen
unglückseligen Ehe / aber diese Warsa-
ger gaben damit nur ihre Unwissenheit
zu erkennen.

Den nächst hierauff folgenden Man-
Monat spazierete ein Becken-Knecht
auf einem Sonntag in einen erwan drey
Wett von hier entlegenem Wald / des
willens / Vogel-Nester zu suchen un jün-
ge Vögel auszunehmen / dieser war bey-
des von Angesicht und Leibes Proportion
ein schöner ansehnlicher Jungling / und
darneben fromm und Gottesfürchtig; wie

er nun an einem Wasserlein hinauf
schliche / und sich hin und wieder um-
schauete / wurde er eines Weibsbildes ge-
wahr / die sich in demselbigen Wasser ba-
det ; Er vermeinte / es wäre irgends
eine Dirn aus dem Flecken / darinnen
er damals diehete / derowegen lieffe er
sich durch den Fürwitz bereden / daß er
sich niederfeste zu verharren / biß sie sich
anlegte / damit er sie an den Klendern
kennen / und alsdann etwas an ihr /
um daß er sie nackend gesehen / zu seheren
haben möchte ; es gieng / wie er gedachte /
aber doch etwas anders / dann nachdem
diese Dame aus dem Wasser gestiegen /
legete sie keine Baurn Zuppe an / son-
dern ein ganz silbern Struck mit gulde-
ne Blumen / hernach sagte sie sich nieder /
kämpelte und zöpfte ihre Haar / legte
köstliche Perlein und andere Kleinodien
um den Hals / und pierete ihren Kopff
dergestalt mit dergleichen Geschmuck /
daß sie einer Fürstin gleich sahe / der gute
Becken-Knecht hatte ihr bißhero mit
Furcht und Verwunderung angesehen /
und weil er sich vor ihrer ansehnlichen
Gestalt

gestalt entsetzte / wolte er darvon gehen /
und sich stellen / als wann er sie gar nicht
gesehen hätte ; weil er aber gar zu nahe
bey ihr war / also / daß sie ihn sehen mußte /
schrie sie ihm zu und sagte : höret junger
Gesell / sendt ihr dann so grob und unhöf-
lich / daß ihr nicht zu einer Jungfrauen
gehen dürfft ? der Beck wande sich um /
zog seinen Hut ab / und sagte : gnädiges
Fräulein / ich gedachte / es gemeye sich
nicht / daß ein unadelicher Mensch wie ich
bin / sich zu einem solchen ansehnlichen
Frauenzimmer nähere ; daß müßt ihr
nicht sagen / antwortet die Dama / dann
es ist ja ein Mensch des andern werth / un-
überdas / hab ich schon etliche hundert
Jahr / allhier auf euch gewartet / sintemal
es dann nun Gott einmal geschicket hat /
daß wir diese lang gewünschte Stunde
erlebet haben / so bitte ich euch um Gottes
willen / ihr wollet euch zu mir nieder setzen
und vernehmen / was ich mit euch zureden
habe.

Dem Beckenknecht war Anfangs
bang / weil er forgete / es wäre ein teuflis-
cher Betrug / Dardurch er zum Heren
Hand

Handwerk verführt werden solt; als er
sie aber Gott nennen hörte / setzte er sich
ohne Scheu zu ihr nider / sie aber fieng
folgender Gestalt an zu reden.

Mein allerliebster und werthefter
Herzfreund / ja nach dem lieben Gott
mein einiger Trost / mein einzige Hoff-
nung und mein einziger Zuversicht; eu-
er lieber Nam ist Jacob / und euer Vat-
erland heist Allendorff; ich aber bin Mi-
nolanda der Melasinen Schwester Toch-
ter / die mich mit dem Ritter von Stauf-
senberg erzeugt / und dergestalt verflucht
hat / daß ich von meiner Geburt an bis an
Jüngsten Tag in diesem Wald verblei-
ben muß / es seye dann Sach / daß ihr
mich zu eurer Herkunft zu euerm Ehe-
gemal erwählen; und dardurch von sol-
cher Verfluchung erlösen werdet; doch
mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt
und Beding / daß ihr euch wie bisher vor
allen Dingen der Tugend und Gottes-
forcht beflüssigen: aller anderer Weibs-
bilder müßig gehen: und diesen unsern
Heurath ein ganz Jahr lang verschwi-
gen halten sollet; darum so sehet nun was
euch

euch zu thun ist; werdet ihr mich ehelichen
und diese Ding halten / so werde ich nicht
allein erlöst / sondern wie ein ander
Mensch zuh Kinder zeugen und zu seiner
Zeit seeliglich aus dieser Welt abscheiden/
ihr aber werdet der reichst und glücklichst
Mann auf Erden werden ; wann ihr
mich aber verschmähet / so muß ich / wie
ihr bereits gehöret habt/biß an Jungsten
Tag hier verbleiben/ und werde alsdann
über euer Unbarmherzigkeit ewiglich
Rach schreien/das Glück aber/so ihr als
dann euer Lebtag haben werdet / werden
auch die Allerunglücklichste nicht mit
euch theilen wollen.

Der Beckenknecht / der sowol die Ge-
schichte oder Fabul der Melusina als des
Ritters von Stauffenberg gelesen : und
noch vielnecht dergleichen Märlein von
verfluchten Jungfrauen gehöret hatte/
glaubt alles/was ihm gesagt worden/da-
roh alben besöne er sich nicht lang/sondern
gab das Jawort von sich und bestätiget
solche Ehe mit offte wiederholtem Bey-
schlaf / sie aber gab ihm nach verrichteter
Arbeit etliche Ducaten / und nahm ein
gülden

122
güldenes Creuzlein mit Diamanten besetzt und mit Heiligthum gefüllt von ihrem Hals / das sie ihm gleichfalls aufstellte / damit er nicht sorgen solte / er hätte vielleicht mit einem Teufels Gespenst zu thun; und zum Beschluß / wurde abgeredet / daß sie ihn fürderhin die meiste Nächte in seiner Schlafkammer besuchen wolte / worauf sie vor seinen Augen verschwunden.

Es waren kaum vier Wochen vergangen / als dem Beckenknecht bey der Sach aufienz zu grausen; und indem ihm sein Gewissen sagte / es könnte mit dieser heimlichen und widerbärtlichen Ehe nicht recht hergehen / da ereignete sich eine Gelegenheit / mit deren er hieher kam / und seinem Beichtvatter alle Geschichte außerhalb der Beicht vertraute; als dieser verstunde / was diese Meersein oder Minolanz / wie sie sich genennet / vor einem Nabit anhatte / und sich darbey erinnerte / daß eben ein solcher einer vornehmen Fräulin bey ihrem Beylager entwendet worden / gedachte er / der Sach ferner nach / und begehret auch das Creuzlein zu sehen / so ihm

2 ihm

ihm; seine Berschläfferin verehrt hatte; als er solches sahe / überredet er den Beckenknecht / daß ers ihm nur ein einzige halbe Stund liesse / selbiges einem Jubilirer zu weisen / um zu vernehmen / ob das Gold auch just und die Steine auch gut wären; er aber verfügte sich so gleich damit zu obengemelter Frauen / die zu allem Glück hiet war / und als sie solches vor das ihrig erkante / wurde der Anschlag gemacht / wie diese Melusma bey dem Kopff bekommen werden möchte; worzu der geängstigte Beckenknecht seinen Willen gab / und alle mögliche Hülff zu thun versprach.

Diesem nach / wurden den dritten Abend zwölff beherzte Männer mit Partisanen geschickt / die in des Becken Kammer um Mitternacht stürmten / und Thüren und Läden wol in acht nahmen / damit als solche eröffnet / niemand hinaus entinnen könnte; so bald solches geschah / um auch zugleich zwen mit Fackeln in das Zither getreten waren / sagte der Becker zu ihnen / sie ist schon nit mehr da; er hatte aber das Maul kaum zugethan / da hatte

er

er ein Messer mit einem silbern Heft in
 der Brust stecken ; und che man solches
 recht wargenommen / da stact einem an-
 dern der eine Fackel irug / eins im Her-
 gen / davon derselbige alsobald Tod dar-
 nider siele ; einer von den bewehrten er-
 masse aus welcher Gegent dies: Stuch her-
 kommen waren / sprang derowegen zu-
 ruck und fuhrete einen solchen starcken
 Streich gegen denselben Winkel zu /
 das er damit der so unseelig als unsich-
 barn Melusinen die Brust bis auf den
 Nabel herunter auffrichte ; Ja dieser
 Streich war von solchen Kräfteen / daß
 man nit allein / die vielgedachte Melosina
 selbst dort todt liegen : Sondern ihr auch
 Lunge und Leber samt dem Ingeweid in
 ihrem Leib : Und das Herz noch zappeln
 sehen konte ; ihr Hals hieng voller Klei-
 nodien / die Finger stacter voll köstlicher
 Ring / und der Koyff war gleichsam in
 Gold und Perlen eingehullet / sonst hatte
 sie nur ein Hemd / ein doppeldastten Un-
 derrock un̄ ein par seidene Strumpffe an /
 aber ihr silbern Stück / daß sie auch verrä-
 then / lag unter dem Haupt: Küssen.

Der Becker lebte noch bis er gedeicht
und communicirt hatte / er starb aber
hernach mit grosser Reu und Leid / und
verwundert sich / daß so gar kein Geld bey
seiner Schläfferin gefunden worden / des-
sen sie doch ein Ueberfluß gehabt hätte: Sie
ist ohngefähr aus ihrem Angesicht vor 20.
Jahr alt geschätzt: Und ihr Corper als ei-
ner Zäuberin verbrand: Der Beck aber
mit obgemelten Fackeltrager in ein Grab
gelegt worden; wie man noch vor seinem
Abschied erfuhr; so hatte das Mensch bey-
nahe eine Oesterreichische Sprach ge-
habt.

Das XXVII. Capitel.

Endlicher Beschluß von dem
Springinsfeld seltsamen Lebens-
Lauff.

Durch diese Erzählung erfuhr ich /
was das wunderbarliche Vogel-
Nestlein bey meinem Weib gewürckt / wie
sie der Kugel ihres geilen Fleisches zur
Ebrecherin / zur Mörderin (mich selbst
aber zu guter Letze zum Hanren) gemacht;
und

und sie endlich selbst in einen elenden Tod:
Ja gar ins Feuer gebracht habe; ich fragte
den Wirth / ob sie sonst nichts weiters
mit ihr zutragen; was? antwortet er /
das beste und nothabelste hätte ich schier
vergessen / es ist bey ihrem Tod einer von
den Hellebardiren / ein junger frischer
Kerl / mit Leib und Seel Haut und Haar
Kleiden und allem hinweg kommen / das
bisher kein Mensch erfahren / wohin er
geflogen oder gestoben sey; und solches
sagt man / sey ihm wiederfahren / als er
sich gebückt ein Nasstüchlein (welches
auch zugleich verschwunden) aufzuhe-
ben / so diesem wunderbarlichen Weib-
bilde zuständig gewesen; ho ho / gedachte
ich / jetzt weißt du auch / daß dein Nestlein
wieder einen anderen Meister hat / So
sag / daß es ihm besser als meinem Weib
bekomme; ich hätte den Leuten allen wol
aus dem Traum helfen können / wann
ich ihnen nur hätte die Wahrheit sagen
wollen / aber ich schwieg still und ließe die-
selbige sich unter einander verwundern
und disputirn / so lang sie wolten; be-
trachtet darneben / wie grob der unwis-

senden wahrhafftige / und was wol auf
etliche wunderbarliche Historien zuhal
ten / die weit anderst erzählt worden wä
ren / wann die Scribenten den Grund
recht gewußt hätten.

Nach dem ich nur solcher Gestalt ohne
versehens erfahren / wo mein Weib hin
kommen / schaffte ich mir wieder eine
Geige / und durchstelte damit das Erz
Stift Salzburg / das ganze Bayern
und Schwabenland / Francken und die
Bayerau / endlich kam durch die
Unter-Pfalz hieher / und suchte überall /
wo mir mitleydige Leut etwas gaben ; ich
bin auch so glückselig hierinn / daß ich
glaube / es spendirte mir mancher etwas /
der selbst nit den zehenden Theil so viel
Geld hat als ich ? und weil ich sehe / daß
von meinem Capital nichts abgeht / ich
aber gleichwol einē als den andern Weg
in aller Freyheit mein guts Maulfutter :
und auch zu Zeiten wann ichs bedörfftig
ein glatte Leyerin (dann gleich und gleich
gesellt sich gemeynlich Nothhelferin haben
kan ; so wußte ich nicht / was mich bewös
gen solte / ein anders und seligers Le
ben

ben zuverlangen ; ja ich wüßte auch kein
bessers für mich zu finden ? weißt du aber
meinSimplice mir ein anders und bessers
zuweisen/ so möchte ich deinen Rath gern
hören / und nach gestaltsam der Sach /
demselben auch gern folgen.

Ich wolte dir wünschen / antwortet
Simplicius, du führtest hier zeitlich dein
Leben / daß du das ewige nicht verlierest!
O Wüñchs, Possen ! sagte Springins-
feld; es ist nicht möglich/ du bist seit her in
einem Closter gestocken / oder hast im
Sinn/ in Balde in eins zu schteffen/ daß
du immer wieder dein alte Gewonheit so
albere Fragen herfür bringst ; wann du
nicht in Himmel wilst/antwortet Simpli-
cius / so wird dich Niemand hinein tra-
gen; allein wäre mir lieber/du thätest auch
wie ein Christenmensch und siengest an
zu gedencken an deine letzte Ding/ welche
zu erfahren/du noch einen kurze Sprung
zu thun hast.

Unter diesem Gespräch sieng es an un-
vermerckt zu ragen / und solches verur-
sachte bey uns allen wiederum einen Lust
zu schlaffen / wie dann zum öfftern zu ge-
schehen

§

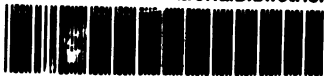
sehen pflegt; solcher Anmutung folgten
wir / und thäten die Augen zu / uns noch
ein par Stund innèrlich zu beschauen /
Stunden auch ehender auf / als biß uns die
Appetit der Mägen zu etlichen Duzet klei-
nen Pastekin und einem Truncß Ber-
mit nöthige; als wir nun in derselben
Arbeit begriffen waren / erlegten wir Zei-
tung / daß der Rhein die Brück hinweg
genommen / und noch starck mit Eyß gehe /
so das niemand weder herüber noch hin-
überkommen könnte; derowegen resolvirte
sich *Simpl*: demselben Tag mit seinen Leu-
ten noch in der Stadt zu verbleibē / in wel-
cher Zeit er den Springinsfeld noch mit
von sich lassen wolte; mit mir *accordirte*
er / daß ich dessen Lebens-Beschreibung
wie es Springinsfeld selbst erzählet /
Schriftlich auf setzen solte / damit den Leu-
ten zugleich kund würde / daß sein Sohn
der leichtfertigen *Courage* Huren-Kind
nicht seye; und dessentwegen schmitzte er
mir 6. Reichshaler / die ich damals wol
bedürffte; dem Springinsfeld selbstē aber
habe er auf seinen Hoff / bey ihm auszu-
wintern / beihenerre aber gegen mir gar
hoch!

hoch / daß er solches nicht seiner par hundert Ducaten halber thu / sondern zusehen ob er ihm nicht auf den Christlichen Weg eines Gottseligen Lebens bringen möchte / wie ich mir aber seithero sagen lassen / so hat ihn der verwichne Wertz aufgerieben / nachdem er zuvor durch *simplicissimum* in seinen alten Tagen ganz anders umgegossen und ein Christlichs und bessers Leben zuführen bewegt worden; nahm also dieser abenteuerliche Springinsfeld auf des eben so seltsamen *simplicissimi* Baurhoff (als er ihm zuvor zu seinem Erben eingesetzt)
sein letztes

E N D E.



Österreichische Nationalbibliothek



+Z165542404

A. D. H. Miller

